Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 31. Januar 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 25

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Russische Hiobsposten.

Doch auch ein kleiner russischer Erfolg gemeldet. — Das Wetter soll die jüngste russische Bewegung verdorben haben.—Japaner wirken für Meuterei.

London, 31. Jan. (2:15 Uhr Nachmittags:) Eine Depesche aus Tokio an die japanische Gesandtschaft dahier meldet, Feldmarschall Oyama berichte, daß die Russen seit dem 25. Januar 1200 Todte auf dem Schlachtfeld zurückgelassen hätten.

Mukden, Montag, 30. Jan. (Auf der Uebermittelung verspätet:) Heute früh rückten die Japaner gegen die russische Linke vor, trieben die Kavallerie-Deckungsmannschaft zurück und bombardirten die außenliegenden Hügel. Die Russen brachten Verstärkungen herbei, schlugen dann die Japaner zurück und vertrieben sie aus einem Dorf, das sie besetzt hatten.

Tokio, 31. Jan. (11 Uhr Vormittags.) Man glaubt, daß der Verlust von Heikautai die russische Stellung schwäche und wahrscheinlich die Russen zu einer wesentlichen Frontänderung in jener Gegend nöthigen werde. Heikautai wird von den Japanern stark vertheidigt werden, welche jetzt die russischen Werke besetzt halten. Da der Boden gefroren ist, so ist es sogut wie unmöglich, neue Werke anzulegen.

Tokio, 31. Jan. Die Japaner nahmen gestern unfern der Insel Hokkaido (Nordjapan) den britischen Dampfer „Wyefield" weg, der mit Kontrebande nach Wladiwostok, Sibirien, beladen war.

St. Petersburg, 31. Jan. Ein Telegramm aus Schiatun vom 29. Jan. meldet, daß die russischen Verluste vom 25. bis zum 28 Januar 10,000 Mann betragen hatten, daß indeß der Prozentsatz von Todten nur ein geringer sei. Die japanischen Verluste waren ebenfalls sehr schwer, und mehr, als 300 Japaner wurden gefangen genommen.

Im russischen Kriegsamt ist man geneigt, der plötzlichen Veränderung des Wetters (20 Grad unter Null und starker Sturm) die Hauptschuld an dem Fehlschlag der jüngsten russischen Bewegung zu geben. Der Wind trieb den Schnee hoch auf und machte es sehr riskant, die Truppen einem Kampiren auf offener Ebene auszusetzen; auch behinderte er den Transport an Geschützen und Vorräthen und auch von Verwundeten.

Russisches Hauptquartier, Huenberg, 29. Jan. (Verspätet.) Der Zweck von General Kuropatkins neuester Angriffsbewegung war, die wichtige Position zu Sandepas, am linken (südlichen) Ufer des Hunflusses, zu nehmen und hierdurch die Japaner vom Schakhefluß her zu umgehen und ein allgemeines Vorrücken der russischen Armee zu ermöglichen. Zu Sandepas hatten die Japaner eine stark befestigte Stellung inne, welche das Dreieck beherrschte, das dort vom Zusammenfluß das Hun und des Schakhe gebildei wird. Die Russen nahmen die erste der japanischen Schanzreihen, konnten aber wegen der heftigen Kanonade sich nicht dort behaupten.

Mukden, 30. Jan. (Auf der Uebermittlung verspätet:) Beständig kommen Verwundete von der rechten Flanke der Russen hier an; unter ihnen ist auch Generalleutnant Mistschenko, der sich übrigens bei vorzüglicher Stimmung befindet und Besucher empfängt. Laut Schätzung des offiziellen Armeeorgans beträgt die Zahl der verwundeten Russen 3500. Es herrscht grimmige Kälte, und der Zustand der Verwundeten verursacht die größte Besorgniß, da sich leicht kalter Brand entwickeln kann, wenn die Wunden dem Frost bloßgestellt sind. Man hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; aber die Verwundeten leiden die größten Schmerzen.

Die Japaner geben sich alle Mühe, daß die gemeinen russischen Soldaten nicht ununterrichtet betreffs der Ruhestörungen in Rußland bleiben. Sie führen durch Briefe, welche täglich in die russischen Linien geworfen werden, eine regelrechte Kampagne des Aufruhrs und der Ermuthigungg.

Zeppelin als Boot-Erfinder.

Berlin, 31. Jan. Obwohl er mit seinem lenkbaren Luftschiff sein ganzes Vermögen verloren hat, ist der frühere württembergische Reitergeneral Graf Zeppelin nicht von seinem Erfindertriebe geheilt. Seine neueste Schöpfung ist ein Motorboot von origineller Konstruktion. Mit dem Fahrzeug, das eine Kombination von Luft- und Dampfschiff ist, wurden jüngst auf dem Bodensee Versuche angestellt, und es erreichte eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde. Die Stelle der Schraube vertreten an dem Boote zwei, sich in der Luft bewegende und von einem Motor getriebene Flügel. Da das Fahrzeug weniger, als 1 Fuß Tiefgang hat, ist es für seichte Gewässer sehr geeignet und dürfte hauptsächlich auf den sumpfigen afrikanischen Strömen Verwendung finden.

Warschaus Wehen.

Unruhen und Blutvergießen daselbst dauern fort. — Sonstige russische Nachrichten dürftig.

Warschau, 31. Jan. In neuerlichen Zusammenstößen mit den Truppen und der Polizei in verschiedenen Theilen der Stadt wurden mehrere Personen getödtet, und viele andere verwundet! In der Novismarstraße feuerten Personen aus ihren Häusern auf die Truppen. Diese wurden von den Revolutionären auch mit Revolvern und Messern angegriffen. Die Straßenkämpfe dauern fort. Man kennt die Gesammtzahl der Opfer noch nicht, zumal die Nothhilfegesellschaft ihre Thätigkeit eingestellt hat, dieTelephonverbindung unterbrochen ist, und auch sonst der Verkehr zum guten Theil stockt.

Der Wola-Distrikt, welcher für den unruhigsten der Stadt gilt, wird von einer gewaltigen Truppenmasse besetzt gehalten und sieht nur noch wie ein großes Armeequartier aus!

Ein Haufe hungriger und verzweifelter Frauen versuchte, die Bajonette der Soldaten beiseite zu stoßen, um an eine Bäckerei zu gelangen. Die Wachmannschaft bestand aus gutmüthigen Soldaten, welche es vermieden, den Frauen ein Leides zu thun. Allenthalben begegnet man schrecklichen Elendsszenen!

Viele Krawaller, welche verhaftet wurden, waren mit langen Messern und einer gleichförmigen Gattung Revolvern bewaffnet, — was die Angabe zu bestätigen scheint, daß es der revolutionären Partei gelungen sei, W a f f e n e i n z u s c h m u g g e l n.

Es sind noch 2 weitere Infanterieregimenter sowie zwei Regimenter Dragoner hier eingetroffen.

Auf Befehl des Polizeichefs werden die Thüren der Häuser geschlossen gehalten und nur geöffnet, um Leute einzulassen, welche in den betreffenden Häusern wohnen.

St. Petersburg, 31. Jan. Hunderte von Telegrammen sind aus Europa und Amerika eingetroffen, welche darum bitten, das Leben des inhaftirten berühmten Schriftstellers Maxim Gorki zu schonen. Die Behörden sollen schon sogut wie beschlossen haben, ihn nicht zu hängen. Einige Telegramme zugunsten Gorkis sollen sogar von Monarchen gekommen und unmittelbar an den Zaren gerichtet gewesen sein.

St. Petersburg, 31. Jan. Die Angabe, daß der Schriftsteller Maxim Gorki wegen Hochverraths gehängt werden könnte, war niemals begründet gewesen und wird selbst von seinen Freunden für absurd erklärt. Man erwartet, daß er binnen wenigen Wochen freigelassen werden wird.

Gorki gehörte zu der Schriftstellerdeputation, welche am 21. Januar bei Herrn Witte, dem Präsidenten des Ministerraths, erschien. Alle Mitglieder dieser Deputation wurden verhaftei, aber mehrere sind bereits wieder freigelassen worden. Das Einzige, was man sonst noch gegen Gorki mit Bestimmtheit vorbringen kann, ist, daß er ein Mitglied des Komites von Dreien war, welches eingesetzt wurde, um Gelder für die Streiker zu sammeln.

Dem Korrespondenten der Assoziirten Presse wird von hochstehender Seite mitgetheilt, daß die Aussichten auf Einberufung einer Art Semskyzabor (altes russisches Landparlament), um der jetzigen Lage zu begegnen, sich von Stunde zu Stunde günstiger gestalten.

Nach der Meinung vieler Liberalen würde die Schaffung einer solchen Körperschaft, wenn sie aus Vertretern aller Klassen besteht, und die Bedürfnisse und Beschwerden des Volkes direkt, ohne Vermittler, dem Herrscher zu Gehör bringt, alle konservativen und liberalen Elemente zur Unterstützung der Regierung veranlassen.

Paris, 31. Jan. DasSturmzentrum in Rußland ist jetzt offenbar Warschau; aber halbamtliche Berichte über die Verhältnisse in Rußland außerhalb St. Petersburg lauten überhaupt ungünstig. Die russischen Behörden lassen so wenige Nachrichten, wie möglich, darüber durch.

Bei dem (an anderer Stelle berichteten) Bombenwurf nach einer Versammlung dahier wurden nach späteren Angaben im Ganzen 5 Personen verwundet, nämlich außer den 2 Polizeibeamten auch 3 Zivilisten. Auch wurden viele Fensterscheiben zerschmettert.

Arbeiteraussperrung.

In den Baugewerben in Pittsburg.

Pittsburg, 31. Jan. Der Verband der Baumeister dahier hat für morgen eine Aussperrung aller Gewerkschaftler in diesen Arbeitszweigen angeordnet. Doch nennen die Arbeitgeber es nicht „Aussperrung"; sie sagen, die Arbeiter würden nur suspendirt, bis sie die Regeln des genannten Verbandes unterzeichnet hätten. (Betreffs der jährlichen Lohnskala.)Es finden noch Unterhandlungen in dieser Sache statt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Rotterdam: Amsterdam von New York.
Antwerpen: Nederland von Philadelphia.

Vom Bundesrath gutgeheißen.

Morgen kommen die Handelsverträge vor den Reichstag.

Berlin, 31. Jan. Der Bundesrath hat sämmtliche neuen Handelsverträge, nach mehrtägiger Erwägung, heute gutgeheißen. Morgen sollen dieselben dem Reichstag unterbreitet werden. Wie man hört, ging die vorherrschende Ansicht im Bundesrath dahin, daß die Meistbegünstigungspraxis in ihrer Anwendung gegenüber anderen Ländern in der bisherigen Weise fortdauern solle.

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 31. Jan. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel beorderte heute einen günstigen Bericht über die Vorlage von Mann (Illinois), welche die Panamakanalkommission a b s c h a f f t und die Verwaltung der Kanalkommission sowie die betreffenden Bauarbeiten ganz und gar in die Hände des Präsidenten legt.

Washington, D. K., 31. Jan. Carmack von Tennessee reichte im Senat das Beglaubigungsschreiben für seinen Kollegen Bate ein, welcher für seinen vierten Amtstermin wiedergewählt worden ist.

Der Senat nahm eine Vorlage an, welcher Expreßgesellschaften, die mit dem zwischenstaatlichen und auswärtigen Handelsverkehr zu thun haben, die Beförderung sittlich anstößiger Literatur untersagt (entsprechend der Aussperrung solcher Drucksachen durch die Post.) Im Abgeordnetenhaus hat diese Vorlage bereits Gutheißung gefunden.

Das Abgeordnetenhaus sandte den Heeresetat an einen gemeinschaftlichen Konferenzausschuß, nach einer erregten Debatte über die Stellung und die Einnahmen dienstverabschiedeter Offiziere. Mit keinem der Zusätze wollte sich das Haus einverstanden erklären.

Herr Hull (Vorsitzer des Militärausschusses) sagte im Laufe der Debatte, es sei ein unglückseliger Umstand, daß man diese Vorlage so hingestellt habe, als richte sie ihre Spitze gegen General Miles.

Williams (Mississippi) sprach davon, daß General Miles während des Bürgerkrieges dem Konföderirtenpräsidenten Jefferson Davis Fesseln angelegt habe, und sagte, er theile das Gefühl aller Südländer über jene Handlungsweise, — wenn jedoch General Miles für dieselbe bestraft werden solle, so sei jetzt nicht die Zeit dafür.

In Sachen „Beef Trust".

Den einzelnen Mitgliedern mag's an den Kragen gehen.

Washington, D. K., 31. Jan. Es kann aus bester Quelle mitgetheilt werden, daß, wenn nicht die Korporationen von Schlachthausbesitzern, welche den „Beef Trust" bilden, den, jetzt durch Entscheidung des Bundesobergerichts permanent gewordenen Einhaltsbefehl beachten, die Regierung gegen die einzelnen Mitglieder gerichtlich vorgehen wird, womöglich unter dem Kriminalgesetz. Der Präsident und die Mitglieder seines Kabinets sind entschlossen, den „Beef Trust" zu zwingen, endlich dem Gesetz zu gehorchen.

Erregte Szenen

In der Illinoiser Staatslegislatur.

Springfield, Jll., 31. Jan. Sensationelle Auftritte gab es heute im Staatssenat. William U. Riley von C h i c a g o, welcher von 1900 bis 1904 dieser Körperschaft angehörte, kam in den Saal, gerade als die Morgensitzung zu Ende war, und machte mit seinen Fäusten einen Angriff auf Dan Campbell, den Führer der republikanischen Organisation. „Sie wissen, wofür das ist," schrie er, als er dem ersten Faustschlag einen zweiten folgen ließ.

Senator Carl Mueller von C h i c a g o packte Riley und suchte, ihn die Arme festzuhalten. Im nächsten Augenblick kam auch der Quästor („Sergeant-at-Arms) J. G. Reuel mit einer Abtheilung Polizeibeamter herbeigeeilt, und es gab nun eine wilde Balgerei! Riley kämpfte wie ein Rasender, als seine Kleider schon zerzaust waren, und sein eines Ohr blutete. Städtische Polizei wurde eilends mit einem Patrouillewagen nach dem Kapitol befördert, Es kostete aber noch einen weiteren heftigen Kampf, bis Riley in den Polizeiwagen gesteckt war; er pochte darauf, daß man kein Recht habe, ihn ohne Haftbefehl fortzubringen.

Riley ist ein Neffe des Drainage-Trustees Thomas Smyth und erlangte seine politische Prominenz durch Vermittlung von John M. Smyth. Zeitweilig war er Anwalt für die Drainagebehörde. Es hatte schon seit zwei Jahren böses Blut zwischen ihm undCampbell bestanden, und schon einmal, auf der letzten republikanischen Staatskonvention, hatte es eine Schlägerei zwischen Beiden gegeben.

Die Countykommissäre Van Steenberg und Umbach trafen von Chicago ein, um dem Senat und dem Abgeordnetenhaus die Wünsche von Cook County betreffs neuer Gesetze in diesem Winter mitzutheilen; sie vertreten den Legislaturausschuß dieser Countybehörde.

Lokalbericht.

Hoch verhaftet.

Er wurde in New York der Polizei in die Hände gespielt.

Die Angeberin eine Frau.

Er hatte durch seine überstürzte Werbung ihren Verdacht erweckt.—Leugnete angeblich anfänglich, gab aber später zu, der Gesuchte zu sein.

Johann Hoch, der von den hiesigen Behörden unter dem Verdachte steckbrieflich verfolgt wurde, insgesammt 22 Frauen ihres Geldes wegen geheirathet und mehrere derselben umgebracht, die übrigen aber um ihre Habe gebracht und sie dann verlassen zu haben, ist gestern Abend in New York, und zwar in einem möblirten Zimmer im Hause Nr. 546 West 47. Str., verhaftet worden. Er wohnte dort etwa eine Woche unter dem Namen Henry Bartels.

Falls er nicht seine Auslieferung bekämpft, wird er in etwa zwei Wochen nach Chicago gebracht werden. So lange dürfte es dauern, bis alle Formalitäten erfüllt sind.

Seine Verhaftung führte seine Zimmerwirthin, Frau Katharine Kimmerle, herbei. Ihren Angaben gemäß befand er sich kaum 20 Minuten im Hause, als er sich erbot, ihr Kartoffeln schälen zu helfen. Am nächsten Tage habe er ihr einen Heirathsantrag gemacht. Dadurch wurde angeblich ihr Verdacht rege, daß ihr Zimmerherr möglicherweise der angebliche Chicagoer Blaubart Hoch sei. Sie habe nicht lange gezögert, die Polizei zu benachrichtigen, die den Verdächtigen einlochte.

Nach seiner Verhaftung gab der Mann den Detektives gegenüber an, Vertreter einer Frankfurter Weinfirma zu sein. Auch behauptete er angeblich, daß er nie weiter westlich als New York City gewesen sei.

In seiner Visitenkartentasche fand man Karten, welche die Aufschrift „Henry Bartels" trugen. Er bestand darauf, daß dieses sein rechter Name sei. Aus dem Hute war der Name des Verfertigers gekratzt; die Widmung eines Trauringes war fortgefeilt und auch der Name vom Deckel der Visitenkartentasche entfernt.

Im Hauptquartier gab der Häftling auf Grund des von der Chicagoer Polizei erlassenen Steckbriefes, da ferneres Leugnen zwecklos war, zu, der Gesuchte zu sein.

„Ich heirathete Mary Welker," sagte er, „habe aber nicht ihren Tod herbeigeführt. Zur Zeit hatte ich nur noch e i n e andere, am Leben befindliche Frau."

In den Taschen des Häftlings fand man einen geladenen Revolver, sechs Hundertdollar-Geldscheine und Kleingeld im Betrage von $29.

In der Hauptwache gab er seinen Namen an als Johann Joseph Adolph Hoch. Er behauptet, 45 Jahre alt, Maschinenbauer von Beruf und in Deutschland geboren zu sein. Er wohne Nr. 6430 Union Ave., Chicago. Im Uebrigen sei er gern bereit, unverzüglich nach Chicago zurückzukehren. Er hoffe, ohne Mühe seine Unschuld an den ihm zur Last gelegten Schandthaten nachweisen zu können.

Der Koronersarzt Dr. O. W. Lewke erklärte heute, daß er den Inquest über den Tod der Frau Marie Welker-Hoch nochmals verschieben lassen wird, da die chemische Untersuchung des Mageninhalts der Leiche noch nicht abgeschlossen ist. Es sei immerhin noch möglich, daß die Analyse Giftspuren ergebe, die durch das Mikroskop sich nicht feststellen ließen. Nachdem er die Untersuchung beendigt habe, werde er sich den Befund von einem Sachverständigen bestätigen lassen. Dazu gehöre Zeit. Vor drei bis vier Tagen lasse sich endgiltig nicht feststellen, ob Gift den Tod der Frau herbeigeführt habe. Aus diesem Grunde werde er beantragen, daß der Inquest nochmals verschoben werde.

Sollte keine Spur von Gift in der Leiche gefunden werden, so dürfte dem Angeklagten kaum unter der auf Mord lautenden Anklage der Prozeß gemacht werden können. Die Polizei müßte sich damit begnügen, wegen Bigamie und Schwindels gegen ihn vorzugehen.

Inspektor Wheeler behauptete heute, daß eine Photographie Hochs heute von Frau Johanna Reichel, Nr. 458 Milwaukee Ave., als die eines Mannes identifizirt wurde, der ihr im vorigen Jahre den Hof gemacht habe. DieFrau ist 50 Jahre alt, die Wittwe eines Schankwirths, hat erwachsene Kinder und wohnte früher Nr. 750 Haddon Avenue.

Sie legte angeblich dem Inspektor drei von Hoch aus San Franzisko an sie geschriebene, vom 12., 15. und 18. Februar 1904 datirte Liebesbriefe vor. Als Absender war auf dem Briefumschlag vermerkt: John Hoeck Nr. 1104 Clay Straße, San Franzisko.

Frau Reichel erklärte angeblich, daß sie wahrscheinlich Hochs Werbung angenommen hätte, wenn ihr nicht ein von einer Frau Keough an ihn gerichteter Brief in die Hände gefallen wäre, aus dem hervorzugehen schien, daß zwischen der Schreiberin und ihm ein intimes Verhältniß bestand. Trotzdem sie den Anbeter ziemlich kühl behandelte, habe er sie noch wiederholt besucht. Am 19. Januar verließ er angeblich Frau Emilie Fischer-Hoch. Am selben Tage besuchte er angeblich Frau Reichel und speiste dort dreimal zu Abend. Er soll reichlich mit Geld versehen gewesen sein. Frau Reichel glaubt, daß er etwa $1000 bei sich hatte.

Am nächsten Tage warb er angeblich nochmals um ihre Hand. Sie gab ihm einen Korb. Er verabschiedete sich dann, wie er sagte, um nach Pullman zu fahren. Die Polizei ist der Ansicht, daß er direkt nach New York reiste.

Inspektor Shippy erhielt am Samstag einen „Chicago Girl" unterzeichneten Brief, der am 26. Januar im Belvedere Hotel, 4. Ave. und 18. Straße, New York, geschrieben und am nächsten Tage zur Post gegeben war. Absenderin schrieb, überzeugt zu sein, daß Hoch, dessen Bild sie in den Jahren 1898 und 1899 in den Zeitungen gesehen habe, unter dem Namen Bartels sich in New York aufhalte. Er habe zwei ihrer Freudinnen, von denen eine in Brooklyn, die andere in New York wohne, geheirathet. Auch habe er in ihrem Hause verkehrt. Da sie und ihr Gatte ihn sehr kühl behandelten, sei der aufdringliche Patron in letzter Zeit ferngeblieben, doch wisse sie, daß er sich noch in New York befinde.

Die New Yorker Polizei wurde sofort nach Eintreffen des Briefes telegraphisch vom Inhalt in Kenntniß gesetzt.

Frau Emilie August Fischer-Hoch sprach heute, von dem Detektive Stift begleitet, im Amtszimmer des Staatsanwalts vor, um diesen zu veranlassen, ihre Anklage den Großgeschworenen zu unterbreiten.

Sie behauptet, daß Hoch sie am 18. Januar 1905 in Joliet geheirathet habe. Hilfsstaatsanwalt Leon Zolotkoff ersuchte die Frau, ihm Beweise für ihre Behauptungen vorzulegen. Das konnte sie nicht. Sie habe weder einen Trauschein noch andere Papiere; selbst des Namens desFriedensrichters, der die Trauung vollzog, könne sie sich nicht entsinnen. Herr Zolotkoff bedauerte, unter diesen Umständen den Fall denGroßgeschworenen nicht unterbreiten zu können, rieth der Frau aber, Beweismaterial zu sammeln und wieder zu kommen. Das versprach sie auch. Ob sie Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Die Polizei wird sich bemühen, so bald als möglich die Großgeschworenen zu veranlassen, Hoch in Anklagezustand zu versetzen, da es ihrer Meinung nach ihm sonst nicht schwer fallen dürfte, seine Auslieferung erfolgreich zu bekämpfen.

Nach Angabe der Polizei hat Hoch in Chicago 13 Frauen geheirathet, darunter Julia Steinbrecher, Marie Rankan, Martha Hercfeldt, Janet Spencer, Callie C. Andrews, Elizabeth Goerk, Anna Hendrickson, Marie Welker und Emilie Fischer; in Milwaukee vier und zwar: die Geschwister Schwartzmann Frau T. O'Connor und Lena Hoch; in Wien: Anna Hoch; in Wheeling, W. Va., eine; in St. Louis: Mary Becker; in Aurora: Sophie Fink und in Philadelphia: Karoline Schaefer.

Koroner Hoffman gab heute an, daß die chemische Untersuchung des Mageninhalts der Leiche der Frau Marie Welker-Hoch Spuren von Gift ergeben habe. Diese könnten allerdings von der Balsamirungsflüssigkeit herrühren, doch hoffe er, daß es gelingen werde, den Nachweis zu liefern, daß die Frau an Gift starb.

Schadhafter Schornstein.

In der Wohnung von John Finch, im dritten Stock des der „Calumet Electric Railway Co." gehörigen Gebäudes Nr. 6314 Jackson Park Ave., entstand heute infolge eines schadhaften Rauchfangs ein Feuer, welches $500 Schaden am Gebäude verursachte. Finch beziffert seinen Verlust auf $300; Edward Drury büßte Hausrath im gleichen Werthe ein, während die Einrichtung der von J. S. Green betriebenen Speisewirthschaft um $200 beschädigt wurde.

Gefundenes Fressen.

H. G. Boucher, Nr. 44 Plum Str., wurde gestern Abend unter dem Hochbahngerüst an Loomis Str. von drei Wegelagerern überfallen. Einer der Räuber hielt den Lauf eines Revolvers gegen seine Stirne gepreßt, während die anderen ihn mit affenartiger Behendigkeit um seine Baarschaft im Betrage von $2.20 und seinen goldenen Zeitmesser erleichterten. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend und Mittwoch; kälter; Mindesttemperatur heute Abend von 5 bis 10 Grad über Null. Frischer Nordwind.
Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch und wahrscheinlich leichtes Schneegestöber; morgen kälter, im nördlichen und mittleren Theil schon heute Abend. Veränderlicher Wind.
Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; morgen kälter. Veränderlicher Wind.
Nieder-Michigan: Wahrscheinlich Schneegestöber heute Abend undMittwoch, morgen kälter. Veränderlicher, später frischer Nordwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Mittag bis heute wie folgt: Abends 6 Uhr 18 Grad; Nachts 12 Uhr 18 Grad; Morgens 6 Uhr 17 Grad; Mittags 12 Uhr 19 Grad.

Wahl-Information.

Die Wahlkommission gibt dieselbe Interessenten bekannt.

Friedensfreunde in Sitzung.

Versammlung unter dem Vorsitz von Mayor Harrison erklärt sich für Abschließung von Schiedsverträgen. — Gelehrte und andere Körperschaften vertreten.

Chefclerk Powell von der Wahlbehörde hat mit der Prüfung der Personen begonnen, welche von den beiden großen Parteiorganisationen für die Stellungen der Wahlbeamten in Vorschlag gebracht worden sind. Es sind im Ganzen 3,777 Richter- und 2,513 Clerkstellen zu besetzen.

Zur Informirung Aller, die es angeht, hat die Wahlkommission einen „Kalender" zusammengestellt, welcher alles Wissenswerthe über die bevorstehende Wahl enthält. Es heißt darin unter Anderem:

Die Frist für die Anmeldung von Kandidaten läuft ab am Montag, den 20. März.

Zwecks Registrirung von Wählern werden die Stimmplätze am Dienstag, den 14. März, von Morgens acht bis Abends neun Uhr geöffnet sein.

Erhebungen über die Richtigkeit der Registrirungslisten sind von den Wahlclerks am 15. und am 16. März vorzunehmen.

Die Revision der Registrirungslisten erfolgt am 18. März.

Personen, denen die Registrirung verweigert worden ist, können sich hierüber bei der Wahlkommission am 21. und am 22. März beschweren. Am selben Tage werden auch etwaige Beschwerden entgegengenommen von Parteien, welche als „verdächtig" von der Liste gestrichen worden sind.

Am 27. und am 28. März werden Anträge auf Streichung von Namen entgegengenommen.

Beschwerden über Registrirung, bezw. Nicht-Registrirung werden von der Wahlkommission am 28., [illegible] und 30. März geprüft.

Das Countygericht nimmt Berufungen gegen Entscheidungen der Wahlkommission am 31. März entgegen und wird sich am 31. März und am 1. April mit deren Erledigung befassen.

Angemeldete Kandidaten, die ihren Namen zurückziehen wollen, können das bis zum 22. März hin thun.

Gastwirthe und Inhaber von Herbergen haben die vorgeschriebene Einreichung von Listen ihrer ständigen Gäste am 6. oder am 7. März zu besorgen.

Die Wahl findet am Dienstag, den 4. April, statt.

Außer den Mitgliedern der stadträthlichen Charter-Kommission werden sich auch Vertreter der „Charter-Konvention" morgen in Springfield vor der Charter-Kommission der Legislatur einfinden, um zu befürworten, daß die Vorlage zur Einrichtung von Stadt- und Common Pleas-Gerichten zur Annahme empfohlen werde. Außer den Herren John P. Wilson, John S. Miller, B. E. Sunny und B. A. Eckhart vom Entwurfskomite werden auch die Herren Samuel Alschuler, F. W. Upham, John F. Holland, Hiram T. Gilbert, Frank Hoyne, John G. Shedd, F. E. Coyne, E. Allen Frost, H. S. Dietrich, Fred A. Busse, Wm. H. Brown, John C. Hately und Frank H. Jones die Fahrt mitmachen.

Siebenzehn Bewerber um die frei gewordene Stelle eines Aufsehers der Bauarbeiten für das Polizeidepartement unterzogen sich heute der Zivildienst-Prüfung.

In der Halle des Christlichen Jünglingsvereins an der La Salle Straße fand heute Mittag, unter dem Vorsitz vonMayor Harrison, eine zahlreich besuchte Versammlung angesehener Bürger statt, welche zu gunsten schiedsgerichtlicher Schlichtung aller Streitfragen Stellung nahmen, zu denen es zwischen Völkern kommen mag. In einem längeren Beschluß, welchen Herr Robert Lincoln, Sohn von AbrahamLincoln, ehemals amerikanischer Gesandter in London und zur Zeit Präsident der Pullman Palace Car Co., beantragt hatte, wurden der Präsident und der Bundes-Senat ersucht, alles in ihren Kräften Stehende zur Förderung des Völkerfriedens zu thun. Der Senat besonders wird dringend um die Gutheißung der ihm vorliegenden Vertragsentwürfe ersucht, welche auf schiedsgerichtliche Schlichtung etwaniger Streitigkeiten zwischen den Ver. Staaten und einer Anzahl europäischer Mächte abzielen. — Als Redner traten in der Versammlung die HerrenFranklin Mac Veagh, Bundesrichter Kohlsaat und Jacob H. Dickinson auf, welch' letztgenannter Chefanwalt der Ver. Staaten gewesen ist und an der schiedsgerichtlichen Regelung der Streitigkeiten wegen der Grenze, die in Alaska das amerikanische von dem kanadischen Gebiete trennt, theilnahm. Von Herrn Wm. Jennings Bryan, der ebenfalls als Redner eingeladen worden war, lief ein Schreiben ein, in welchem er bedauert, sich nicht persönlich einfinden zu können, und versichert, daß er mit den Bestrebungen zur Sicherung des Völkerfriedens von Herzen sympathisire. — Auf der Tribüne hatten Abordnungen des Fabrikantenbundes, der Börse, des „Commercial Club", der Chicagoer und der Northwestern Universität, des Standard, des Union League Club und anderer Vereinigungen Platz genommen.

Anläßlich des Ablebens von Hanan Cohen, eines 16jährigen Jünglings, der am 14. August 1904 in der Lagune des Jackson Park ertrank, infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Ruderboote und einer Schaluppe mit elektrischer Triebkraft, haben die Hinterbliebenen desKnaben gegen diePark-behörde als solche und gegen deren einzelne Mitglieder eine auf Zahlung von $10,000 Schadenersatz lautende Klage angestrengt. Richter Chytraus hat nun heute diese Klage abgewiesen, soweit sie sich gegen diePark-kommissäre persönlich richtet. Auch gegen die Parkbehörde selbst hielt man früher die Einreichung von Schadenersatzklagen nicht für statthaft, in diesem Falle liegt aber die Sache ganz eigenartig, weil die Behörde ja für die Benutzung ihrer Boote Geld nimmt, mithin auch für die Sicherheit der Bootfahrer bis zu einem gewissenGrade verantwortlich erscheint. An der elektrischen Schaluppe, die von einem Parkangestellten gesteuert wurde, war zur Zeit des Zusammenstoßes das Licht ausgegangen, so daß sie von dem jungen Cohen und dessen drei Gefährten nicht gesehen wurde. Ihr Boot kenterte und alle Vier fielen in's Wasser. Den drei Anderen gelang es, sich zu retten. Die Eltern des ertrunkenen jungen Mannes wohnen Nr. 259 14. Str.

Im Isolir-Hospital sind heute zwei Personen an den Blattern gestorben: der 35jährige Mohr Aze Duncan und die 2jährige Mildred Constance, deren Eltern Nr. 1877 N. Hoyne Ave. gewohnt haben. Als ebenfalls durch die Blattern verursacht wird vom Gesundheitsamt der heute Vormittag eingetretene Tod der 2jährigen Josephine Kasinda bezeichnet. Dieses Kind, dessen Eltern Nr. 2929 Keeley Str. wohnen, hatte fünf Tage lang an denBlattern gelitten, die Eltern aber hatten weder einen Arzt zu Rathe gezogen, noch die Behörden benachrichtigt.

Ex-Richter Barnum fand sich heute als Vertreter des früheren Oel-Inspektors Robert E. Burke vor einem Unterausschusse des stadträthlichen Finanzkomites ein, um zu befürworten, daß seinem Klienten der Betrag von $30,000 ganz oder zum Theil wieder ausgeliefert werde, welchen derselbe seiner Zeit in der Angst als unrechtmäßig von ihm einbehaltene Gebühren an die Stadtkasse abgeliefert hat, während er nach einer späteren gerichtlichen Entscheidung sozusagen berechtigt gewesen wäre, sie für sich zu behalten, wenngleich er dem Mayor versprochen haite, er werde das nicht thun.

Mit Pauken und Trompeten.

Die Verstadtlicher überbringen der Wahlkommission ihre Petition.

Von der Kreuzung der Madison und der Market Straße aus setzte sich heute Mittag, unter Vorantritt einer Musikkapelle, eine kleine Prozession in Bewegung. Dieselbe bestand aus den Beamten und einigen Mitgliedern der „Municipal Ownership Association," welche die Petition nach dem Lokale der Wahlbehörde beförderten, in welcher eine Volksabstimmung über den Entwurf zu einer neuen Vereinbarung zwischen der Stadt und der „City Railway Co." verlangt wird. Die Petition hatte man um zwei, mit gewaltigen Rädern versehene Achsen gewunden, von welcher die Kommissäre und deren Angestellten sie werden abwickeln müssen, um die 133,900 Unterschriften von Wählern zu zählen, welche sie angeblich enthält.

Ließ sich übertölpeln.

Frau H. J. Wiseson, Nr. 3807 Ellis Ave., hatte Möbel zum Verkauf ausgeboten. Heute sprachen ein Herr und eine Dame bei ihr vor, um angeblich die Sachen in Augenschein zu nehmen. Während die „Dame" die Frau Wiseson in eine Unterhaltung verwickelte, betrat ihr Begleiter ein Nebenzimmer, um sich die Sachen anzusehen. Bei dieser Gelegenheit stibitzte er vier Diamantringe im Werthe von $275. Frau Wiseson merkte den Verlust erst, als das saubere Paar über alle Berge war.

Hunde vergiftet.

Zwei werthvolle Hunde, Eigenthum von J. H. Law, 1817 Barry Ave., und James H. Harman, 1842 Aldine Ave., wurden heute verendet aufgefunden, und wie festgestellt worden ist, sind sie mit Strychnin vergiftet worden. Die Polizei glaubt, daß Einbrecher, welche einen Einbruch in die Wohnungen geplant hatten, aber aus einem oder dem anderen Grunde nicht ausführten, die Hunde um die Ecke gebracht haben.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Königin Luise, nach Genua und Neapel; Cadiz, nach Neapel; Alexandria u. s. w.; Moltke nach Mittelmeerhäfen.
Palermo: Pannonia, von Triest nach New York.
Neapel: Canopic, von Alexandria u. s. w. nach Boston.
Christiansand: Hellig Olav, von Kopenhagen nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Sachsenschädel.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(9. Fortsetzung.)

Da aber wagte der hinter dem Büfett aufgestellte Gastwirth Mähneke, der einige Jahre in Frankreich als Kellner gedient hatte, die Bemerkung, daß Se. Majestät sich doch durch einen Versuch von der Vorzüglichkeit des Pumpernickels überzeugen möchte. Dabei bot er ein mit Butter dick bestrichenes, mit einer Scheibe saftigen Schinkens belegtes Schnittchen des Nationalbrotes der rothen Erde dar, und der Kaiser nahm es von der Schüssel, biß hinein und meinte nach einem Weilchen kauend, wenn dies Brot nicht einmal „bon pour Nickel" sei, so wolle er nun beweisen, daß es „bon pour un Empereur" sei. Und seine Begleitung auffordernd, das Brot auch zu versuchen, griff er mit beiden Händen nach der Schüssel, auf der die delikaten Schnittchen aufgestapelt waren, nahm in jede Hand eines und ging, sie mit Behagen kauend, auf und nieder. Dreimal erneuerte er so seinen Angriff und vernichtete, wie eine private Chronik sorgsam verzeichnet hat, sieben westfälische Pumpernickel-Butterbrote mit Schinken, alle andern Delikatessen verachtend, bis er mit einem Glase duftigen Rheinweins den Beschluß machte, sich mit einer Serviette den Mund wischte und befriedigt sagte, jetzt habe er auf rother Erde vortrefflich gespeist und nun wolle er auf rother Erde befriedigt weiter fahren.

Aber die Umspannung war noch nicht vollständig erfolgt. Wohl ließen sich die Pferde, die den Train herangeführt hatten, leicht abschirren und zur Seite bringen, die frischen Gäule aber waren durch das ganze Wirren und Wogen, durch Musik und Vivatgeschrei in Aufregung gerathen, und es gab allerlei kleine Zwischenfälle. Ein Knecht wurde sogar durch ein ausschlagendes Pferd so schwer verletzt, daß man ihn wie todt vom Platze trug.

Auch mit der Bespannung des kaiserlichen Reisewagens wollte es nicht so glatt von statten gehen. Der Kaiser trat näher und sah mit einigem Interesse zu. Die prächtigen Bauernpferde, die man seinem Wagen zugedacht, und die stämmigen Knechte erregten seine Aufmerksamkeit.

Nun war die Bespannung fast vollendet. Nur ein feuriger Gaul schien keine Lust zu haben, an den Wagen des Kaisers angeschirrt zu werden. Jedes Mal, wenn man ihn durch Strenge oder Zureden zu den anderen gebracht hatte und ihn anschirren wollte, dann schüttelte er unwillig den Kopf, stieg oder machte einen Satz vorwärts. Der Knecht war in Verzweiflung. Schon eilten einige andere der Bedienungsmannschaft heran, ihm zu helfen, als sie plötzlich von einem groß gewachsenen jungen Bauer beiseite geschoben wurden.

„Wat, Franz, dat Luder will woll nich. Na, dann lat mi man 'ran," sagte er zu dem Knecht und ergriff die Zügel, indeß der Knecht zurücktrat. Der Gaul schien zu wissen, daß nun eine höhere Gewalt an ihn komme. Er bockte gewaltig und machte den ernstlichen Versuch, durchzugehen; aber mit eherner Faust riß ihn Henrich zurück, versetzte ihm einen energischen Puff und schrie ihn an: „Wat, Du Donnerkiel, Du woß Di weigern, den Kaiser tau feuhren. Na, i will Di hölpen!" Und seinen Meister fühlend, ließ sich das Thier nun gutwillig einspannen.

Napoleon hatte dem Auftritt zugesehen. Er trat auf Heinrich zu, der ihn hoch überragte, blickte ihn mit seinen großen, düstern Augen an und fragte auf französisch: „Wie heißt Du, mein Sohn?"

„Ich bin Henrich, der Aelteste des Schulten vom Haidhof, Sire," erwiderte Henrich, den Hut abziehend und dem Kaiser frei in's Antlitz schauend.

Napoleon betrachtete ihn einen Augenblick, dann sagte er: „Ihr seid hier ein kräftiges Geschlecht und Ihr zieht gute Pferde."

„Ja, Majestät, das soll wohl stimmen," antwortete der junge Bauer.

Wieder blickte ihn der Kaiser an und sagte: „Du hast eine eiserne Faust, mein Sohn, und einen stählernen Blick. Es würde mich freuen, wenn ich Dir wieder einmal begegnete."

Er führte leicht die Hand an sein Hütchen und trat, während sich Henrich zu den Zuschauern gesellte, an den Schlag seines Wagens, um sich mit einem: „Au revoir, Messieurs!" von den Notabeln Baukums und des Ruhr-Departements zu verabschieden, worauf er, hinter sich seinen Adjutanten, einen gold- und ordenstrotzenden General, seinen Wagen bestieg. Die Lanciers ritten zur Bedeckung heran, und alsbald setzte sich der kaiserliche Train wieder in Bewegung, fuhr unter dem Vivatrufen der Menge durch das Butenbergsthor und über den geschmückten Marktplatz, um die Stadt auf der Ostseite zu verlassen und dann in immer schnellerem Tempo in der Ferne zu verschwinden, — ein bunter, flüchtiger Traum. — —

Der Bezirks- und Bergarzt Doktor Kortum, der Dichter der Jobsiade und zahlreicher anderer kurzweiliger oder gelehrter Schriften, ließ sich durch den festlichen Trubel, der mit der Durchreise Napoleons verbunden war, nicht abhalten, seiner Praxis nachzugehen, sobald er sich freimachen konnte. Die Honoratioren hatten zwar am Eichelbäumchen in dem Zelt, das zum Empfange des Kaisers gedient hatte, ein großes Gelage angefangen und die Absicht lärmend ausgesprochen, den Wirth Mähneke gänzlich von seinen flüssigen und eßbaren Vorräthen zu befreien; er aber hatte sich durch seinen Knecht den Gaul herausführen lassen. Die städtischen Kranken waren in der Frühe schon besucht worden, nun sollten die auf dem Lande nicht länger auf seine Hilfe warten; und so wie er war, in seinem Festgewande, bestieg er seine alte, getreue Liese und ritt davon.

Mittag war längst vorüber, als er heimkehrte, und es gab Verschiedenes zu hören über verbrotzeltes Essen, bis er saugrob wurde, denn das verstand er meisterlich. Er verstand es früher schon, aber seit ihm sein Sohn, der ihn in seiner Praxis wacker unterstützte, vor Jahren gestorben war, hatte sich die Griesgrämigkeit in dem ehedem so lebensfrohen Manne festgesetzt, und man fürchtete ihn schon als einen Krakehler. So wie er gekommen war, setzte er sich zu Tisch und entwickelte einen gesegneten Appetit, um sich dann seine Pfeife anzustecken.

„Sau, mien Junge, nu trek mi die Stebeln ut!" befahl er dem eintretenden Knecht und setzte sich auf dem Stuhl in Positur. Darauf drehte Pitterwilm, der Knecht, seinem Herrn den Rücken, packte das rechte Bein, hob es auf, faßte den Stiefel fest um den Hacken und hielt den Fuß seines Herrn zwischen den Schenkeln.

„Nu holt man faste!" rief der Doktor, und trat seinem lebendigen Stiefelknecht so nachdrücklich mit dem linken Fuß gegen das gespannte Hintertheil, daß Pitterwilm ordentlich um ein paar Schritte in die Stube flog. Die so abgestreifte Fußhülle blieb ihm in den Händen. Darauf wurde dieselbe Prozedur mit dem linken Beine vorgenommen, aber dermaßen, daß der Knecht mit dem Stiefel fast gegen die Wand torkelte.

„Dunnerwihr! de Herr Doktor hätt oawer noch 'ne verfluchte Kraft in det rechte Bein!" meinte Pitterwilm mit Anerkennung, und Kortum belehrte ihn: „Ja, fühst Du, mien Junge, dat kömmt von die geschonte Jugend. Merk Di dat und spazier mi nich tau ville auf nächtlichen Abwegen, wie's die Mai-Katers zu machen pflegen."

Mit Behagen ließ er sich die Hausschuhe anziehen und ging dann in sein Sprechzimmer, nachdem ihm berichtet worden war, daß die alte Bodenswengeln, die Gattin des Bäckers, eben wieder eingetroffen sei und unter Stöhnen und Gewimmer auf ihn warte. Sie wäre heute Morgen schon da gewesen, als der Herr Doktor bei der Festlichkeit war. Dazu hätte sie freilich keine Lust gehabt, denn seit zwei Tagen könne sie es vor Zahnschmerzen nicht aushalten, bis sie dann endlich die Angst vor dem Doktor überwunden habe.

„Na, dann lat se mi mal seihn," sagte nun Kortum zu ihr, packte sie und riß ihr ziemlich unsanft den geifernden Mund auf.

„Dat gläuw ik, Bodenswengeln, da Int dat 'n Betken wat weih deiht. Wat mag sich de olle Tan freien, dat hei nu ut dat olle Giftmul rut kömmt," meinte der Doktor, und holte vor den Augen des entsetzten Weibes aus einer Schieblade eine blinkende Zange hervor.

„Bliewt mi met dei Knieptang van't Liew, Herr Doktor," wimmerte sie. „Ik bün jo deswegen nich zu den Heilgehilfen hingangen."

„Hei mot rut," erklärte der Arzt kategorisch, und rückte ihr mit dem Instrument näher. „Hei mot unner allen Umständen rut, ik hewwt jo schon seggt, hei will nich länger in dit Giftmul bliewen."

„Wat, mi mit dei Knieptang in de Stube rümsleppen un mi auch noch beleid'gen! Do dau 'k nich met!" schrie das Weib und rannte nach der Thür. „Nich rutrieten waul i em laten, ik wollt man nur wat verschrewen hebben, dat der Pin uphören däten."

„S'un Mittel kann 'k Ehr giäwen, Fru Bodenswengel," sagte der Arzt mit boshaftem Lächeln. „Un dat's en Middel, dat hölpt. Et is ein altbewährtes Mittel, und es wird Ihr 'ne besondere Freude machen, daß es nix kost't."

„Sei sünd 'n klauken Mann, Heer Doktor," sagte die Frau, trotz ihrer Schmerzen ein Gefühl der Freude empfindend. „Un wat is dat für's Middel?"

„Ein sehr einfaches Mittel, Frau Bodenswengel. Nehm Sie eine Tasse voll kaltes Wasser in's Maul, setz' Sie sich auf die Herdplatte, und wenn dann das Wasser kocht, dann wird sie niemals mehr Zahnschmerzen haben."

„Ik dacht schon, de oll Doktor Kortum hätt' sich mit dei Tid bettert," zischte das Weib erbost, „oewer ich seih, dat hei ümmer noch dersülbigte Ulenspeigel is, de hei immer west is." Damit eilte sie hinaus und warf die Thür knallend hinter sich zu.

Kortum lachte laut hinter ihr drein. Es versetzte ihn in ein großes Behagen, daß er der stadtbekannten bösen Sieben in solcher Art seine Meinung kundgegeben hatte. Er zündete sich seine Pfeife, die bei der Konsultirung ausgegangen war, wieder an und öffnete die Thür zu einem kleinen Seitenkämmerchen, woran mehrere geheimnißvolle Zeichen angemalt waren, in der Mitte ein Pentagramm, und um dasselbe eine Schlange, die sich in den Schwanz biß und so einen Ring bildete. In dem Drudenfuß waren zwei Buchstaben eingeschrieben, ein „H" und ein „G." Das erinnerte an die „Hermetische Gesellschaft," welche der Doktor vor etwa anderthalb Jahrzehnten mit einem anderen Freunde der Alchemie, dem Dr. phil. Bährens in Schwerte, gegründet hatte, die aber in Wirklichkeit nur aus diesen beiden Männern bestand, indeß alle Welt glaubte, es wäre eine sehr umfangreiche, weitverzweigte Verbindung. Sie hatten diesen ganzen lustigen Schwindel eigentlich nur in Szene gesetzt, um von Freunden der geheimen Wissenschaft vielleicht Geheimnisse herauszulocken, die sie leichter zur Entdeckung des Steines der Weisen führen könnten. Der Doktor Kortum, dem immer der Schalk im Nacken gesessen, wollte sich aber auch einen Ulk dabei machen. Längst war die Blüthezeit dieser seltsamen hermetischen Gesellschaft dahin, über die sich im Zeitalter eines Grafen Cagliostro die halbe Welt aufregte. Aber der Doktor hatte seinen Ruf, ein wenig mit dem Teufel im Bunde zu stehen, beim Landvolke nicht ganz eingebüßt, und in Wirklichkeit trieb er seine alchymistischen Versuche weiter und hoffte noch immer, eines Tages die „Materia Prima" glücklich in Schmelztiegel oder Retorte zuwege zu bringen und damit die heißersehnte Kunst zu erlangen, Gold zu machen.

Ein erstickender Qualm drang ihm entgegen, als er das Zimmerchen betrat. Ueber einer blauen Flamme brodelte dort in einem eisernen Tiegel eine schwarze, übelduftende Masse. Der Doktor rührte lange mit einem Glasstab darin umher, gleichsam als wolle er auf dem Boden etwas Festes verspüren. Aber er traf auf keinen Widerstand, und so legte er denn kopfschüttelnd das Stäbchen zur Seite und Tropfen schillernder Flüssigkeit in den Sud, so daß der aufzischte und Blasen warf.

„Jetzt wird er grimmig, der gefesselte, rothe Leu," schmunzelte der Arzt, und machte sich dann aus dem Kämmerchen, da ihn der Rauch zum Husten zwang.

Als er in sein Sprechzimmer zurückkehrte, erwartete ihn dort Besuch. Henrich und seine Braut waren eingetreten.

„Ei, kiek do, kiek do, sieht man Dich auch einmal wieder!" rief der Doktor. „Na, was macht der Schultenhof? Und die da?" fragte er, das Mädchen betrachtend. „Na ja, na ja, ich hab' schon von der Geschichte gehört, und jetzt willst Du dem alten Euhme Deine Demoiselle Braut vorstellen. Na, dat's nett von Di, Junge, dat's nett!"

„Wir stören ihn doch nich, Onkel Doktor?" fragte der junge Bauer. „Es riecht hier so merkwürdig. Hast wohl wieder was an Deinem Hexenbraukessel zu thun gehabt. 's riecht fast wie das schwarze Zeug, das sie aus den Steinkohlen gewinnen, wie Theer."

„Respekt, Junge, Respekt!" sagte Kortum mit wichtiger Miene. „Wenn Du von Theer sprichst, so mußt Du sagen, Seine Majestät der König Theer. Das merke Dir."

„Aber das is ja man 'n swarten Dreck!" lachte das Mädchen.

„Das ist der Dreck, aus dem über kurz oder lang die Wissenschaft der Adepten lauteres, rothes Gold gewinnen wird. Dieser Dreck ist einer der wunderbarsten Stoffe, welchen die Natur erzeugt hat. Das wird die Welt noch einmal erkennen," sagte der alte Mann fast feierlich und forderte dann seinen Besuch auf, sich niederzulassen.

„Wir kennen uns auch schon," wandte er sich freundlich an das junge Mädchen. „Mag ein Jahr oder zehn her sein, daß ich mal für ein paar Wochen den Doktor Segensnyder in Lüttgen-Dreenbach mit vertrat. Bei der Gelegenheit bin ich auch auf Brüggemanns Hof gekommen, wo das kleine Fräulein an der Bräune lag. War die höchste Zeit; mit meinem Zeigefinger mußt' ich dem lütten Dearnken in den Hals fahren. Na, und da gab's einen Biß, Donner noch einmal! Er thut mir heut noch weh, der Finger, wenn ich daran denk'. Hoffentlich versteht sie Alles so gut, wie beißen, Henrich," lachte der Doktor und setzte sich auf einen Binsenstuhl dem Paare gegenüber, es mit seinen hellen Augen prüfend betrachtend. „Und sonst Alles mobil?" forschte er. „Und der Schulte und die Schultin natürlich teufelsfroh, daß so 'ne prima Schwiegertochter auf den Hof kommt. He?"

„Das ist ja eben die Sache, weshalb wir mit hergekommen sind. Wir wollten uns mal so 'n bisken Raths bei dem Herrn Euhme holen. Die Ollen nämlich sind dagegen, sind rein närrisch," antwortete Henrich.

„Nu, kiek mal an, sind dagegen, hm, hm," brummte der Alte. „Und Raths wollte man sich holen, als wenn der so leicht zu haben wär, wie ein Rezept gegen 'nen bösen Finger. Schau, schau, mien Junge. Und ich hab' gedacht, Du wärst extra nach Baukum gekommen, um dem Bonaparte den Witz mit dem Gaul zu zeigen. War 'ne famose Sache das, Henrich, das mit dem Gaul. Hast dem Empereur mal gezeigt, was 'ne richtige Westfalenfaust ist. Hat ihm höllisch imponirt, dem Empereur. Und mir hat's gefallen, Henrich. War das beste von allen Deinen Stückchen, ja, das Beste."

„Nee, Herr Euhme, das Beste sitzt hier neben mir," sagte der jungeBauer. „Ja, das Beste scheint mir die Heirath mit Katherina, und das muß durchgesetzt werden."

„So, so, muß durchgesetzt werden," schmunzelte der Doktor. „Und was meint die Demoiselle Brüggemann dazu?"

„Ja, Herr Doktor, Henrich hat ganz recht. Wir wollen's durchsetzen," sagte sie. „Nur, daß es so schwer ist, das ist das Schlimme. Aber wir wollen nun doch mal, wollen grad so gut, wie die alten Schultens nich wollen."

„Nu ja, nu ja. Die alten Schultens sind eben Dickschädel, und Ihr seid auch welche. Alles Dickschädel hier herum, wohin man sieht, alles so verfluchte Sachsenschädel. Na, und ob's da zwischen Euch zwei beiden nich auch mal Brocken gibt, he? Ist man da nur so aus Trotz zusammengelaufen oder hat man sich wirklich so recht von ganzem Herzen gerne? Wie steht's damit?"

„Jo jooh, Herr Euhme, ik häww bei Kathrin daudgerne," sprach Henrich aus tiefster Ueberzeugung und drückte die Hand des Mädchens, das vor den Augen des Doktors leicht erröthend die Blicke niederschlug.

„So, so, also steht's so," brummte der Doktor.

Und sie tranken des Mondes Silberschein
Und das Flimmern der lieblichen Sternelein.

'S ist immer wieder so, immer, wie bei meinem Kandidaten Jobs. So, so . . . Und die Alten wollen nix davon wissen, von dem Flimmern der lieblichen Sternelein. Da soll dem doch . . . Aber mir macht's Spaß, verdüwelten Spaß, wenn ich so zwei find', die sich so recht aus innerm Wohlgefallen dran machen wollen, die Schinderei dieses Lebens gemeinsam zu tragen. Ja, 's stimmt schon, und ist sozusagen ein Anblick für Götter und somit auch für den Doktor Kortum. Und der Dichter hat es schön gesagt:

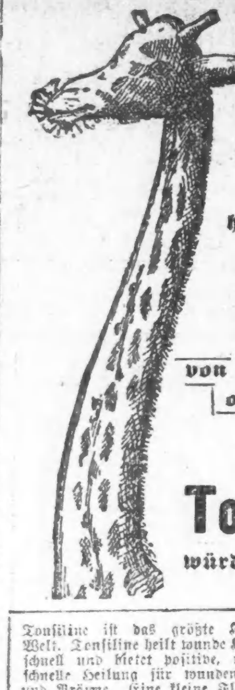
Keine Rose, keine Lilie kann blühen so schön
Als wenn sich zwo Verliebte beieinander thun stehn.

Nu man tau, Kinners, nu man tau. Und wenn Ihr's denn wissen wollt: der Euhme Kortum weiß ja längst um die Geschichte; das ist doch selbstverständlich, wo es sich um zwei so bedeutende Persönlichkeiten des Westenhellwegs handelt, um Schulten Henrich vom Haidhof und um eine von Brüggemanns Hof. Die alten, kranken Weiber in der Gegend können ja nich ruhig schlafen um solche Neuigkeit, und die Lünings priestern darüber auf den Dächern."

„Sie sollen wenigstens nich davon priestern, daß wir diese Sache aufgegeben hätten, weil uns so höllische Schwierigkeiten daraus erwachsen," trotzte Henrich, und das Mädchen fiel ein: „Nein, wir lassen nich voneinander. Das thun wir nicht."

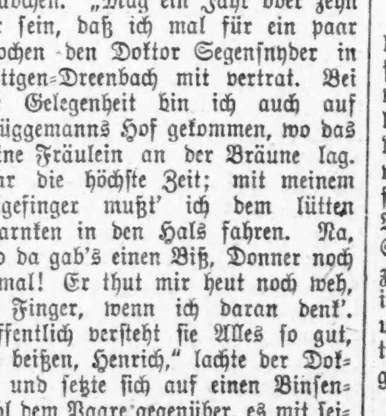
(Fortsetzung folgt.)

— Vielsagende Erkundigung. — Der kleine Fritz: „Sag' mal, Papa, sind die Spanier eigentlich auch so unangenehm wie ihr Rohr?"



Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Das sicherste Mittel, alle Erkältungen, Husten und Folgen von Erkältungen schnell zu heilen, ist



In Apotheken oder von Dr. Pusheck, 192 Washington Straße.

Vom Herzen der Blume bis zum Bade der Schönheit. Der zarte blumige Geruch von **Sylvan Toiletten-Seife** verleiht dem Waschen und Baden einen besonderen Reiz. Gibt einem, außer dem Behagen der Reinlichkeit und einer weichen, klaren Haut, eine zarte Andeutung von seiner Lieblings-Blume. Deshalb wird sie **die Seife mit einem Gefühl** genannt. Ob Ihr dem Veilchen, der Rose, der Nelke, dem Flieder, der Clematis, oder der Heliotrop den Vorzug gebt, Ihr findet eine Sylvan Seife, die dem Geschmack entspricht. Zu haben in jeder Apotheke. 10c das Stück. Die Schachtel mit drei Stück 25c.

Fabrizirt von

Armour & Company

Fabrikanten feiner Toiletten-Seifen

CHICAGO NEW YORK LONDON PARIS

Die erste Woche frei!

Dr. Pusheck bietet Dir freie Behandlung an.

Ich behandle alle Krankheiten, besonders aber **Rheumatismus, Schwäche, Blut-, Haut- und Nervenleiden, Katarrh, Erkältungen, Herz-, Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten** und alle Frauenleiden.

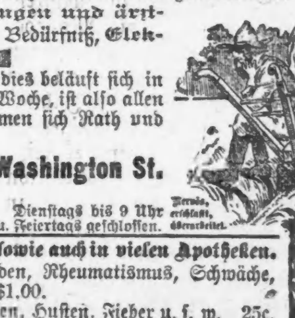
Aller ärztlicher Rath, Untersuchungen und ärztliche Behandlung ist frei, sowie auch je nach Bedürfniß, **Elektrisiren, Vibriren, Massiren u. s. w.**

Ich rechne nur für die verabreichte Medizin und dies beläuft sich in gewöhnlichen Fällen auf nicht mehr wie $1.00 die Woche, ist also allen Kranken zugänglich, und sollte Niemand versäumen sich Rath und Hülfe zu holen. Komme oder schreibe mir.

DR. CARL PUSHECK, 192 Washington St.

Nahe Fifth Avenue.

Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends für solche die sonst nicht abkommen können. Sonn- u. Feiertags geschlossen.



Dr. Pusheck's Heilmittel sind hier zu haben, sowie auch in vielen Apotheken.

Push-kuro heilt alle Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Schwäche, Magen und Unterleibs-Leiden u. s. w. Preis $1.00.

Cold-Push ist das beste Mittel für Erkältungen, Husten, Fieber u. s. w. 25c.

„Kar-chaty".

Ein turkestanisches Sittenbild. Von F. Dukmeyer.

„Kar" heißt im Turko-tartarischen Schnee und „chaty" das Schreiben. Mit dem Kar-chaty, dem Schneeschreiben, hat es folgende Bewandtniß in Turkestan:

Sei es nun in Samarkand oder in Taschkent oder in Buchara — irgendwo lebt da ein reicher Mann, begütert mit Gärten und Aeckern, und naht der Winter, so denkt und hofft er: Wird es wohl heuer Schnee geben, damit das kostbare Naß meine Aecker und Gärten im Frühling in ein Paradies verwandle, so daß sie nicht in der Gluth der Sonne vorzeitig verdorren. In derselben Stadt lebt auch ein armer Gelehrter und Dichter, der dem Winter bangend entgegensieht; denn dünn ist sein Mantel, und sein Beutel leer und sein Kohlenbecken ohne Kohlen. Da fällt der erste Schnee, und nun blüht des armen Dichters Weizen, eher noch, als der des reichen Mannes. Der Dichter streckt sich hin in seiner Zelle auf seinen kalten Teppich und verfaßt — mit starren Fingern über's Papier mit seinem Rohre fahrend — ein herrliches Gedicht, in dem er Allah und seinen Propheten Mohammed gläubig preist und dann den reichen Mann anruft, ihn zum ersten Schnee beglückwünscht, der ihm nach Allahs — groß ist seine Güte — Rathschluß ein fettes Jahr verspricht und volle Scheuern und volle Beutel; und daran knüpft der begeisterte Poet bescheiden seine Wünsche wie eine kostbare Perlenschnur. Ein warmer Mantel würde ihn in der Kälte wonniglich erwärmen, ein seidenes Feierkleid sein Ansehen erhöhen und seinen Ruhm verbreiten helfen; dann schildert er ein fröhliches Gelage mit Musik und Tanz, an dem er als Ehrengast theilnimmt, und malt noch Manches aus, was einem hungrigen Poeten mit reicher Phantasie wohl gefallen möchte und gar köstlich zu statten käme.

Das Gedicht ist bald fein säuberlich abgeschrieben, und nun schleicht sich der Poet mit seinem Manuskript in das Haus des reichen Gönners; denn es gilt, dieses Kar-chaty dort unbemerkt unterzubringen. Das Glück ist dem Dichter günstig, er gelangt in den Gastraum und versteckt das Schneeschreiben unter einem Kissen in einer Nische; dann entweicht er froh, als wäre von dem Spiegel seines Antlitzes der Rost des Unglücksstaubes bereits verweht, als hätte ihn schon der Prophet aus den Niederungen des Kummers zu den Höhen der Freude erhoben. Bald darauf geleitet der reiche Hausherr einen Gastfreund in den Raum, den der Dichter heimlich verlassen; ein Diener reicht das Kissen hin, erblickt das Manuskript und gibt es seinem Herrn. Dieser empfängt es staunend und liest: „Allah ist groß und gnädig — es ist ein Kar-chaty!"

Der Reiche wäre ein Lump — doch nein, er ist es nicht, er weiß, was er sich und seiner Ehre schuldig ist. Seine Diener enteilen nach allen Seiten in die Stadt und rufen die Gäste herbei. Derweil braten und schmoren die Köche in der Küche. Als Ehrengast erscheint der glückliche Dichter zu dem Gelage. Der Hausherr empfängt ihn an der Thür und winkt, und ein Diener überreicht dem Poeten ein seidenes Ehrenkleid, das knisternd in Regenbogenfarben schillert, und ein anderer Diener thut ihm einen himbeerfarbenen Mantel um, würdig eines ehrsamen Gelehrten. Dann tragen andere Diener die Speisen auf: köstlichen Kawardagh aus gebratenem Hammelfleisch, Pilaw, die liebliche Reisspeise, und dann der Süßigkeiten und Früchte zahllose Menge und herrliche Getränke. Und bald erscheinen beim Symposion — nein, nicht Tänzerinnen, denn unser Hausherr und unser Dichter wissen, was sich schickt, nein, kein weibliches Wesen mischt sich unter die frommen Weisen, aber liebliche Knaben nahen, rosenwangige, herrlich gekleidet; in den Händen schwingen sie Tamburine, und während die einen bezaubernde Töne den Guitarren entlocken, tanzen die anderen auf beschwingten Sohlen, so daß des Dichters seliges Herz in Wonne schmilzt. Schon wähnt er die Stimmen des Paradieses zu hören und athmet die Düfte Edens, ihm schwinden die Sinne, und er ist eins mit der Gottheit in seliger Freude.

So herrlich ergeht es dem geschickten Dichter, der sein Poem unbemerkt zu verbergen verstand. Doch wehe, dreimal wehe dem Unseligen, der sich beim Verstecken des Kar-chaty, der ominösen Handschrift, vom Hausherrn ertappen läßt! Der reiche Mann winkt in solchem Falle schadenfroh seine Knechte heran. Diese packen den armen, vor Angst und Frost zitternden Poeten am Schopf und bringen ihn auf den Hof. Der Schnee ist weich und naß und mischt sich mit der lehmigen Erde. Die erbarmungslosen Schergen des Reichen tauchen das gottbegnadete Gesicht des Dichters in den Schnee und Lehm; des Einen Hände waschen ihm das Antlitz mit dem kalten Naß, des Anderen Fäuste aber erwärmen seine Rückseite durch wohlgezielte Schläge. Dann heben die Knechte den Gepeinigten auf, und durch das ungastliche Thor fliegt über die Straße in den frischen Schnee des Grabens der arme Dichter, und ihm nach fliegt das so übel honorirte Kar-chaty. Die Erfüllung seiner Wünsche ist wieder einmal nur ein schöner Traum gewesen.

— Auszug aus einem Musikkatalog. — „Trau ihr nicht." Für 50 Pfennig. „Ich möchte nicht immer leben." Ohne Begleitung. „Sieh', da kommt der Held des Tages." Mit vollem Orchester. — „Die Trompete soll ertönen." Mit Variationen.

Eine Besteuerung des Müßiggangs

Wie anderswo, so leidet auch in Frankreich bekanntlich der Staatshaushalt an einem Fehlbetrag, und das Heilmittel, das der Finanzminister Rouvier in einer Einkommensteuer erblickt, ist selbstverständlich bei allen unbeliebt, die nicht gern zur Ader gelassen werden wollen. Einer von den vielen klugen Köpfen nun, die in löblicher Menschenfreundlichkeit auf ein anderes gründliches Mittel gegen die Schwindsucht des Staatssäckels sinnen, Dr. Huchard, Mitglied der Akademie für Medizin in Paris, hat einen großartigen Einfall gehabt. Dieser gelehrte Professor geht davon aus, daß das Gewerbe steuerpflichtig ist, und meint, es sei nicht einzusehen, warum jemand, der aus dem Nichtsthun ein Gewerbe macht, dieses Gewerbe steuerfrei ausüben soll, zumal doch bei einem, der leben kann, ohne zu arbeiten, immerhin ein gewisser Wohlstand vorauszusetzen sei. Er betont die Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß Leute, die arbeiten, davon noch Steuer zahlen müssen, während die Reichen, die nicht arbeiten, dafür nichts zu zahlen brauchen. Es sei an der Zeit, dieser Ungerechtigkeit endlich ein Ende zu machen. Die Schwierigkeit, vom steuerlichen Gesichtspunkt aus mit einiger Bestimmtheit den Begriff des Müßiggangs festzulegen, löst Huchard spielend mit der kühnen Behauptung: der Müßiggang fängt da an, wo die Arbeit aufhört. Mit Recht weist die Republique Francaise darauf hin, daß an diesem schwachen Punkt der ganze Vorschlag scheitern muß. Denn von dem wirklichen Rentner, den er treffen will, läßt sich schwer der Besitzlose unterscheiden, der harmlos oder betrügerisch den Rentner spielt, und anderseits hindert den thatsächlichen Rentner nichts, sich mehr oder weniger künstlich eine scheinbare Thätigkeit zu schaffen. Das Ende vom Liede wäre also eine umständliche, weitgreifende Untersuchung in jedem einzelnen Falle, mit Vorladungen, Vernehmungen u. s. w., und schließlich wäre doch alles verlorene Liebesmühe. Man könnte leicht beweisen, spottet das Blatt, daß es viele Beamte gibt, die nur für das Nichtsthun besoldet werden. Und wie viele Abgeordnete, fragt es zum Schluß, wären bei einer scharf durchgeführten Besteuerung des Müßiggangs wohl sicher, sich dieser Abgabe entziehen zu können? Man sieht, der Vorschlag Huchards wird sobald noch nicht greifbare Formen annehmen.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c.

— Gewöhne dich, allein zu sein, dann bist du es nie.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zwei Reden Roosevelts.

Zugunsten von Oberaufsicht der Regierung über mächtige Korporationen.—Warnung vor „Militarismus" für grundlos erklärt.

Philadelphia, 31. Januar. Auf der Rückkehr von Annapolis, Md., nach der Bundeshauptstadt begriffen, war Präsident Roosevelt gestern Abend hier der Gast der „Union League" und hielt eine, ziemliches Aufsehen erregende Rede, worin er erklärte, daß die Korporationsinteressen der Ver. Staaten sich einer Regierungsaufsicht unterwerfen müssen, selbst wenn die Verfassung zu diesem Behuf geändert werden müsse.

„Weder dieses Volk, noch irgend ein anderes freies Volk," sagte er, „wird auf die Dauer die Anwendung der gewaltigen Macht ertragen, welche gewaltiger Reichthum verleiht — und besonders Reichthum in Korporationsform — ohne irgendwie der Regierung die noch höhere Macht zu verleihen, dafür zu sorgen, daß jene Macht für die Interessen des Volkes als Ganzem, und nicht gegen sie angewendet wird. Derzeit besteht das größte Bedürfniß in einer Erhöhung der Befugnisse der nationalen Regierung behufs Offenhaltung der großen Verkehrsstraßen des Handels für Alle unter vernünftigen und gleichmäßigen Bedingungen. Irgend einem Gerichtshof muß die Vollmacht über Transportgebühren und besonders über Rabatte verliehen werden ... Wir sind nicht gewillt, daß unsere Republik jemals fallen soll, wie die Republiken des Alterthums verfallen sind. Unsere Regierung erkennt keine Klassen an."

Annapolis, Md., 31. Jan. In seiner Ansprache vor den Graduanten der 1905-Klasse der Flottenakademie tadelte Präsident Roosevelt Diejenigen scharf, welche von Zeit zu Zeit ein Schreckgespenst aus den angeblichen Gefahren des Militarismus in den Ver. Staaten machten. Er sagte, dieser Schreckensschrei sei höchst thöricht und grundlos. Nie in der Neuzeit sei eine Nation so frei von übertriebenen Militarismus gewesen, wie die unsrige. Natürlich aber müsse die Nation stark genug sein, ihre Ehre und ihre Interessen bei der heutigen Gestaltung der Weltangelegenheiten zu wahren. „Wenn unser Land an die Monroe-Doktrin glaubt," fügte er hinzu, „wenn es die Philippinen festzuhalten gedenkt, wenn es wirklich den Isthmischen Kanal bauen und Polizeigewalt daselbst ausüben will, wenn es seine Pflicht auf der Seite der Zivilisation und von Recht und Ordnung zu thun gedenkt, dann muß es auch dazu sehen, daß es im Bedürfnißfalle imstande ist, alledem Nachdruck zu verschaffen. Wir sind noch viele Jahre vom Millennium entfernt und vorläufig dürfen wir sicher sein, daß das Wort eines Mannes, der beargwohnt wird, den Frieden aus Furcht vor dem Krieg zu wünschen, nur wenig zu bedeuten hat!"

Ausland.

Preuß. Landtag und Grubenstreik

Berlin, 31. Jan. Handelsminister Moeller kündigte im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages an, daß die Regierung die Vorlage betreffs Regelung der Arbeitszeiten, Löhne u. s. w. der Grubenleute sobald, wie möglich, vor das Haus bringen werde; nach mehreren Wochen werde der Entwurf fertiggestellt sein. Dies sollte — fügte er hinzu — genügen, die Streiker zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

Der bekannte Pastor und Sozialreformer v. Bodelschwingh wird im Landtage, dem er als Abgeordneter angehört, den Antrag stellen, daß der Staat den Betrieb der Bergwerke im Streikgebiet übernehme, bis eine Einigung erzielt sei. Indeß hat dieser Antrag keine Aussicht auf Gutheißung.

Nach der Landtagssitzung empfing Minister Moeller eine Abordnung der streikenden Grubenleute und ermahnte sie, Ruhe und Ordnung zu wahren, damit sie nicht die Sympathie der Rechtlichdenkenden verscherzten, und darauf zu vertrauen, daß die Regierung Alles für sie thun werde, was in ihren Kräften stehe.

Eitelfriedrichs Zustand.

Potsdam, 31. Jan. Nach dem neuesten Bulletin der behandelnden Aerzte war Prinz Eitelfriedrich während der ersten Stunden der vergangenen Nacht unruhig, wegen der Seitenschmerzen und der Schwierigkeiten des Athmens. Nach Mitternacht schlief er jedoch fünf Stunden lang. Temperatur 101 Grad; Pulsschläge 70 in der Minute. Die Entzündung der rechten Lunge vermindert sich jetzt. Die linke Lunge ist noch unverändert. Durch die Hustenanfälle ist der Patient schwach geworden, im Uebrigen aber verläuft Alles normal.

Genickstarre grassirt.

Breslau, 31. Jan. In Oberschlesien hat die Genickstarre in der bedenklichsten Weise um sich gegriffen, und laut Meldung der Behörden hat die Sterblichkeit schon eine hohe Ziffer erreicht. Die Krankheit ist in neuester Zeit in Deutschland nicht so häufig beobachtet worden. Von Schutzmaßregeln gegen die weitere Ausbreitung hat man immer noch wenig Kenntniß.

40 Grubenleute getödtet!

Wien, 31. Jan. Eine schlimme Katastrophe ereignete sich in einer Kohlengrube bei Trifail, Steiermark, wo ein Feuer ausbrach, und infolge der Entzündung von Gasen eine gewaltige Explosion erfolgte. 40 Arbeiter kamen um. Sie fanden sämmtlich ihren Tod durch Erstickung.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

London: Lancastrian nach Boston.
Bremen: Main nach New York.
Boulogne: Statendam, von Rotterdam nach New York.

Gemeines Bubenstück!

Giftschlange an eine Schauspielerin gesandt.

München, 31. Jan. Fräulein Reubke vom Hoftheater, welche in Gebhardt Hauptmanns "Bergschmiede" eine der Hauptrollen spielt, fand gestern Abend auf ihrem Toilettentischchen eine schöne Zuckerschachtel nebst einem Zettel, in welchem sie ersucht wurde, die Schachtel zu öffnen, ehe sie zur Bühne gehe. Die Schauspielerin war aber dermaßen in Anspruch genommen, daß sie erst vor dem letzten Akt die Schachtel öffnen konnte, — und als sie dies that, schoß eine lebendige Otter heraus und schlug ihre Giftzähne in die Kleider der Schauspielerin! Frl. Reubke schrie auf und fiel ohnmächtig um. Andere eilten herbei und tödteten die Giftschlange. Nach einiger Verzögerung war die, wieder zu sich gebrachte Schauspielerin imstande, ihre Rolle zu Ende zu führen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 6 Selbstmorde ereigneten sich an einem Tag in der Stadt New York.

— Die Staatenvorlage soll heute über eine Woche im Kongreß zur Abstimmung gelangen.

— In Springfield, Ill., wurde die „Chicago & State Line Railway Co." mit einem Aktienkapital von $10,000 inkorporirt.

— Im Abgeordnetenhaus der Minnesota'er Staatslegislatur wurde eine Vorlage behufs Bestrafung von Weiberprüglern mit Peitschenhieben eingebracht.

— Zu La Crosse, Wis., war gestern die Temperatur bis auf 20 Grad unter Null gefallen, und alle Arbeit im Freien hörte auf. Heute früh fiel die Temperatur noch weiter!

— Die philippinischen „Ladronen", die beim Angriff auf San Franzisko de Malabon die Gattin und zwei Kinder des früheren Gouverneurs raubten, verlangen ein Lösegeld von 20,000 Pesos.

— Der frühere Stahltrustpräsident Chas. M. Schwab, der in vierzehn Tagen nach Europa abfährt, will angeblich mit der russischen Regierung Verhandlungen betreffs Erbauung von 10 Schlachtschiffen nebst Zubehör zum Abschluß bringen.

— Kontreadmiral v. Prittwitz, Kommandant des deutschen asiatischen Geschwaders, der am 18. Januar mit seinem Flaggenschiff „Fürst Bismarck" in Manila eintraf, fuhr wieder ab; die Vertreter der amerikanischen Verwaltung hatten ihm eine Reihe Festlichkeiten gegeben.

— Der 83jährige John Harding in Trenton, N. J., der sich vor drei Jahren mit einer Dreiundzwanzigjährigen verheirathete, ist der Vater eines Söhnchens geworden, — schon sein zweites, aber das erste war bald gestorben. Der neue Weltbürger ist ein gesunder Junge und hat $100,000 zu erwarten.

— Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat hat einen neuen Hilferuf ausgewanderter Ungaren erhalten, die ihrer Erklärung zufolge von einem Agenten unter trügerischer Vorspiegelungen an Grubengesellschaften in Virginien und Pennsylvanien verschachert wurden und schauderhaft behandelt werden!

Ausland.

— Der beliebte erzählende Schriftsteller Balduin Möllhausen feierte, wie aus Berlin gemeldet, in voller Frische seinen 80. Geburtstag.

— Die Regierungskreise in Wien sollen zur Zeit völlig rathlos wegen der Wahlniederlage des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza sein.

— Deutschlands Einfuhr betrug im Jahre 1904 dem Werthe nach $1.697,191,000, die Ausfuhr $1,314,840,250. Erstere stieg gegen das Vorjahr um $116,904,500, letztere um $32,272,500.

— Badische Blätter veröffentlichen einen Aufruf aller Parteien zum Besten der streikenden Grubenleute im Rheinland und Westfalen; der Aufruf tadelt die Grubenbesitzer scharf.

— Ein Mitarbeiter des St. Petersburger Blattes „Ruß", der von Warschau zurückgekehrt ist, behauptet, den gebildeten Klassen Polens liege der Gedanke einer Revolution völlig fern.

— Vor der internationalen Kommission in Paris, welche den Zwischenfall auf der Nordsee untersucht, beginnen heute die Russen mit der Vorführung ihrer Zeugen.

— Zu Romanshorn, Schweiz, wurde die Prinzessin und Abenteurerin Gertrude Philippine Alexandra zur Ysenburg und Büdingen, die von ihrer Familie verstoßen ist und bis vor einigen Monaten ein Hotel betrieb, unter Anklage des Betruges verhaftet.

—Der „lange Plüskow", der längste preußische Offizier, diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und Befehlshaber der Schloßgardekompagnie, wurde vom Kaiser zum Oberst und Befehlshaber des Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiments befördert.

— Die preußische Regierung wies auf Grund des Gesetzes über „lästige Ausländer" die russischen Studenten Leo und Boris Meerowitsch aus, und dieselben werden über die Landesgrenze abgeschoben. Sie sollen zu den jüngsten russischen Unruhen mit aufgereizt haben.

„Aufgespeicherte Kraft"
das ist die Bezeichnung für
GRAPE-NUTS FOOD

— Auch nach Oberschlesien ist die Grubenstreikbewegung übergesprungen, und auch 100 Bergleute der, dem Staat gehörigen Grube „Königin Luise" legten die Arbeit nieder.

— In Württemberg werden besonders großartige Vorbereitungen für die 100jährige Gedenkfeier von Schillers Todestag (9. Mai) getroffen. Allenthalben werden Schillerbuchen gepflanzt, und in der Nacht des 9. Mai werden in ganz Schwaben Höhenfeuer aufflammen.

— Studenten der Technischen Hochschule in Hannover benutzten den Kaisergeburtstags-Kommers zu einer Kundgebung gegen den Kultusminister Dr. Studt, der ihnen im Dezember v. J. einen Verweis ertheilte, weil sie anläßlich der Innsbrucker Vorgänge eine Sympathiedepesche an die dortigen Studenten gesandt hatten.

— Vor der Wohnung des russischen Fürsten Troubetsky in Paris wurde eine Art Bombe entdeckt, deren Zündschnur schon brannte. — Nach Schluß einer Protestversammlung gegen Rußlands Regierung im „TivoliVauxhall" daselbst wurde eine Bombe unter die Polizisten geworfen, deren 2 verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen folgten.

— Die Leiche eines, in Paris nach einer Ueberfahrung gestorbenen Fremden wurde als diejenige des früheren Oberrichters Keiley, vom internationalen Berufungsgericht in Kairo, identifizirt, — desselben, welcher seinerzeit zum Gesandten der Ver. Staaten bei der italienischen Regierung ernannt, aber auf deren Protest wieder zurückgezogen wurde, da er sich sehr scharf über die Annektirung des Kirchenstaates geäußert hatte.

Lokalbericht.

In eigener Sache.

Inga Hanson zeiht die Belastungszeugen der Lüge.

Die unter der Anklage auf Meineid schon seit mehreren Wochen im Gerichtshofe von Richter Kersten prozessirte Inga Hanson stellte heute, als sie den Zeugenstand in eigener Sache betrat, die sämmtlichen Angaben der Belastungszeugen als unwahr hin, aus denen zu schließen wäre, daß Inga sich nur gelähmt, blind und taub gestellt hat. Ihre heutige Vernehmung drehte sich hauptsächlich um Vorkommnisse während ihres Aufenthaltes in Lake Bluff, wo sie im Sommer des Jahres 1903 als Gast von Dr. Celestia Messenger weilte. Sie erklärte auf Befragen ihres Vertheidigers Parker, daß sie im August jenes Jahres nicht imstande gewesen sei, einen Theil ihres Körpers zu bewegen. Sie habe weder an dem „Candy Pull" noch an den Spielen theilgenommen — wie Belastungszeugen aussagten — welche im Hause von Dr. Messenger von Annie Nelson und anderen jungen Mädchen veranstaltet wurden. Außer vollkommen gelähmt, sei sie zu jener Zeit auch noch blind gewesen. Die Behauptung, daß sie eines Tages dem Milchmanne Reisen, welcher Dr. Messenger die Milch lieferte, die Kanne an der Hausthür abgenommen und ihn bezahlt habe, wurde von Inga Hanson mit großer Entrüstung als eine schändliche Lüge gebrandmarkt; Reisen habe die Milch meistens auf der Veranda stehen lassen, habe er je das Haus selbst betreten, so habe er das Gefäß selbst auf den Tisch gestellt. Das Verhör der Angeklagten wird wahrscheinlich erst morgen zu Ende gebracht werden.

Ausflug nach Kuba.

Hiesige Handelsherren auf zwei Wochen nach Havana.

Mehrere Mitglieder des Commercial Klub traten gestern die Reise nach Kuba an. Ihr Sonderzug erreichte St. Louis um 5¼ Uhr Nachmittags und ist am Donnerstag in Mobile fällig, von wo ein Dampfer die Gesellschaft nach Havana übersetzt. In Havana wird man sich vier Tage aufhalten und ebenso lange im Innern der Insel. Im Ganzen wird der Ausflug ungefähr zwei Wochen beanspruchen. Die Klubmitglieder, welche daran theilnehmen, sind:

Edward B. Butler, John V. Farwell, jr.
Albert A. Sprague, A. J. Earling,
S. M. Felton, Chauncey Keep,
Franklin H. Head, Benjamin Carpenter,
E. G. Keith, T. L. Lefens,
William J. Chalmers, John J. Gleßner,
Ernest A. Hamill, William A. Fuller,
A. C. Bartlett, James A. Clark,
C. H. Hulburt, Peter Schuettler,
James B. Forgan, James L. Houghteling.

In St. Louis schlossen sich ihnen David R. Francis, William K. Kirby und Andere an, während mehrere hervorragende Geschäftsleute von Boston und New York sich ihnen in Havana zugesellen werden.

Der 8 Skatkongreß.

Er findet am 3. und 4. Juni in Milwaukee statt.

Der aus Milwaukee'r Wenzelrittern bestehende Ausschuß, dem die ehrenvolle Aufgabe zugetheilt wurde, die Vorbereitungen für den im Laufe des Sommers in der Rahmstadt abzuhaltenden 8. Nationalen Skatkongreß zu treffen, hat gestern beschlossen, diesen am 3. und 4. Juni in der Ausstellungshalle abzuhalten. Außer dem eigentlichen Skatturnier, zu dem in jenen Tagen etwa 1000 Skatspieler erwartet werden, und einem großen Kommerse, etwa im Deutschen Klub, soll den Damen ebenfalls ein Empfang bereitet und sie sollen zu einem gemeinschaftlichen Ausflug mit den Herren eingeladen werden.

Verlangt Schadenersatz.

Frl. Dora Rand, Nr. 3446 Cottage Grove Ave., hat die Stadt auf $15,000 Schadenersatz verklagt. Klägerin trat angeblich vor dem Hause Nr. 3436 Cottage Grove Ave. auf den Deckel eines Kohlenloches. Der Deckel verschob sich, und Frl. Rand will in den Kohlenkeller gefallen sein und schwere Verletzungen erlitten haben.

Die Triebfeder.

Ein dunkler Verdacht des Schulkommissärs Plamondon.

Eine gesetzliche Vorschrift.

Verpflichtet öffentliche Behörden zum Ankauf der Erzeugnisse von Sträflingsarbeit. —Dr. Otis' Versehen.—Wie Schutzmann Brady sich vergaß und — vertrank.

Im Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Bauten wurde gestern wieder einmal die Frage erörtert, ob für verkrüppelte Kinder eigene Schulen eingerichtet werden sollen, oder ob es genügt, für diese unglücklichen Geschöpfe in einigen Schulen besondere Klassen einzurichten. Ex-Präsident Harris fand sich vor dem Komite ein, um die Einrichtung besonderer Schulen zu befürworten. Kommissär Plamondon nahm gegen diesen Plan Stellung und sagte, es sei den Kindern garnicht zuträglich, jeden Tag stundenlang in Omnibussen herumkutschirt zu werden. Indem man in einer größeren Anzahl von Schulen Krüppelklassen einrichte, werde man diese Fahrten für die Kinder abkürzen. Außerdem mache es fast den Eindruck, als ob die Triebfeder bei der Befürwortung einer kleinen Anzahl von Sonderschulen für Krüppel in dem Vorhandensein eines Fonds zu suchen sei, aus welchem die Kosten von allerlei Festlichkeiten und Unterhaltungen für diese Kinder bestritten werden. Er wolle damit nicht gesagt haben, daß bestimmte Personen aus diesem Fonds in unlauterer Weise private Vortheile ziehen, aber es mache den Eindruck, als sei es den Betreffenden zumeist darum zu thun, die Kontrole über den Fonds in Händen zu behalten. — Die Erledigung der Streitfrage wurde schließlich bis Freitag über acht Tage verschoben.

Der Countyrath wurde gestern durch eine Zuschrift der staatlichen Aufsichtsbehörde für Strafanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß laut Staats-Gesetz alle öffentlichen Behörden gehalten seien, ihren Bedarf an Gebrauchsgegenständen aller Art soweit wie thunlich aus den Erzeugnissen der Arbeit von Strafgefangenen zu decken. Die Zuschrift wurde dem Komite für Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes überwiesen und von diesem einem Unter-Ausschusse, bestehend aus den Kommissären Walker, Umbach, Busse, Carolan und Garner, sowie dem Geschäftsführer McLaren. Letztgenannter schätzt, daß die Countyverwaltung, sofern sie der Mahnung Folge zu leisten habe, jährlich Waaren zum Betrage von $150,000 aus den Strafanstalten werde beziehen müssen.

An Stelle von Dr. W. H. Hipp, der sich nicht verpflichten wollte, wöchentlich mindestens drei Mal im County-Hospital vorzusprechen, hat Präsident Brundage vom Countyrath den Dr. George W. Billig zum Mitgliede des Aerztestabes genannter Anstalt ernannt.

Bei der Abwasser-Behörde sprach gestern Herr Roy O. West vor, um als Vertreter des Landschaftsgärtners Petersen zu befürworten, daß dem nach Evanston zu ziehenden Abwasserkanal eine andere Richtung gegeben werde, als die durch die Baumschule der Petersen Nursery Co. Der Chef-Ingenieur Randolph wurde angewiesen, einen vergleichenden Voranschlag der Kosten zu machen, welche die Anlegung des Kanals verursachen wird, je nachdem dafür die eine oder die andere von den in Vorschlag gebrachten Strecken benutzt wird. — Abgewiesen wurde auf Veranlassung des Kommissärs Wenter ein Gesuch des Unternehmers Duffy um eine Zahlung von $25,000 aus dem Bürgschafts-Fonds, den die Behörde in Verbindung mit den Abschnitten 1, 2 und 3 der Kraftumwandlungs-Anlage bei Lockport kontraktmäßig zurückbehält, bis die ganze Anlage fertiggestellt ist.

Er fand es

Genau wie angegeben.

„Ich kaufte ein fünfzig Cent Packet der Pyramid Pile Cure von meinem Apotheker und seither gebrauchte ich zwei Dollar-Packete. Ich finde, daß sie genau so ist, wie Sie angeben. Ich hatte nicht die geringsten Anzeichen von Hämorrhoiden, seit ich Ihr Mittel vor drei Monaten gebrauchte. Wenn Sie meinen Namen zu veröffentlichen wünschen, können Sie es thun, denn ich bin wie umgewandelt. Jetzt habe ich nicht mehr an der schrecklichen schmerzhaften Krankheit zu leiden.

„Ich hätte schon früher geschrieben, wollte aber erst abwarten, bis ich geheilt war. Ich danke Ihnen für Ihr wunderbares Heilmittel. Ich hatte schlimm an Hämorrhoiden zu leiden." Fred Deerr, R. F. D. 4, New Brunswick, N. J.

Selten, wenn überhaupt je, kann ein Zweifel über die Wirkung, welche die Pyramid Pile Cure ausübt, herrschen, wie die obige Erfahrung zeigt. Die Eigenthümer dieses Mittels haben tausende ähnlicher Briefe aufliegen und diese beweisen sicherlich die Vorzüge dieses Mittels, wenn man bedenkt, daß diese Briefe unerbeten sind, gibt es sicherlich Ursache, stolz auf das Mittel zu sein.

Pyramid Pile Cure wird von Apothekern für fünfzig Cents per Packet verkauft, und wenn der Cure es nicht hat, bestellt er es für Euch, wenn Ihr ihn darum ersucht. Nehmt nichts anderes und beachtet, es gibt kein „ebenso gutes" Mittel. Jedermann ist ersucht, an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., zu schreiben, wegen kleines Buch, welches die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt, denn es enthält viel nützliche Auskunft und wird frei auf Verlangen verschickt.

Gutgeheißen wurde die Abschließung eines Pachtvertrages mit der Firma E. A. Cummings & Co., welche im Auftrage einer dritten Partei einen 9 Acker großen Trakt Land am nördlichen Ufer des Abwasserkanals nahe der 46. Straße pachten will, und zwar auf fünfzig Jahre. Der Pachtzins soll für die ersten fünf Jahre $1125 das Jahr betragen, dann für die Dauer von 20 Jahren jährlich $2250. Für die zweite Hälfte der Pachtzeit soll die Pachtrate auf Grund einer Neueinschätzung des Bodenwerthes neu bemessen werden.

Ein sehr unvorsichtiger Herr scheint Dr. F. J. Otis zu sein, der Geschäftsführer des „Battle Creek Sanitarium", 28 33. Str. Der als Inspektor von elektrischen Leitungen in städtischen Diensten stehende S. W. Pine hat seinen Vorgesetzten gemeldet, daß Dr. Otis ihn zu bestechen versucht, oder doch ihm ein Geldgeschenk angeboten habe, muthmaßlich in der Voraussetzung, daß er dann nicht auf Vornahme gebotener Aenderungen in den Leitungseinrichtungen bestehen würde, die sich in dem bezeichneten Gebäude befinden. —Dr. Otis hätte wissen müssen, daß die städtischen Inspektoren ziemlich durchweg „strikte Gewerkschaftler" sind. Da nun die Gewerkschaften gegenwärtig mit der „Battle Creek Sanitarium Co." in Fehde leben, so kann natürlich von einer Freundschaft zwischen dieser und Mitgliedern jener keine Rede sein, welche durch kleine Geschenke aufrecht zu erhalten wäre.

Wie Polizeichef O'Neill sagt, ist es nach den ihm von seinen Untergebenen zugegangenen Berichten auf den am Samstag und am Sonntag abgehaltenen öffentlichen Tanzvergnügen durchweg sehr gesittet und ruhig zugegangen. Es wurde angeblich nirgends gestattet, daß minderjährigen Personen geistige Getränke verabfolgt wurden. Der Polizist Brady, welcher in der Novak'schen Tanzhalle an 22. und Troy Straße von einem seiner Vorgesetzten überrascht wurde, während er sich einen gewaltigen Schnabus munden ließ, ist dieser Pflichtvergessenheit wegen ohne Weiteres auf zehn Tage vom Dienst suspendirt worden und mag noch eine weitere Maßregelung zu gewärtigen haben.

Der Stadtraths-Ausschuß „für Vergütungen" hat gestern beschlossen, daß gegen Eisenbahn-Gesellschaften und sonstige Korporationen, welche abgelaufene Konzessionen für die Legung von Seitengeleisen nicht erneuern lassen, unverzüglich vorgegangen werden soll, nämlich mit Aufreißung der Geleise.

Einen großen Spektakel gab es gestern in der Gegend von Maxwell und 14. Str., als daselbst Angestellte des Wasseramtes den Versuch machten, mehreren Gebäuden die Wasserzufuhr abzusperren. Es soll in den betreffenden Plätzen eine fürchterliche Wasservergeudung getrieben worden sein, weshalb das Wasseramt darauf besteht, den Wasserverbrauch daselbst mittels Wasseruhren zu kontroliren. Darauf haben indessen die Hauseigenthümer nicht gutwillig eingehen wollen, weshalb zur Abschneidung der Zufuhr geschritten werden sollte. Man hat sich am Ende auf einen Waffenstillstand geeinigt. Die Hausbesitzer haben versprochen, die Sache in der Stadthalle „in Ordnung zu bringen".

Eines Köters wegen.

Ihn zu retten wagen zwei Polizisten ihr Leben.

In der Townhall-Bezirkswache lief heute die telephonische Nachricht ein, daß im See, am Fuße von Cornelia Str., etwa 300 Fuß vom Ufer entfernt, ein lebendes Wesen, das einem Menschen ähnlich sei, mit den Wellen kämpfe. Leutnant McCarthy, Sergeant Cummings und Detektive Zabel eilten sofort an's Ufer. Um den Ertrinkenden zu retten, oder wenigstens die Leiche zu bergen, mußte schwere Gefahr überwunden werden.

Zabel erklärte sich bereit, einen Versuch zu machen. Nachdem ihm ein Strick um den Leib gebunden war, dessen anderes Ende Leutnant McCarthy in den Händen behielt, wagte sich der Häscher auf das Eis. Er hatte erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als er einbrach. Pudelnaß und fröstelnd wurde er herausgefischt. Während er sich in einer benachbarten Wohnung wärmte, machte der bedeutend leichtere Sergeant einen Rettungsversuch. Er gelangte bis an den Rand des Eises und fischte einen halberstarrten Köter heraus. Diesen hinter sich herzerrend, hatte er beinahe das Ufer erreicht als auch er einbrach. Da das Wasser aber an jener Stelle nur knietief war, kam er verhältnißmäßig glimpflich davon. Der Köter, ein „Setter", kann von seinem rechtmäßigen Eigenthümer in der Bezirkswache in Empfang genommen werden.

Die „Pan-American".

Hilfsrichter Jamieson soll die Angelegenheiten der Bank untersuchen.

Richter Dunne hat angeordnet, daß der für die entschlafene Pan-American Banking Co. ernannte Masseverwalter sämmtliche Bücher derselben vor den Hilfsrichter Stillman B. Jamieson bringen und ihm seinen Befund in der Angelegenheit vorlegen soll. Präsident Hunt wird dann Gelegenheit haben, zu erklären, welcher Schutz für die Einleger in seiner Bank vorhanden oder geplant war.

Jäher Tod.

Während eines Schäferstündchens im Hause Nr. 2108 Wabash Ave. erkrankte heute der 30jährige A. McGuire. Bald darauf verschied er. Seine Begleiterin, eine gewisse Louise Olson, wurde in Haft genommen. Das der englischen Sprache unkundige Mädchen betheuerte, nicht zu wissen, was den Tod des Mannes verursachte. Die Polizei ist der Ansicht, daß McGuire einem Herzleiden erlag.

Fordern ihren Lohn.

Die Gewandmacher wollen zum Streik gezwungen worden sein.

Die Gewandmacher-Gewerkschaft hält die „National Wholesale Tailors' Association" verantwortlich für die Löhne während der ersten sieben Wochen des Streiks, welcher am 19. November begann, weil nach ihrer Angabe der Verband an dem Abkommen mit der Gewerkschaft nicht festhielt und sie so zum Streik zwang. Der Anwalt der Gewandmacher, Jakob C. Le Bosky, hat mit dem Einreichen von 150 Schuldklagen begonnen, welche zusammen auf über $100,000 lauten.

Der Streik der Zimmerleute im Great Northern Hotel ist zu Ende. Die nicht zu Gewerkschaften gehörigen Zimmerleute sind entlassen worden.

Der Zentralrath der Dampferzeuger hat die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Joseph Morton; Vizepräsident, A. C. Cleary; Sekretär, L. H. Wilson; nationaler Sekretär, S. A. Cook; nationaler Schatzmeister, Thomas D. Monroe; Verwaltungsrath, C. Boyle, Leo Keleher, J. H. Gatgens.

Die Internationale Brüderschaft der Kohlenfuhrleute wird eine Neuwahl von Beamten abhalten, da der ganze erste Wahlzettel angefochten wird.

Auf die Behauptung des Präsidenten der „Amalgamated Meat Cutters & Butcher Workmen", Michael Donnelly, daß man versucht habe, ihn zu bestechen, weigern sich die Schlachthausbesitzer, überhaupt etwas zu erwidern. Donnelly erklärt sich bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten, sobald die Firmen dies verlangen.

Maurer, welche für die Stadt arbeiten, haben an die Zivildienst-Kommission das Ersuchen gerichtet, man möge ihnen ohne eine besondere Prüfung die Berechtigung geben, als Zementarbeiter an der Herstellung von Rinnsteinen thätig zu sein. Das Gesuch wurde abgeschlagen.

Streik der Holzfahrer.

Ein beträchtlicher Theil der Arbeitgeber schließt Frieden.

Der Streik der Fuhrleute in den Holzhöfen ist noch keineswegs beendet, jedoch haben ungefähr 60 Firmen, wie Herr Ryan, Sekretär der Gewerkschaft, heute Mittag einem Vertreter der „Abendpost" mittheilte, ihren Frieden mit ihren Holzfahrern gemacht, darunter die W. B. Crane Lumber Co., Mannhardt Lumber Co., Mannhardt Box Co., Curts & Donnelly Box Co., Maxwell & Noct Co., und J. C. Wintermeier Box Co. Ungefähr 180 von den 900 streikenden Holzfahrern haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Diejenigen Mitglieder der „Lumbermen's Association", welche die Forderungen ihrer Fuhrleute noch nicht angenommen haben, sind noch in Berathung über die zu thuenden Schritte. Die Gewerkschaft der Fuhrleute nimmt aber an ihren Konferenzen nicht Theil, wird sich auch, wie Herr Ryan erklärte, auf keinen Fall auf einen Kompromiß einlassen. Falls der Ausstand nicht spätestens übermorgen beigelegt ist, so wird an vielen Neubauten wegen Mangels an Material die Arbeit ins Stocken gerathen.

Aus den Polizeigerichten.

Der Pfeffer-Schleuderer erhielt eine gepfefferte Strafe.

Frank Brandt, welcher ohne alle Veranlassung Frl. Bertha Autschack, 54 Meyer Str., und deren Begleiter John Behrens, 45 Meyer Str., als er an ihnen vorüberging, und später dem Detektive Germanson, als dieser ihn festnehmen wollte, gemahlenen Pfeffer in die Augen geworfen hatte, wurde heute von Richter Mayer zu $100 Geldstrafe und Erlegung der Gerichtskosten verurtheilt. Brandt hatte nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen.

Der Fall von Michael Barrett, der in einem Anfall wahnwitziger Eifersucht im Hause von Frau Peter Matt, 3952 Wentworth Ave., Frau Mary Scanlon mit einem Rasirmesser bearbeitete, wurde von Richter Jandus auf den 9. Februar verschoben. Frau Scanlon schwebt im Provident-Hospital zwischen Leben und Tod und konnte natürlich nicht als Anklägerin gegen Barrett auftreten. Bekanntlich machte dieser nach der That einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle zu durchschneiden versuchte, er wurde aber rechtzeitig festgenommen und befand sich schon am Tage darauf außer Lebensgefahr. Die Anklage gegen ihn lautet auf Mordversuch.

Die beiden Apotheker, Louis Re, Polk und Dearborn Str., und A. Moroco, 423 Clark Str., welche beschuldigt waren, ohne Verschreibung eines Arztes Kokain an J. Graham verabfolgt zu haben, wurden wegen ungenügender Beweise von Richter Caverly entlassen.

William Harris, ein in der Orchester-Halle angestellter Wächter, erklärte sich vor Richter Caverly überzeugt, daß der Polizist Andrew Zeihler ihn versehentlich angeschossen habe, und weigerte sich, als Ankläger gegen ihn aufzutreten. Zeihler wurde entlassen.

Große Spannung.

Wie wird der Spruch der Geschworenen ausfallen.

Im Kriminalgerichts-Gebäude ist man sehr gespannt darauf, wie der Spruch der Geschworenen im O'Shea-Prozesse ausfallen wird, die sich heute Nachmittag spät zu ihrer Berathung zurückgezogen haben. Heute Vormittag beendete der frühere Bundessenator Allen von Nebraska, einer der Vertheidiger, seine Schlußansprache an die Geschworenen, worauf Hilfs-Staatsanwalt Olson die seinige hielt. Der Angeklagte war zwar todtenbleich, schien aber sehr gefaßt; nur zuweilen zuckte er in seinem Stuhl zusammen, wenn Herr Olson sich in besonders scharfer Weise über ihn erging. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Todesstrafe nicht, indessen betonte Herr Olson, daß nur eine volle Bejahung der Schuldfrage der Gerechtigkeit Genüge leisten könne. Nachdem der Richter den Geschworenen seine Unterweisung ertheilt hatte, zogen sie sich zur Berathung zurück.

Dieser, der zweite Prozeß des Angeklagten, hat zwei Wochen in Anspruch genommen; der erste, in welchem die Jury sich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen vermochte, vier Wochen.

Schwache Nieren

Allen Nierenleidenden, die mein Mittel noch nicht versucht haben, offerire ich einen vollen Dollar werth frei. Nicht eine einfache Probe, sondern eine reguläre Dollar-Flasche voller Größe und Güte.

Es ist nichts zu bezahlen, weder jetzt noch später. Ich verlange kein Hinterlegen, kein Versprechen. Ihr lauft kein Risiko. Die Dollar-Flasche ist frei—denn mein Mittel ist kein gewöhnliches, denn ich bin von seiner Wirkung überzeugt, so daß ich diese Offerte riskiren kann.

Erstens wirkt mein Heilmittel nicht auf die Nieren selber. Solche Behandlung wäre falsch. Denn die Nieren tragen keine Schuld an ihrer Schwäche oder Unregelmäßigkeit. Sie besitzen keine Kraft — keine Selbstbestimmung. Sie werden in Thätigkeit versetzt durch eine winzige Nervenfaser, welche allein für ihren Zustand verantwortlich ist. Wenn der Nieren-Nerv stark und gesund ist, sind die Nieren stark und gesund. Wenn der Nieren-Nerv in Unordnung geräth, erkennt Ihr dies aus der unvermeidlichen Folge — Nierenleiden.

Dieser zarte Nerv ist nur einer von dem großen Nervensystem. Dieses System kontrollirt nicht nur die Nieren, sondern auch das Herz und die Leber und den Magen. Der Einfachheit wegen nannte ich dieses große Nervensystem die „inneren Nerven." Es sind nicht die Gefühlsnerven — nicht die Nerven, welche Euch in Stand setzen, zu gehen, zu sprechen, zu handeln, zu denken. Es sind die Meisternerven, und jedes Lebensorgan ist ihr Sklave. Der gewöhnliche Name für diese Nerven ist „sympathetische Nerven" — denn jedes Glied ist in so enger Verbindung mit den anderen, daß Schwäche auf einer Stelle, Schwäche überall bedeutet.

Deshalb behandle ich nicht die schwachen Nieren, sondern den leidenden Nerv, welcher sie schwach macht. Dies ist das Geheimniß meines Erfolges. Deshalb kann ich diese ungewöhnliche Offerte machen — die erste Dollar-Flasche frei zu geben, so daß Jeder, der mein Mittel nicht kennt, erfahren mag, wie erfolgreich es ist.

Die Offerte gilt für Alle, überall, die mein Mittel noch nicht versucht haben. Diejenigen, die es bereits gebraucht haben, brauchen diese Beweise nicht. Ihr müßt an mich wegen der Anweisung der freien Dollar-Flasche schreiben. Ich schicke Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für eine volle Dollar-Flasche Standard Größe und Güte. Er überreicht sie Euch von seinem Vorrath bereitwilligst, als ob Euer Dollar vor ihm läge, und schickt mir die Rechnung. Schreibt heute wegen der Anweisung.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box B. 69, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.

Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer.
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche kurirt. Zum Verkauf in [illegible] Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller.

jan31,feb14,28

Beharrlichkeit führt zum Ziel.

Nach vielen fruchtlosen Selbstmordversuchen fand Dr. Piazza den ersehnten Tod.

Nachdem er wiederholt den Versuch gemacht hatte, sich in seiner Wohnung, Nr. 4126 Drexel Boulevard, mittels Morphium ins Jenseits zu befördern, aber immer rechtzeitig entdeckt und gerettet worden war, machte Dr. N. A. Piazza, 36 Jahre alt, in einem Fremdenzimmer des Maine Hotels, Nr. 3856 Cottage Grove Ave., mittels Bromkali seinem Dasein ein Ende.

Ehe er gestern Abend das Hotel betrat, begegnete er dem Dr. T. S. Huffaker, 39. Straße und Cottage Grove Ave., dem gegenüber er sich dahingehend äußerte, daß seine Frau sich nichts mehr aus ihm mache, er daher aus diesem Grunde Selbstmord begehen werde.

Da der Sprecher sich in letzter Zeit ununterbrochen mit Selbstmordgedanken getragen hatte, nahm Dr. Huffaker die Bemerkung nicht für ernst.

Ehe er sich auf sein Zimmer zurückzog, sandte der Lebensmüde seiner Frau einen Brief, der in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Meine liebe Gattin! Obgleich du mich zur Verzweiflung getrieben hast, muß ich Dich dennoch lieben, und ich kann ohne Dich nicht leben. Ich sende Dir den Check zurück, da sonst das Geschäft geschädigt werden würde, ich ihn aber so wie so nicht brauchen werden.

„Komme nach dem Maine Hotel, wo Du mich todt vorfinden wirst. Bromkali wird bessere Dienste als Morphium leisten. Ich hoffe, daß Du meine Leiche nicht lieblos beerdigen wirst. Ich will Dir alles verzeihen und hoffen, daß Gott Dich nicht für dieses strafen wird. Nat."

Die Frau setzte sich sofort nach Empfang des mit der Morgenpost eingetroffenen Briefes mit Prof. Allunsha, Nr. 3859 Cottage Grove Ave., und Dr. T. S. Green, 39. Straße und Cottage Grove Ave., in Verbindung. Diese eilten nach dem Hotel. Sie fanden Dr. Piazza entseelt vor.

Der Verstorbene betrieb ein Sanatorium an Drexel Boulevard. Die Wittwe ist seine zweite Frau. Seine erste Frau hatte ihn verlassen, weil er sie angeblich grausam behandelt hatte.

„Der Mann hat ein Dutzend Selbstmordversuche gemacht," sagte Dr. Huffaker heute. „Ich wurde häufig geholt, um ihm ein Gegenmittel einzugeben. Er pflegte anscheinend ohne jegliche Veranlassung in selbstmörderischer Absicht Morphium einzunehmen."

Samstag nahm er 12 Gran Morphium, welches genügt hätte, fünf Männer zu tödten. Er blieb am Leben. Am Sonntag früh nahm er wiederum eine Anzahl Täfelchen, und als auch diese nicht wirkten, spritzte er sich 3½ Gran in den Arm. Dr. Huffaker rettete ihn. Nach einem neuen Streite mit seiner Frau begab er sich nach jenem Hotel, wo er endlich den ersehnten Tod fand.

* James Cavan, welcher am Montag in den Werken der National Rendering Co., nahe Hammond, durch Dampf, der aus einem Kessel entwich, verbrüht wurde, ist im Monroe Str.-Hospital gestorben. Ein Knabe, welcher nicht so schlimm verletzt wurde, liegt in Hammond in einem Hospital.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Proletarier und Bourgeoisie.

Noch schneller, als sich die Fluth der großen russischen Revolution aus der britischen in die englisch-amerikanische Presse ergossen hat, ist sie gesunken und verschwunden. An die Stelle der spaltenlangen Sensationsdepeschen mit den buchstäblich oder bildlich rothen Ueberschriften sind einige dürftige Nachrichten über Zusammenrottungen und Plünderungszüge des süßen Warschauer Pöbels getreten. Die ganze fürchterliche Umwälzung eines Riesenreiches klingt aus in dem wüsten Lärm einer Bande augenscheinlich betrunkener Gesellen, die es mehr auf die Schnapskneipen und Juweliergeschäfte abgesehen hat, als auf die Bäckerläden.

Wie es jetzt den Anschein hat, sollte der Arbeiterstreik in St. Petersburg von den „Radikalen“ ausgenützt werden, denen die Forderungen der Semstwos viel zu zahm erscheinen, und die deshalb die Regierung auf die Bahn des blutigen Schreckens drängen wollten. Der „Vater“ Gopon beredete die unwissenden und vertrauensvollen Arbeiter, sich in Massen unmittelbar zu dem „Väterchen“ zu begeben, um ihm ihre Noth zu klagen und ihn um Hilfe anzuflehen. Hinter ihrem Rücken aber setzte er eine „Bittschrift“ auf, die thatsächlich das politische Programm der Radikalen enthielt. Er wußte sehr wohl, daß ein Volkshaufe, der sich dem Kaiser mit schlecht verhüllten Drohungen nahte, unter keinen Umständen würde vorgelassen werden. Darum setzte er sich selbst an die Spitze der an ihn glaubenden Arbeiter und feuerte sie an, trotz der Warnungen der Polizei und der blinden Schüsse des Militärs, auf ihrem Vorhaben zu beharren. In einem fortgeschrittenen Kulturlande würden unter solchen Umständen die „Tumultuanten“ wahrscheinlich nur mit flachen Säbeln auseinandergetrieben worden sein, aber daß in Rußland auf sie geschossen werden würde, hatte der „Vater“ Gopon sehr richtig berechnet. Er hatte es geradezu darauf abgesehen, „Märtyrerblut“ fließen zu lassen. Nur irrte er in der Annahme, daß der Anblick dieses Blutes die Massen zur Rache entflammen und zur Revolution treiben würde. Da die bethörten Opfer seines Fanatismus weder bewaffnet, noch hinlänglich organisirt waren, so konnten sie nur ihre gefallenen Verwandten und Freunde bejammern. Selbst wenn sie wirklich das Zarenthum hätten stürzen wollen, woran sie wahrscheinlich gar nicht dachten, wären sie über ohnmächtige Putsche nicht hinausgekommen. Denn so unfähig die russische Bureaukratie in jeder anderen Beziehung ist, so umsichtig und thatkräftig hat sie für ihre eigene Sicherheit zu sorgen verstanden.

Es hat sich also nicht die Hoffnung der „Proletarier aller Länder“ erfüllt, daß die „schwächliche Bourgeoisie“, die sich nur mit papiernen Protesten hervorwagte, durch die starken und zielbewußten Arbeiter würde abgelöst werden. Auf der anderen Seite hat sich freilich diese schwächliche Bourgeoisie durch die billigen Siege der Regierung über die führerlosen „Muschiks“ nicht einschüchtern und ihren Zielen abwendig machen lassen. Im Gegentheile geht sie der Bureaukratie nur noch stürmischer und unerschrockener zu Leibe. Die ganze russische Presse führt eine unerhört kühne Sprache, die Semstwos fahren fort, die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung zu fordern, die kaufmännischen Gilden schließen sich ihnen an, und die gelehrten Berufe stehen gleichfalls nicht zurück. So gewaltigen Kundgebungen kann die Regierung auf die Dauer nicht widerstehen, denn sie kann doch unmöglich die vermögendsten, gebildetsten und einflußreichsten Unterthanen „en canaille“ behandeln und kurzer Hand einsperren oder verschicken. Auf irgend eine Klasse der Bevölkerung muß sich am Ende jede Regierung stützen können, aber der russischen fehlt es im Augenblick thatsächlich an jeglicher Stütze. Selbst die Soldaten können ihr nicht gegen eine Bewegung nützen, die sich sorgfältig vor Krawallen hütet und sich lediglich auf geistige und sittliche Waffen beschränkt. Sobald sie „mit Ehren“ kapituliren kann, wird sie ohne Zweifel die Fahne senken.

Wie vor etwas mehr als fünfzig Jahren die preußische Regierung, trotzdem sie die „Aufständischen“ bis nach Baden hinein niedergeworfen hatte, eine Verfassung bewilligen mußte, so wird jetzt auch die russische Regierung den einmüthigen Wünschen der „Gebildeten und Besitzenden“ Rechnung tragen müssen. Sie wird dazu um so mehr gezwungen sein, als in Rußland sogar der Adel mit der „Bourgeoisie“ zusammengeht und in dieser Hinsicht den preußischen beschämt. Wenn auch kein Parlament, so wird wenigstens eine Ständeverfassung eingeführt und der Rechtsstaat verkündet werden. Erst dann wird sich das ungeheure Reich gedeihlich entwickeln können.

Zweiseitig und „unpassend“.

Wie ein Mann zugleich sein eigener politischer Gegenfüßler sein kann, das hat Präsident Roosevelt in den beiden Reden gezeigt, die er gestern hielt. Die Eine war durchweht von dem echt demokratischen Geist, der nach dem Grundsatz Gerechtigkeit für Alle und mit dem Leitmotiv, „das möglichst Gute für die möglichst Vielen“, den friedlichen innern Ausbau des Volksstaates anstrebt; aus der anderen sprach der nach „Weltherrschaft“ strebende Erderergeist, der sich auf die scharfgeschliffene Waffe stützt und der noch immer, wo er im demokratischen Volksstaat zur Geltung kam, diesem selbst den Untergang bereitete. Es ist die Louis Stevenson'sche Geschichte von „Dr. Jekyll“ und „Mr. Hyde“ in die hohe Politik übertragen.

Seine demokratische Rede hielt der Präsident gestern Abend im Union League Klub zu Philadelphia. Sie war vortrefflich. Besser hätte der Altvater der Demokratie Thomas Jefferson selber nicht sprechen können. Sie verlangt die Bundesaufsicht über die großen Korporationen, im Besonderen die Bundeskontrolle über die Eisenbahnen. „Weder dieses Volk, noch irgend ein anderes freies Volk wird die mißbräuchliche Benutzung der gewaltigen Macht, welche ungeheurer Reichthum bringt — der der Korporationen im Besonderen — auf die Dauer dulden. Gerechtigkeit ist der Grundstein unserer Regierung. Wir versuchen nicht, den reichen Mann niederzuschlagen; im Gegentheil, wir werden keinen Angriff auf seine Rechte dulden.“ Aber die große industrielle Entwickelung macht eine eingehendere Aufsicht der Regierung über geschäftliche Unternehmungen nothwendig, und da von dem Vorgehen der einzelnen Staaten in dieser Hinsicht keine befriedigenden Ergebnisse zu erwarten sind, muß die Bundesregierung einspringen. Es war unzweifelhaft die Absicht der Gründer der Republik, den zwischenstaatlichen Handel in allen seinen Zweigen unter nationale Kontrolle zu bringen, und nicht unter stattliche. „Unzweifelhaft wird damit die Gefahr kommen, daß gelegentlich diese Kontrolle mißbraucht wird, wenn ein unpassender Präsident gewählt wurde; aber das gilt für jede Regierungsgewalt. Jede solche Macht, von der Besteuerungsgewalt abwärts, mag mißbraucht werden, wenn die unrechten Männer im Amt sind.“

So der Präsident, und man kann das alles voll und ganz unterschreiben. Es ist so echt demokratisch, daß man sich einbilden könnte, Herr Roosevelt sei durch und durch ein waschechter Demokrat, und er sei das immer gewesen und habe sein „Republikanerthum“ nur als Maske vorgenommen, in's Amt zu kommen — wenn er die andere Rede nicht geredet hätte, mit der er das Land zur Gefolgschaft für den gefährlichsten Feind des demokratischen Volksstaates gewinnen will. Diese Rede hielt er vor den Zöglingen der Kriegsmarineschule zu Annapolis, aber sie war selbstverständlich ebenso und mehr für die Bürgerschaft bestimmt, als für die angehenden Seeoffiziere. Hier redete er wieder der Knüppel- und der Weltmachtpolitik das Wort. Er suchte in seiner wenig höflichen Weise diejenigen, welche von einer „Militarismus-Gefahr“ reden, lächerlich zu machen und bestritt sehr entschieden, daß eine solche Gefahr bestehe oder in den letzten Jahren jemals bestanden habe, aber er widerlegte sich selber, indem er es als die erste Pflicht des Vaterlandes hinstellte, sich eine starke Armee und, vor allem, eine noch stärkere Flotte zuzulegen und dafür zu sorgen, daß die auf die Waffen gestützte Weltmachtpolitik zur dauernden Politik des Landes gemacht werde.

* * *

So gut jene Rede war, so schwach ist diese. Sie ist zusammengesetzt aus tönenden Phrasen und innern Widersprüchen. Er nennt das Geschrei über die „Militarismus-Gefahr“ höchst lächerlich und völlig grundlos und sagt, die Gefahr sei, daß wir uns nicht genügend vorbereiten, unsern Anspruch, eine große Nation zu sein, achtenswerth zu machen; es sei unerläßlich nöthig, mehr Kriegsschiffe zu bauen, unser Ansehen zu wahren, sonst müßten wir uns mit der Rolle des „Schwächlings“ begnügen. Wenn das stimmt, dann war die große Republik all' die langen Jahrzehnte hindurch bis auf die jüngste Zeit (etwa bis 1900) ein verächtlicher Schwächling — es ist ihr dabei aber recht gut gegangen und von keiner Seite wurde ihr Verachtung gezeigt. Dann ist schließlich jeder Mann, mag er sonst noch bedeutend und einflußreich sein, ein Schwächling, wenn er nicht mit einem paar Schießeisen in der Tasche rumläuft. Die Nation war in Roosevelt'schem Sinne ein erbärmlicher Schwächling ein paar Menschenalter hindurch, aber sie war geachtet und beliebt bei anderen Völkern, seit sie sich als Allerweltspolizist aufspielt, wird sie gefürchtet und gehaßt: Ganz Süd- und Mittelamerika sieht heute in ihr einen Feind. Herr Roosevelt redete viel von Zivilisations- und Vorsehungspflichten und von seiner und der Nation Liebe zum Frieden, als dessen Feinde er die europäischen Militärmächte hinstellte — so genannt, weil sie große Heere und Flotten unterhalten, also gerade das thun, was Herr Roosevelt als die erste Pflicht der Friedensrepublik hinstellt. Man mißt dem Beispiel hohen erzieherischen Werth bei. Menschenalter hindurch bewies die große Republik den anderen Staaten durch ihr leuchtendes Beispiel, daß ein Staat sehr groß, glücklich und geachtet sein kann ohne Rüstung. Die Aufrechterhaltung dieses guten Beispiels müßte schließlich den „Weltfrieden“ näher bringen. Herr Roosevelt erklärt es für verächtlich, schwächlich; will die Nachahmung des schlimmen Beispiels der anderen, das Mitmachen im „Militarismus“: er verlangt eine gewaltige Kriegsflotte und ein großes Heer. Wozu?

Herr Roosevelt will die dem Lande vom gewissenlosen Reichthum drohende Gefahr bekämpfen, und das ist schön. Aber an dem Uebel allein ist noch kein Volksstaat zugrunde gegangen, wohl aber an dem, das er uns in beinahe demselben Athemzuge als höchstes Ziel hinstellt. Das alte Athen ging an seinem Streben nach der Herrschaft über ganz Hellas zu Grunde, nicht an dem Mißbrauch, der mit dem Reichthum getrieben wurde. Herr Roosevelt that sehr recht in seiner demokratischen Rede auf die Gefahren hinzuweisen, welche aus der bundesbehördlichen Kontrolle über Korporationen, und Eisenbahnen im Besonderen, erwachsen mögen, wenn ein „unpassender“ Präsident gewählt wird. Die Gefahr ist viel größer und näher als er wird zugeben wollen. Sie ist schon da. Denn er selber ist ein unpassender Präsident. Das hat er schon verschiedentlich gezeigt durch seine Politik, erst zu handeln und dann den Kongreß ja sagen zu lassen (short cut-Politik nennen's seine Bewunderer, und ein kurzer Schnitt durch die Verfassung hindurch ist es), und das erhellt aus seiner gestrigen „Militarismus“-Rede. Die zeigt ihn so verrannt in den Weltmachtschwindel, daß der Gedanke nahe liegt, er könne jede weitere ihm verliehene Macht zur Förderung desselben ausnutzen, und das wäre ein Unglück für die Republik.

Der besiegte Fleischtrust.

Wie die Washingtoner Hofkorrespondenten vermelden, hat unsere trusttödtende Administration gestern im Bundesobergericht einen glorreichen Sieg über den sogenannten Fleischtrust errungen. Einen jener glorreichen Siege, wie sie die Geschichte der amtlichen Trustbekämpfung zu Dutzenden aufzuweisen hat: wo immer nach der Entscheidung alles genau so ist, wie es vorher gewesen.

Das hohe Gericht hat den Einhaltsbefehl aufrecht erhalten, den unser verehrlicher Mitbürger, Richter Großcup, vor annähernd drei Jahren gegen die Armours, Swifts und die anderen großen Schlächterfirmen erlassen hat. Der Befehl verbietet den Verklagten, gewisse mehr oder weniger genau bestimmte Dinge zu thun (sich mit einander zu verabreden, zu verbinden oder zu verschwören, den Markt zu monopolisiren, die Viehpreise zu drücken, die Fleischpreise zu erhöhen u. s. w.), dieweil solche Dinge dem Bundes-Trustgesetz zuwider sein würden. Kurzum, der richterliche Befehl verbietet den Verklagten die Verletzung besagten Gesetzes. Was der Kongreß schon längst durch Gesetz verboten hat, das hat der hochweise Richter noch einmal verboten.

Die Bedeutung der gestrigen Gerichtsentscheidung wird dem Rechtsverständigen sofort klar, wenn ihm gesagt wird, daß die Entscheidung in Abweisung eines „Demurrers“ erfolgt. Man hat diesen Kunstausdruck der Rechtssprache volksthümlich mit “What of it?” übersetzt. „Was macht's aus?“ Das heißt, der Verklagte gibt sich nicht die Mühe, die Begründung der Klageschrift und die Wahrheit ihrer Angaben zu bestreiten. Er sagt nur: Angenommen, es wäre alles so, wie es die Klageschrift besagt, was wär's weiter? Es würde trotzdem der Kläger nicht das Recht haben, das zu fordern, was er verlangt.

Das ist's, was im Wesentlichen die verklagten Großschlächter geantwortet haben auf die Erlassung des Einhaltsbefehles. Sie haben sich nicht die Mühe gegeben, förmlich die in der Klageschrift enthaltenen Angaben und Behauptungen zu bestreiten; sie haben nur bestritten, daß die Angaben der Klageschrift hinreichend seien zur Rechtfertigung des Einhaltsbefehls und haben daraufhin die Wiederaufhebung des Befehles verlangt.

Mit diesem Verlangen sind sie gestern vom Bundesobergericht abgewiesen worden. Und nun — wie der Herr Bundes-Generalanwalt und seine gelehrten Rechtsbeistände versichern — „nun bleibt nur noch übrig, zureichenden Beweis einer thatsächlichen Verletzung des Trustgesetzes zu erbringen“, um die Verklagten beim Wickel zu nehmen und die Strafen des Gesetzes über sie zu verhängen.

Erhabene Weisheit! Man kann die Mitglieder des sogenannten Fleischtrusts bestrafen, wenn man sie überführen kann, daß sie das Gesetz verletzt haben. Das ist der glorreiche Sieg, der errungen worden ist. Und wenn nun jemand kommt und die Frage stellt, ob das wirklich Alles ist, so muß ihm gesagt werden Ja, das ist wirklich Alles.

Das Gericht hat entschieden, daß die Verklagten das Gesetz nicht übertreten dürfen—was man natürlich allenthalben außerhalb der Blödsinnigen-Anstalten auch vorher gewußt hat. Und es hat entschieden, daß monopolistische Machenschaften, wie die Klageschrift sie beschreibt, wirklich Gesetzübertretungen sind — was man auch vorher gewußt hat. Und es hat entschieden, daß solche Uebertretungen durch richterliche Einhaltsbefehle verboten werden dürfen — was man auch gewußt hat. Die Einwände der Verklagten waren rein formaler Natur und sie haben wohl selber nicht geglaubt, daß sie damit durchdringen würden. Schließlich wird noch besonders gesagt — worüber vernünftigerweise ebenso wenig jemand im Zweifel sein konnte — daß der Handel, den die Verklagten betreiben, wirklich zwischenstaatlicher Handel und nicht bloß staatlicher Handel ist, und somit wie aller zwischenstaatlicher Handel der bundesgesetzlichen Regelung unterliegt.

Only this and nothing more! Daß man die Verklagten strafen kann, wenn man sie einer Gesetzübertretung überführen kann: das steht nun fest—genau so fest, wie es vorher feststand. Ob man sie wird überführen können, das steht nicht fest — genau so wenig, wie es vorher feststand. Es hängt Alles davon ab, ob man im Stande sein wird, den Verklagten Handlungen nachzuweisen —Kontrakte oder sonstige Abmachungen zur Beschränkung des Wettbewerbes — die das Gesetz als strafbar erklärt hat. Es genügt nicht zu sagen, daß die Verklagten ja „offenbar“ mit einander im Einverständniß sein müssen, weil sie für gleiche Waaren gleiche Preise berechnen, sich im Vieheinkauf nicht überbieten, im Fleischverkauf nicht unterbieten. Es wird dies in Zukunft so wenig genügen, wie es vorher genügt hat. Es wird immer noch bewiesen werden müssen, nicht bloß, daß der Eine sein Fleisch so theuer verkauft, wie es der Andere verkauft (dafür kann Keiner gestraft werden), sondern es wird bewiesen werden müssen, in gesetzlich zureichender Form bewiesen werden müssen, daß zwischen den Verklagten bestimmte Verträge oder Abmachungen bestehen, aus denen diese Gleichmäßigkeit der Preise sich ergibt.

Ob solcher Beweis wird erbracht werden können, schwebt, wie gesagt, völlig im Ungewissen. Sicher ist nur dies, daß der Einhaltsbefehl nichts verbietet, was nicht das Gesetz schon verbietet, und daß, wenn der Beweis der Uebertretung erbracht werden kann, man die Verklagten ebenso gut und ebenso leicht der Uebertretung des Gesetzes überführen könnte, wie der Uebertretung des Befehls. Man sie also ebenso leicht überführen und strafen könnte, auch wenn der besagte Befehl niemals erlassen worden wäre. Trotzdem ist die Aufrechterhaltung des Befehls ein glorreicher Sieg und Anlaß zu Jubelhymnen und Ruhmeskränzen — in den Administrationsorganen.

Ein Halbvergessener.

Depeschen aus Paris melden das Ableben von Andrew M. Keiley, um dessen Person und um dessen Frau Gemahlin vor ungefähr zwanzig Jahren sich ein seltsamer, in seiner Art einziger diplomatischer Streit gedreht hat. Keiley hatte in seiner Heimath, Richmond, Va., als demokratischer Parteiführer und Zeitungsherausgeber eine Rolle gespielt. Im Jahre 1885 wurde er von Präsident Cleveland zum Gesandten nach Rom ernannt. Die dortige Regierung jedoch wollte ihn nicht; sie erklärte ihn als persona non grata, weil sie von „ultramontanen“ Reden gehört hatte, die Keiley hier in katholischen Versammlungen gehalten hatte, und in denen er über die italienische Dynastie, die dem Papste den Kirchenstaat „geraubt,“ in wenig diplomatischer Weise sich geäußert haben sollte.

Präsident Cleveland überlegte sich die Sache. Er gelangte zu dem Schlusse, daß der Mann, der der Römischen Regierung zu päpstlich gesinnt sei, für das fromme Haus Habsburg gerade der Richtige sein würde. Also ernannte er ihn zum Gesandten nach Wien — und war damit aus dem Regen unter die Traufe gekommen. Denen im römischen Quirinal hatte der Herr Keiley nicht gepaßt, denen in der Wiener Hofburg paßte die Frau Keiley nicht. Wenn man es der Frau auch nicht gerade zum Verbrechen anrechnete, als Jüdin zur Welt gekommen zu sein, so war man doch einig darüber, daß eine Frau von solcher Herkunft für die kaiserlich-königliche und sonstige hochadelige Wiener Gesellschaft einfach unmöglich sei. Als der Frau eines Gesandten hätte man ihr die Thür nicht verschließen dürfen, folglich durfte man den Mann nicht als Gesandten annehmen.

Wie zuvor aus Rom, wurde nun von Wien aus „abgewunken“. Man ließ den Präsidenten ersuchen, die Ernennung rückgängig zu machen und jemand anders zu schicken. Nun wurde Cleveland ärgerlich und ließ den Wiener Herrschaften sagen, daß sie ihn sehr schlecht kennten und die amerikanische Verfassung sehr schlecht kennten, falls sie wirklich glaubten, daß man hier bei der Aemterbesetzung durch derartige Rücksichten sich leiten lassen und Leute ihres religiösen Glaubens oder ihrer Abstammung wegen entrechten würde. Er bestritt nicht, daß jede Regierung das Recht habe, jeden Gesandten zurückzuweisen, der ihr persönlich nicht angenehm sei. Wolle die österreichische Regierung auf solchen Grund hin Herrn Keiley nicht annehmen, so wäre darüber weiter kein Wort zu verlieren. Wenn aber die dortige Regierung einem Gesandten dieses Landes die Annahme oder die üblichen Höflichkeiten verweigere, oder die Ernennung selber beanstande, nur weil die Frau des Gesandten wirklich oder angeblich zu einer gewissen Religion sich bekenne, so müsse gesagt werden, daß man solchen Einwand hier nicht gelten lassen könne. Clevelands Staatssekretär Bayard hat in der Sache manche schöne diplomatische Note geschrieben.

Das Ende war, daß man in Wien sich schließlich bequemte, Herrn Keiley persönlich als persona non grata zu bezeichnen, worauf dann (aber erst nach geraumer Zeit) Präsident Cleveland einen anderen Gesandten ernannte, und den Herrn Keiley durch eine andere Ernennung für die gehabte Enttäuschung entschädigte.

Das Leben in anderen Welten.

Zu den Vorstellungen, die sich des menschlichen Geistes schon seit langer Zeit bemächtigt haben und ihn noch heute beschäftigen, gehört die Frage der Bewohnbarkeit anderer Weltkörper außerhalb der Erde. Vom Mittelalter voll Sturm und Drang bis in die neueste Zeit haben fast alle bedeutenden Köpfe zu der Frage der Vielheit der bewohnten Welten Stellung genommen. Heute ist wohl der eifrigste Verfechter der Vorstellung von der Bewohnbarkeit anderer Himmelskörper der Pariser Astronom Flammarion, der durch seine beredte Sprache außerordentlich viel für die Volksthümlichkeit der Himmelskunde im Allgemeinen und für die Ausbreitung seiner Ideen im Besonderen gethan hat. Auf der anderen Seite hat Wallace, der große noch lebende englische Naturforscher, der sogar noch früher als Darwin die berühmte Entwicklungstheorie ausgesprochen hat, in einem fesselnden Buch mit bewundernswerther Geschicklichkeit den Nachweis zu führen versucht, daß die Erde wahrscheinlich die einzige bewohnte Welt sei. In der That muß man wohl wenigstens dabei stehen bleiben, daß nur eine geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, daß auf anderen Himmelskörpern ähnliche Lebewesen bestehen wie auf der Erde. Für die Fixsterne freilich fehlen uns die Thatsachen zur Begründung irgendwelcher Anschauung in dieser Hinsicht völlig. Wallace hat den Standpunkt vertreten, daß der Mensch das höchstentwickelte Erzeugniß des Weltalls darstelle. Es scheint aber schwer glaublich, daß jene Hunderte von Millionen mächtiger Sonnen, die das Firmament zusammensetzen, nichts Aehnliches hervorgebracht haben sollten. Ueberhaupt muß man sich vor starren Glaubenssätzen auf diesem Gebiet hüten. Denn selbst auf dem uns nächsten Himmelskörper, dem Mond, können wir mit unseren Ferngläsern nicht mehr entdecken, als ein bloßes menschliches Auge auf einige Hundert Kilometer Entfernung wahrnehmen würde, und wieviel könnten wir auf diesen Abstand von menschlichen Bewohnern oder Spuren ihrer Thätigkeit zu sehen erwarten? Und auch den Mars hat man noch durch kein Fernrohr genauer betrachten können, als man den Mond mit bloßem Auge erforschen kann. Was aber wüßten wir wohl vom Mond, wenn wir bei seinem Studium auf das Fernrohr verzichten müßten?

Die Beriberi im japanischen Heer.

Die Japaner beobachten die Politik, möglichst wenig ungünstige Nachrichten über den Zustand und das Ergehen ihrer Feldtruppen in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Deshalb ist es schwer zu entscheiden, welche Bedeutung der Nachricht von dem Auftreten der Beriberi unter den japanischen Soldaten zuzumessen ist. Die Beriberi ist eine furchtbare Seuche, die ihren Namen von einem Wort der Singhalesen erhalten hat, das einfach „Schwäche“ bedeutet, und die Wiederholung soll wohl einen besonders hohen Grad ausdrücken. Damit hat es auch seine Richtigkeit, denn die Beriberi ist eine der schlimmsten Krankheiten.

Die Thatsache der Erkrankung zweier Europäer in dem polaren Klima hat auch bewiesen, daß die Krankheit leicht von Ostasien aus nach Gegenden unter einem ganz anderen Himmelsstrich übertragen werden kann. Die Beriberi oder Kakke, wie sie in Japan genannt wird, ist die eigentliche Pest der malayischen Inseln und der Halbinsel Malakka. Einer der besten Kenner der Krankheit unterscheidet mehrere Formen von Beriberi; die eine verläuft unbedingt tödtlich, die andere dauert drei bis sechs Wochen, läßt aber den Kranken gelähmt zurück. Die erste Art kann zu einem sehr schnellen Ende führen. Ihre hauptsächlichsten Erscheinungen sind große Athemnoth, Herzschwäche und Blaufärbung der Haut.. Diese Merkmale beweisen, daß hauptsächlich die bei der Athmung und Herzthätigkeit betheiligten Nerven angegriffen werden. Der Keim der Krankheit, deren ansteckende Kraft unzweifelhaft ist, ist noch nicht entdeckt, obgleich man ihm auf der Spur zu sein glaubt. An ihrer Erwerbung haben vielleicht, wie es auch hinsichtlich des Aussatzes vermuthet wird, verdorbene Nahrungsmittel einen großen Antheil. Wenn die Beriberi im japanischen Heer wirklich in größerem Maßstab aufgetreten ist, so würde das eine schwere Gefahr für die japanische Kriegsführung bedeuten.

Lokalbericht.

Frommer Wahn.

Schwer verletzter Anhänger Dowies lehnt ärztliche Hilfe ab.

Erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Vor dem Northwestern-Bahnhof in Zion City wurde gestern Martin Mayden, einer der Aeltesten der Gemeinde, von einem südlich fahrenden Zuge über den Haufen gefahren. Ihm wurde der rechte Arm und das rechte Bein gebrochen; außerdem erlitt er Schädelwunden und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen.

Treu den Dowie'schen Glaubenssatzungen, wies der Verletzte ärztliche Hilfe von sich. Dowie's rechte Hand, der Aufseher Speicher, und Dr. La Rose veranlaßten seine Ueberführung nach der Wohnung seiner Tochter, Nr. 3105 Elijah Ave. Er ist 65 Jahre alt und taub.

Im Auftrage der Bahngesellschaft begab sich Dr. Knight, begleitet von einem Polizisten, mittels Extra-Lokomotive von Waukegan nach Zion City, um den Kranken zu behandeln. Speicher erklärte ihm, daß den Glaubenssatzungen der Gemeinde gemäß kein Mitglied sich von einem Arzte behandeln lassen dürfe, ganz gleich, welcher Art sein Leiden sei. Auf Ersuchen des Arztes gab er ihm ein Schreiben an Mayden mit, in dem dieser ersucht wurde, den Ueberbringer zu empfangen, aber ja nicht die Glaubenssatzungen zu übertreten und sich von dem weltlichen Arzt behandeln zu lassen.

Mayden erklärte denn auch dem Dr. Knight, daß er seine Hilfe zurückweisen müsse, da er die Gebete der Aufseher der Gemeinde zur Heilung seiner Verletzungen für genügend erachte.

Der Arzt stellte fest, daß des Patienten rechtes Knie verrenkt, sein Bein an drei Stellen und sein Arm an vier Stellen gebrochen war, und daß der Mann außerdem schwere Schädelwunden und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen erlitten hatte.

Die 74jährige Frau Catherine Hassis, Nr. 976 N. Clark Str., erlitt lebensgefährliche Brandwunden, an denen sie zur Zeit im Deutschen Hospital darniederliegt. Die Greisin pflegte ihre erkrankte Tochter. Um einem Wandschranke Medizin zu entnehmen, kletterte sie auf einen Stuhl. Als sie nach dem Fläschchen faßte, gerieth der Aermel ihres Morgenrockes an einer Gasflamme in Brand. Ihre Tochter war zu schwach, um ihr beispringen zu können, doch brachten die Hilferufe der betagten Frau einen Straßengänger zur Stelle, der sie in eine Decke hüllte und die Flammen erstickte. Inzwischen hatte die Greisin aber schwere Brandwunden am Gesicht und an der Brust erlitten. Der Zustand ihrer an Lungenentzündung leidenden Tochter hat sich infolge des ausgestandenen Schreckens ganz bedeutend verschlimmert.

Frau Theresa Niles, Nr. 1998 N. Oakley Ave., die gestern, wie berichtet, gelegentlich eines Versuchs, Wasserleitungsröhren aufzuthauen, schwere Brandwunden erlitt, ist diesen erlegen.

Beim Abspringen von einer Elektrischen an Halsted und Adams Str. glitt gestern Klara Walters, Nr. 4913 Calumet Ave., aus, fiel und verletzte sich den rechten Knöchel.

An Lee Place und Robey Str. glitt Charles Walker, Nr. 773 W. Superior Str., auf dem eisbedeckten Bürgersteige aus, fiel und erlitt Verletzungen am Bein, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

Auf dem schlüpfrigen Bürgersteige vor dem Hause Nr. 700 N. Ashland Ave. glitt John C. Clamp, Nr. 158 Bissel Str., aus, fiel und erlitt Verletzungen am rechten Knöchel.

Georg Wirth, 30 Jahre alt, Nr. 1547 N. Artesian Ave., purzelte auf dem schlüpfrigen Bürgersteig an Clark und Harrison Str., verrenkte sich die linke Hüfte und wurde innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im Samariter-Hospital.

Aus Vereinskreisen.

Am nächsten Donnerstag Abend wird Turner Philipp Rappaport von Indianapolis in der Halle des Turnverein Vorwärts, 1168 W. 12. Str., einen Vortrag über das Thema: „Der Menschen Kampf um's Dasein in Natur und Gesellschaft“ halten. Ein Tanzkränzchen folgt dem Vortrag, für welchen der Ausschuß für geistige Bestrebungen Turner Rappaport gewonnen hat. Der Kinder-Maskenball des „Vorwärts“ findet am Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Johann Reuter

am Sonntag, den 29. Januar, Abends 10 Uhr 40 Min., im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 9 Uhr 30 Min. Morgens, vom Trauerhause, 711 South Trumbull Ave., zur Maria Hilfs Kirche, 13. Str. und St. Louis Ave., dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Reuter, Gattin.
Elizabeth Reuter, Tochter.
Margaretha Peters, Schwester.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und unsere liebe Schwester

Frau Minnie Wedemeyer geb. Welge

Montag Nachmittag um 3.30 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 614 N. Clark Str., nach dem Graceland Friedhof, am Donnerstag, den 2. Februar, um 2 Uhr Nachm. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Wedemeyer, Sohn.
Henry, Hermann, Albert, Rudolph, Brüder.
Lizzie Welge, Schwägerin.

dimi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

William Hammermiller

im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten nach langem und schwerem Leiden Montag Nachmittag um 1 Uhr 15 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Februar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 434 LaSalle Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Hammermiller geb. Schlick, Gattin.
Clara Meyer, Tochter.
Adam J. Meyer, Schwiegersohn.
Lola und Herbert Meyer, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß mein lieber Gatte

Henry Barrenscheen

am Sonntag Morgen im Alter von 66 Jahren und 3 Monaten plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 15 Franklin Str., Harlem, Ill., nach dem Forest Home Friedhof. Die trauernde Gattin: Emilie Barrenscheen.

Milwaukee Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

August Dehuel

am Montag Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 447 Herndon Str., nach der Bethlehems-Kirche, Ecke Diversey Court und Diversey Blvd., dann nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Dehuel, Gattin.
Otto, Max, Willie, Fred, Kinder.

Ausgeduldet, ausgelitten
Hast Du Deinen großen Schmerz.
Ausgeduldet und erlaltet
Ist Dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Peter Warren

(Sohn des verstorbenen Henry Warren), gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 115 W. 21. Str., Mittwoch Vormittag um 9 Uhr, nach der St. Francis Kirche und dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Hammerstein, Großmutter.
Jennie, Rose und Annie Warren, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3.

De Beamten un Mitglieder hiemit de trurige Nahricht von den Dod unsers Broders

August Dehuel.

De Beamten sind ersöcht, am Mittwoch, den 1. Februar, Mittags Klock 12, im Vereinslokal to erschienen, um den Broder de letzte Ehr to erwiesen. Mit Brodergruß:

Alb. Mecklenburg, Meister.
Robert Zepernick, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Chicago Turngemeinde.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner

Wm. Hammermiller

gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Februar 1905, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 434 LaSalle Ave., nach Graceland. Kutschen werden die Nordseite Turnhalle um 1 Uhr 30 Minuten verlassen.

Emil Hoechster, 1. Sprecher.
L. W. H. Reebe, Schriftw.

Gestorben: Conrad Taubert, am 30. Januar, im Alter von 60 Jahren, geliebter Gatte von Mary Taubert, Vater von Edmund, Robert, Fred, Ida, Emma und Clara Taubert, Bruder von Henry Taubert. Beerdigung Mittwoch, den 1. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5 Lincoln Ave., nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: Henry J. Morschmann, Sohn des verstorbenen John und Susanna Morschmann. Beerdigung vom Trauerhause, 1515 George Str., am Mittwoch, um 2.30 Nachm., nach Graceland.

Danksagung.

Allen unseren Freunde, welche sich so zahlreich an dem Begräbnisse meines lieben Sohnes und unseres Bruders

Oscar Schmehl,

der vor einer Woche einem Unfalle erlag, betheiligt haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Mr. und Mrs. H. Schmehl, nebst Kindern.

Gute Nacht, ihr Lieben mein,
Lebet wohl, ich ziehe mit Engelein
Heut' in's Paradies noch ein.
Nun, so laßt mich von Euch scheiden,
Droben sieh' ich Euch Wacht,
Lebet wohl auf Wiedersehen,
Meine Lieben, gute Nacht!

Die Gartenlaube! Beste illustr. Familienzeitschrift. — Jede Woche erscheint ein Heft. 10c. Probehefte auf Wunsch gratis und franko.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

9. großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
Plattd. Gilde Hansa Nr. 38
Samstag, den 4. Februar 1905, in der Westseite Turnhalle, 770—776 W. Chicago Ave. Tickets 25c im Vorverkauf. An der Kasse 50c pro Person. Anfang 8 Uhr Abends.

An Vereine!
Kontrakte für Picnics in Hoerdts Grove an Belmont, Western und Elston Ave., für den kommenden Sommer, können jetzt gemacht werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der elegante Tanzboden sowie die neue Western Ave. Carlinie wodurch es den Vereine am bequemsten ist. Nachzufragen bei L. Hoerdt, 1697 Humboldt Boulevard.

Telephon: 1514 Central, 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße. (Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwest-Ecke State und Van Buren Str. 146 S. Clark Str., nahe Madison Str.

KAISERHOF
FIRE-PROOF HOTEL
270 CLARK STRASSE,
nahe Jackson Boulevard.
250 Zimmer von $1.00 aufwärts.
100 Privat-Badezimmer.

Elegantes
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien, u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
Roessler & Teich.

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR., Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.

Schiffskarten.
Extra billig!
bis Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und anderen Hafenplätzen, mit Schnelldampfern. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket-Office:
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

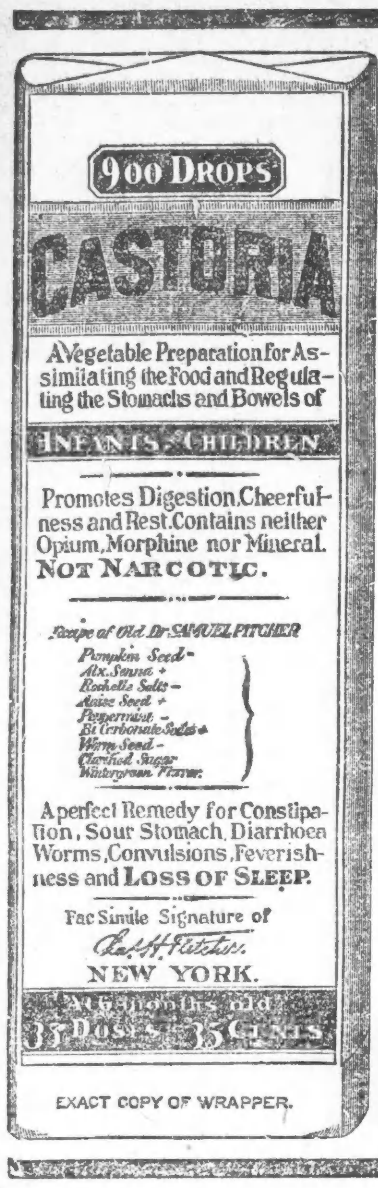
Die deutsche Hebammenschule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 21. Februar 1905. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann, Nr. 191 North Ave.

Dr. Langes Haarfarben
sind nicht gesundheitsschädlich.
Schwarz, Braun und Blond. Schickt $1.00 per Postanweisung an Dr. Lange's Laboratorium, Lake und Wood Str., Chicago. Schickt 2-Cent Stamps für Probe.

Dr. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.
Stunden Morgens 9—11. Abends 7—9 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave.

WATRY — **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu verleihen ... Telephone Central 2804.



EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Lokalbericht.

Suchen Anschluß.

Stadthalle-Demokraten sichern Hrn. Dunne Unterstützung zu.

Anerkennung für Smulski.

Wm. Jennings Bryan erklärt seinen Standpunkt dem Präsidenten gegenüber.—Verschwört nicht, sich nochmals als Präsidentschafts-Kandidat zu versuchen.

Ald. Dever hat gestern seine Erklärung wiederholt, daß er sich nicht um die demokratische Mayors-Kandidatur bewerben würde. Er hat hinzugefügt, daß er die Uebertragung dieser Kandidatur an Richter Dunne befürworten würde. Stadt-Schatzmeister Hummel hat sich ebenfalls in aller Form von der Bewerbung um die Kandidatur zurückgezogen. Auch er erklärt sich für die Aufstellung des Herrn Dunne. — Nachdem die Anhängerschaft des Ex-Mayor Hopkins sich beinahe geschlossen für Herrn Dunne erklärt hat, und nachdem es in den Kreisen der Stadthallen-Faktion bekannt geworden war, daß Vorsitzer Carey und Sekretär Lahiff vom demokratischen County-Komite, die gestern früh aus Kalifornien heimgekehrt sind, ebenfalls für Richter Dunne eintreten würden, beeilten sich die übrigen Führer der Faktion, sich ebenfalls für Dunne zu erklären. Nach zwei oder drei Konferenzen, welche im Bureau des Ober-Baukommissärs Blocki über die Angelegenheit abgehalten worden waren, begaben sich sechzehn von diesen Herren, geführt von Ald. Dever, zu Richter Dunne, um demselben mitzutheilen, daß er auf ihre Unterstützung zählen könne. Ald. Dever sagte, es würden heute und in den nachfolgenden Tagen von so ziemlich allen demokratischen Wardklubs Erklärungen zugunsten der Kandidatur des Herrn Dunne abgegeben werden. Der Richter erwiderte, daß er sich durch diese Beweise von Vertrauen natürlich sehr geehrt fühle, daß er aber noch immer nicht in der Lage wäre, mit Bestimmtheit zu sagen, ob er sich um die Kandidatur bewerben, bezw. diese annehmen würde, oder nicht. Einen Entwurf für die von der Konvention anzunehmende Plattform, welchen Ald. Dever ihm überreichte, hat er entgegengenommen, um ihn „zu Haus mit Muße durchzusehen." In diesem Entwurf wird auf den gegenwärtig unter aller Kritik stehenden Straßenbahndienst hingewiesen und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Straßenbahn-Interessenten versuchen werden, sich die Erneuerung ihrer Privilegien auf unlautere Weise zu verschaffen. Es wird der sofortigen Verstadtlichung der Straßenbahnanlagen das Wort geredet und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß es unter der Führung des Herrn Dunne gelingen werde, dieses Ziel zu erreichen.

Ald. Dever ist aufgefordert worden, sich um die Kandidatur für den Posten des Stadtanwaltes zu bewerben. Er soll auch das abgelehnt und zugleich die Ansicht ausgesprochen haben, die Demokraten würden gut thun, den Republikaner Smulski, der sich als Stadtanwalt vorzüglich bewähre, als Kandidaten für Wiedererwählung zu indossiren.

* * *

Auf der Durchreise nach Jacksonville, Jll., begriffen, wo er einer Sitzung des Aufsichtsrathes der dortigen Lehranstalt beiwohnen wird, zu deren Schülern als Jüngling auch er gezählt hat, hielt sich gestern Herr Wm. Jennings Bryan einige Stunden in der Stadt auf. Er war im Sherman House abgestiegen und stand dort bereitwilligst den Berichterstattern Rede, welche von ihm nähere Auskunft über seinen Besuch bei Präsident Roosevelt verlangten, mit dessen Standpunkt in verschiedenen Fragen er sich einverstanden erklärt hat. Auch fragte man ihn, ob es wirklich wahr wäre, daß er in einem öffentlichen Vortrag, den er im Süden gehalten, die Ueberzeugung geäußert hätte, Roosevelt würde als der größte Präsident, den die Republik je gehabt, in die Geschichte übergehen. Auf diese letzte Frage antwortete Herr Bryan, man hätte seine Ausführungen nicht richtig wiedergegeben. Einen größeren Präsidenten, als Thomas Jefferson gewesen, könne es überhaupt nicht geben. — In Bezug auf die Eisenbahn- und die Korporationsfrage stimme er mit den von Herrn Roosevelt aufgestellten Augenblicksforderungen überein und er befürworte, daß die demokratischen Abgeordneten und Senatoren die vom Präsidenten vorgeschlagenen Kontrolmaßregeln unterstützten. Sie brauchten deshalb ihren Parteistandpunkt keineswegs aufzugeben, im Gegentheil — es würde sich sehr bald zeigen, daß der Präsident bei seiner eigenen Partei auf heftigen Widerstand stoßen würde, und es sei mehr als fragwürdig, ob die republikanische Nationalkonvention im Jahre 1908 sich in dieser Beziehung mit Roosevelt einverstanden erklären werde. Er, Bryan, sei übrigens für die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Die Lokalbahnen sollten von den Einzelstaaten übernommen und verwaltet werden, die Ueberland-Bahnen und die großen, aus dem Norden nach dem Süden führenden Linien vom Bunde. — Gefragt, ob er Sozialist sei, antwortete Herr Bryan, er halte einzelne Forderungen der Sozialisten für gut, ebenso wie er mit einzelnen Forderungen der Populisten und der Republikaner einverstanden sei, das aber schließe keineswegs aus, daß er in der Hauptsache Demokrat sei und bleiben werde. — Der Ausfall der jüngsten Präsidentenwahl, sagte er weiter, habe klärlich gezeigt, daß man mit einer klar ausgedrückten Stellung in der Politik weiter komme, als mit einer unklaren Haltung zu den Tagesfragen. Was die Währungsfrage angehe, so halte er, Bryan, die Doppelwährung nach wie vor für das einzig prinzipiell richtige; daß die reiche Ausbeute an Gold, welche das letzte Jahrzehnt der Welt gebracht habe, die Richtigkeit dieses Prinzips zeitweilig in Frage zu stellen scheine, ändere an der Thatsache nichts. — Auf eine direkte Frage, ob er im Jahre 1908 sich wieder um die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur bemühen würde, antwortete Herr Bryan ausweichend. Es habe bis dahin noch gute Weile, meinte er.

Vecsey-Konzert.

Morgen Abend wird sich im Auditorium der kaum 12 Jahre alte Geiger Franz von Vecsey hören lassen, das ungarische Wunderkind, das nach der Aussage von Professor Joachim von Berlin, dem größten aller lebenden Geiger, seines Gleichen nicht hat. Joachim dirigirte persönlich mehrere der Konzerte, welche Vecsey in Berlin gab, und was die Kritik fast noch mehr in Erstaunen setzte, als seine geradezu fabelhafte Technik, war das musikalische Verständniß und die reife Auffassung, die er an den Tag legte. Prof. Hermann Zilcher von Berlin, ein bedeutender Klaviervirtuose, begleitet Franz von Vecsey auf seiner Kunstreise. Das Programm für das morgige Konzert lautet wie folgt:

Mendelssohn..........Konzert für Violine, Op. 64
Allegro appassionata, Andante, Allegro molto vivace.
Vecsey.
Chopin..............Neun kurze Präludien, Op. 25
Herr Zilcher.
Hubay...........................„Carmen" Phantasie
Vecsey.
Zilcher....Zwei Humoresken, G-moll und D-moll, arabische Tänze.
Herr Zilcher.
Paganini.............................Hexentanz
Vecsey.

— Galgenhumor. — Delinquent (der durch den Strang hingerichtet werden soll, zum Scharfrichter): Na, dann legen Sie mir 'mal die neue Halsbinde um!

Unentwegt.

Der Stadtrath erläßt weitere Straßenbahn-Verordnungen.

Grundbesitz und Humanität.

Scheinen sich nicht gut mit einander zu vertragen.—Ald. Friestedt legt sein Amt nieder. — Nachtrags-Bewilligungen für Schulbauten gutgeheißen.

Durch das Einhalts-Verfahren, welches die Straßenbahn-Gesellschaften auf Grund seiner neuesten Umsteige-Verordnung gegen ihn und die Bürgerschaft haben anstrengen lassen, läßt der Stadtrath sich nicht davon abhalten, sein Heil diesen Gesellschaften gegenüber mit weiteren Verordnungen zu versuchen. So wurde gestern Abend unter Anderem verfügt, daß die Straßenbahn-Gesellschaften fortan bei Strafe gehalten sein sollen, für angemessene Heizung und Ventilirung ihrer Wagen zu sorgen. Die Temperatur in diesen soll mindestens 50 Grad Fahrenheit betragen. — Es wurde ferner verfügt: daß Straßenbahn-Gesellschaften mit elektrischen Motorwagen nicht mehr als je einen Anhängewagen verwenden sollen, und daß für diesen Anhängewagen ein besonderer Schaffner angestellt werden muß; daß Straßenbahnwagen innerhalb 100 Fuß von jeder Geleisekreuzung von Dampfbahnen zum Halten gebracht werden müssen und diese Kreuzung dann nicht mit größerer Fahrgeschwindigkeit kreuzen dürfen, als zwei Meilen die Stunde; vor Straßenbahn-Kreuzungen müssen alle Straßenbahnwagen zum Halten gebracht werden. — Der City Railway Co. wurde die Erlaubniß ertheilt, auf den Kreuzungen von 63. Str. und Wentworth Ave. und von 47. Str. und Indiana Ave. doppelgeleisige Kurvenweichen anzubringen.

Ald. Badenoch reichte einen von ihm selbst und Ald. R. B. McCormick unterzeichneten Minderheitsbericht des Ausschusses für Sanitätswesen ein, welcher empfahl, daß durch Abänderung der Regulationen in Bezug auf die Einwilligung der Eigenthümer benachbarten Grundbesitzes der Familie McCormick die Möglichkeit gegeben werden möge, auf dem von ihr zu diesem Zwecke erworbenen Gelände zwischen 52. und 53. Straße, Calumet Ave. und South Park Ave., ein Hospital für Behandlung ansteckender Kinderkrankheiten zu gründen. Herr Badenoch wies auf die unbestreitbare Nothwendigkeit hin, daß ein derartiges Hospital gegründet werde; er brachte ferner ein von 400 Aerzten unterzeichnetes Gutachten ein, daß die Anstalt, wie sie geplant ist, für die Umgebung keinerlei Gefahr bedingen würde. Die Protestler, sagte er, bestritten nicht, daß das geplante Hospital einem längst dringend gefühlten Bedürfniß abhelfen würde, nur in ihrer Nähe wollten sie es nicht haben. Man sollte es „irgendwo auf der Westseite einrichten", meinten diese Gemüthsmenschen. Daß auch die Westseitler ähnliche Einwände geltend machen könnten wie sie selber, daran schienen sie nicht zu denken. Sie selber dächten übrigens bei ihrem Kampfe gegen die beabsichtigte Stiftung nicht sowohl an die Möglichkeit einer Gefahr, welche in derselben für die in der Nachbarschaft wohnhaften oder den Washington Park besuchenden Kinder liegen könnte, als vielemhr daran, daß die Nähe eines derartigen Hospitals den Marktwerth ihrer Baustellen um ein paar Dollars verringern könnte. — Als Vorkämpfer der Protestler trat dann Ald. Snow in die Schranken, auch war jedem Alderman eine Darlegung des von den Protestlern eingenommenen Standpunktes durch die Post zugegangen. Nachdem auch Ald. Bennett noch gegen die Annahme der Empfehlung gesprochen und unter Anderem darüber gespöttelt hatte, daß Herrn Badenochs 400 Aerzte ansteckende Krankheiten für nicht ansteckend erklärten, wurde die Empfehlung mit 57 gegen 6 Stimmen zurückgewiesen. Für die Annahme stimmten außer den Herren Badenoch und McCormick nur die Ald. Jozwiakowski, Burns, Dever und Sitts.

Eine zweite Zurückweisung erfuhr der Ald. Badenoch im Laufe des Abends in Verbindung mit dem Vorschlage, den Zwölfstundendienst vorläufig zur Probe bei einem Bataillon der Feuerwehr einzuführen. Im Namen des Ausschusses für Löschwesen befürwortete er, daß über diesen Vorschlag sofort abgestimmt werden möge. Die Ald. Bennett und Raymer vom Finanz-Ausschuß bestanden aber darauf, daß die Regeln beobachtet würden, welche vorsehen, daß Komiteeberichte erst eine Woche nach ihrer Einreichung erledigt werden, falls zwei oder mehr Aldermen die Verzögerung verlangen. Die Angelegenheit ist nun zu einem Spezialgeschäft für nächsten Montag gemacht worden.

Der Ausschuß für Erwirkung legislativer Maßnahmen, neuerdings auch als stadträthliche Charter-Kommission bekannt, wurde angewiesen, nach Springfield zu reisen und dort morgen vor dem gemeinsamen Charter-Ausschuß beider Häuser der Staats-Legislatur für die Vorlage einzutreten, welche auf eine gründliche Reform in der Handhabung der niedrigen Rechtspflege für Chicago abzielt. Auch anderen Mitgliedern des Stadtrathes wurde empfohlen, die Fahrt nach der Staatshauptstadt mitzumachen. Bei dieser Gelegenheit soll auch gegen eine Vorlage Verwahrung eingelegt werden, welche den Steuereinnehmern in Cook County eine Kommission von 2 Prozent aus den Fonds jeder Behörde sichern soll, für die sie Steuereinziehung besorgen. Von der „Citizens' Association" lief ein Schreiben ein, in welchem verlangt wird, der Stadtrath möge seinem Ausschuß für legislative Maßnahmen die Unterstützung der von der „Association" ausgearbeiteten Vorlage zur Unterdrückung des Lotteriespieles zur Pflicht machen.

Dem Finanz-Ausschuß zur Prüfung überwiesen wurde ein Plan des Ald. Hunter, nach welchem städtische Laboratorien zur Sterilisirung von Milchkannen eingerichtet werden sollen. Die Kosten der Sterilisirung würden die Eigenthümer der Kannen, also die Molkereibesitzer und die Milchhändler, zu tragen haben.

Ald. Luther P. Friestedt von der 13. Ward überraschte seine Kollegen, indem er in aller Form auf seinen Sitz im Stadtrath Verzicht leistete. Er hätte sich eigentlich im vorigen Jahre nicht um Wiedererwählung bewerben wollen, sagte er, hätte sich aber dann doch bewegen lassen, zu kandidiren. Seinen Termin abzudienen verhinderten ihn nun aber Rücksichten auf seine Gesundheit und auf seine Geschäftsinteressen. Er danke jetzt ab, um seinen Konstituenten die Möglichkeit zu geben, im April einen Nachfolger für ihn zu wählen.

Zurückgewiesen wurde eine anonyme Zuschrift, in welcher „städtische Angestellte" Klage darüber führen, daß ihnen für den Monat Januar ihr Gehalt nur zur Hälfte ausgezahlt wird; sie würden dadurch geradezu gezwungen, sich in die Hände von Wucherern zu geben.

Zusätzliche Bewilligungen für bereits in Angriff genommene Schulbauten wurden gutgeheißen, wie folgt: Nobel-Schule, $15,000; Graham-Schule, $20,000; Davis-Schule, Harvard-Schule und Neubau an der Ecke von Homan Ave. und 65. Straße, je $30,000; Bowmanville-Schule und Neubau an 51. Str. und Oakley Ave., je $35,000; Neubau an Congreß Str. und 50. Ave., $50,000; Washburne-Schule, $115,000.

Ein Beschlußantrag des Ald. Johnson, daß der Korporationsanwalt angewiesen werden möge, gegen alle Eisenbahn-Gesellschaften klagbar zu werden, welche ihren Verpflichtungen in Bezug auf die Hochlegung von Geleisen nicht entsprochen haben, wurde den Ausschüssen für Rechtsfrage.. und für Geleise-Hochlegung überwiesen.

Der Firma Sears, Roebuck & Co. wurde Erlaubniß ertheilt, bei der Errichtung des Hauptgebäudes ihrer neuen Anlage in der Nähe der Gürtelbahn die für nicht ganz feuerfeste Gebäude geltende Höhengrenze von 100 Fuß um 15 Fuß zu überschreiten.

Die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft reichte einen auf $100,000 lautenden Bürgschafts-Bond ein als Sicherheit dafür, daß sie ihre Zweiglinie nach Ravenswood innerhalb der festgesetzten Zeit fertigstellen werde.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag als Novität das Schauspiel „De Waterkant".

Für die kommende Vorstellung in Powers' Theater hat Direktor Wachsner das dreiaktige Schauspiel „De Waterkant" von Richard Skowronek auf dem Spielplan gesetzt, das damit hier seine Erstaufführung erleben wird. Skowronek ist dem Publikum kein Fremdling. In „Geschwister Lemke", „Goldene Brücke", „Im Forsthause" und anderen Stücken lernte es ihn kennen als einen Verfasser, der lebenswahre Gestalten ihm vorführt. In „Waterkant" bekundet er Begeisterung für die deutsche Marine und unbesiegbare Liebe zum ewigen Meer.

Ueber die Uraufführung des Stückes am Deutschen Volkstheater in Wien schreibt ein dortiges Blatt:

„Die einfache Fabel hat Skowronek mit großer Geschicklichkeit zu einem effektvollen Bühnenstücke gestaltet; man wird höchst angenehm durch einen Zug von kernhafter Gradheit, der durchs Ganze weht, berührt; durch einen kräftigen Einschlag von frischem Humor wird in die Familienhistorie ein freundliches Licht gebracht. Skowronek's „Waterkant" ist ein gutes Stück. Der Dichter konnte gleich nach dem ersten Akte wiederholt erscheinen, und der stürmische Beifall des Publikums rief ihn nach den folgenden Akten wiederholt vor den Vorhang."

Hier wird das Stück mit nachstehender Besetzung gegeben werden:

Frau Marie Holtfeuer............Hedwig Beringer
Hans, ihr Sohn, Leutnant zur See....Curt Stark
Frau Kapitän Klock..................Anna Richard
Minchen, ihre Tochter...............Frieda Schulz
Kapitän Rohrweder...................Emil Marx
Kommerzienrath Voordengang.........Friedrich Groß
Kay, sein Sohn......................Max Aoertz
Else Förbier, seine Nichte.........Gertrud Müller
Der Kommandant des „Iltis"......Julius Schmidt
Schneider, Oberbootsmannsmaat..Adolf Schumacher
Konstit............................Karl Koenig
Obermatrose.....................Albrecht Knüpfer
Miken, Dienstmädchen...............Clara Lopping
Dörthe..............................Anna Pechtel
Der 1. Akt spielt an Bord S. M. S. „Iltis, auf der Rhede von Port Said. Der 2. in einem Vorort Hamburgs. Der 3. in der Nähe des Hamburger Hafens.
Spielleitung........................Emil Marx

Keine gute Gesundheit ohne reines Blut. Burdock Blood Bitters macht reines Blut, kräftigt und stärkt den ganzen Körper. dif

Den Pflegeeltern zugesprochen.

Eltern verlieren alle Rechte auf ihre Tochter.—Name geändert.

George W. Harding und seine Frau Sarah, welche Nr. 5400 Drexel Ave. wohnen, sind seit sieben Jahren die Pflegeeltern des Kindes eines geschiedenen Ehepaares Namens Hughes gewesen. Die Hardings waren stets bereit, das kleine Mädchen zu adoptiren, aber der Vater, Thomas Hughes, ein Kohlenhändler und Nr. 135 38. Str. wohnhaft, hat sich dem stets widersetzt, obwohl weder er noch die Mutter zu dem Unterhalt ihrer Tochter etwas beitrugen. Nun hat kürzlich die Mutter, welche nach ihrer Scheidung von Hughes einen gewissen Fletcher geheirathet hat und Nr. 4342 Evans Ave. wohnt, versucht, sich in den Besitz des Mädchens zu setzen. Die Hardings sind jetzt von Richter Carter auf ihren Antrag zu gesetzlichen Vormündern der Kleinen gemacht und dessen Name ist in Mabel Harding geändert worden.

Leset die „Sonntagpost".

Behaupteten das Feld.

Ph. J. Foute und sein Schankkellner schlagen drei Banditen in die Flucht.

Ließen den Raub fahren.

John Freeman gerbten drei Schnapphähne das Fell. — Anwalt in Schwulitäten. — Unter hoher Bürgschaft. — Unter falscher Klage.—In Haft.

Der Schankwirth Philip J. Foute, Nr. 50 N. Hoyne Ave., und sein Schankkellner Fred Kloßten hatten gestern Abend nach sieben Uhr einen verzweifelten Kampf mit drei Raubgesellen zu bestehen. Die Räuber, welche schon den Kassenapparat um den aus $500 bestehenden Inhalt geplündert hatten, mußten schließlich, hart bedrängt, das Geld im Stiche lassen. Nachdem sie von der Straße aus die beiden Schaufenster zertrümmert hatten, gaben sie Fersengeld und entkamen.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives wollen ermittelt haben, daß die Burschen in Harshas Fabrik, an Robey Str. und Carroll Ave., beschäftigt waren, gestern aber nicht gearbeitet hatten.

Foute speiste in seiner, hinter der Wirthschaft gelegenen Wohnung, als die Kerle das Lokal betraten und drei Schnäpse bestellten. Der Schankkellner bediente sie und begab sich dann gleichfalls nach dem Wohnzimmer, um zu speisen. Bald darauf wurde Foute von den Gästen gerufen. Letztere verlangten drei Zigarren. Während Foute sich nach dem durch einen Verschlag von der Schankstube getrennten Vorraum der Wirthschaft begab, um die Glimmstengel zu holen, war einer der Gäste, einen Revolver schußbereit in der Hand, hinter den Ladentisch getreten und versuchte dort, den Kassenapparat zu öffnen. Als Foute ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern suchte, bedrohten des Räubers Kumpane, ihre Revolver ziehend und ihn auf's Korn nehmend, ihn mit dem Tode.

Dem Kerl gelang es nicht, den Kassenapparat zu öffnen. Er rief daher einem seiner Spießgesellen zu, ihm zur Hand zu gehen. Während einer der Burschen den Wirth in Schach hielt, machten die beiden anderen sich über den Apparat her, sprengten ihn und eigneten sich den aus $500 bestehenden Inhalt an. Sie waren eben im Begriffe, durch die nach Fulton Straße führende Thür zu flüchten, als Kloßten das Lokal betrat. Dieser überschaute mit einem Blick die Situation und stürzte sich auf die Raubgesellen. Nach kurzem Kampfe wurde er von den Banditen niedergeschlagen. Inzwischen war es dem Wirthe gelungen, seinen Revolver zu packen und drei Schüsse abzugeben, die zwar ihr Ziel verfehlten, den räuberischen Halunken aber eine heillose Angst einjagten. Einer der Kerle gab Fersengeld. Seine Kumpane, von Foute und Kloßten bedrängt, merkten zu spät, daß die nach Fulton Str. führende Thür geschlossen war. Als Frau Lulu Foute nun auch noch auf der Bildfläche erschien und mittels Fernsprechers die Polizei benachrichtigte, warfen die Raubgesellen die Beute fort, schlugen ihre Gegner nieder, setzten dann zu einer anderen Thür hinaus auf die Straße und flüchteten, nachdem sie beide Schaufenster zertrümmert hatten.

Einen schlechten Riecher hatten drei jugendliche Schnapphähne, die gestern Abend John Freeman, Nr. 43 Huron Str., an Ontario und Clark Str. überfielen. Den ihm zunächst stehenden Räuber fällte Freeman durch einen gewaltigen Fausthieb; die beiden Kumpane des sich am Boden Windenden, die sich demnächst auf ihn stürzten, wurden gleichfalls verbläut und zu schmählicher Flucht genöthigt. Einem der Burschen nahm Freeman den Hut ab, den er der Polizei übergab. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fahnden jetzt auf den Eigenthümer und seine Kumpane.

Auf Veranlassung von Isaac Zacharow, dem Eigenthümer des an Madison und Green Str. gelegenen Taylor Hotels, wurde gestern der Anwalt Charles F. Lowy, Nr. 746 Halsted Str., dem Friedensrichter Hurley unter der auf Meineid lautenden Anklage vorgeführt. Der Kadi verschob das Verhör auf den 2. Februar und setzte den Angeklagten bis dahin gegen $500 Bürgschaft auf freien Fuß.

Zacharow behauptet, daß Lowy als Vertreter der Chicago Wine & Liquor Company, Nr. 289 Blue Island Ave., in einer von der Firma gegen ihn anhängig gemachten Klagesache dem Friedensrichter am 6. Januar eine von ihm eidlich erhärtete Erklärung unterbreitete, die eine Menge unwahrer Angaben enthielt.

Der Makler Orville G. Wales, Nr. 115 Dearborn Str., wurde gestern auf Veranlassung von Wm. R. Tucker, einem Angestellten der Manierre-Yoe Syrup Co., Nr. 395—399 Michigan Str., unter der auf Erlangen von Geld unter falschen Vorspiegelungen lautenden Anklage verhaftet. Wales soll ihn veranlaßt haben, $500 in ein Unternehmen zu stecken, an dem er angeblich betheiligt war. Es soll das in betrügerischer Absicht geschehen sein. Wales wurde dem Polizeirichter Quinn vorgeführt, der sein Verhör verschob und ihn gegen $2000 Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß setzte.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. lav,frjodi,1J

Geld in Süd-Dakota

Seit mehreren Jahren hat Süd-Dakota alle anderen Staaten in der Erzeugung von Reichthum auf den Kopf der Bevölkerung übertroffen. Mit anderen Worten, Süd-Dakota hat Ueberfluß an Reichthum und Mangel an Menschen. Das sollte sicherlich ein guter Platz zum Niederlassen sein, wenn Ihr einen guten Anfang sucht auf dem Wege zur Unabhängigkeit.

Den besten Fahrdienst nach Süd-Dakota bietet die

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn

Ein zuverlässiger Bericht über Süd-Dakota, seine Ernten und Gelegenheiten wird an jeden sich dafür Interessirenden gegen 2 Cents Porto versandt.

Niedrige Rundfahrt-Raten nach allen Orten in Süd-Dakota am ersten und dritten Dienstag jeden Monats bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, die dortigen Darbietungen zu studiren.

Tickets: 95 Adams Str.

F. A. MILLER,
General-Passagier-Agent,
CHICAGO.

....

Senden Sie mir Beschreibungen von Süd-Dakota..........

Name..........

Adresse..........

....

Abendpost difr

Der 17jährige George Smith, alias Abraham Schumann, wurde gestern verhaftet. Er wird des Erlangens von Waaren unter falschen Vorspiegelungen bezichtigt. Den Angaben der Polizei gemäß war er im Laden von Marshall Field & Co. beschäftigt, wurde aber vor mehreren Wochen entlassen. Nach seiner Entlassung soll er unter falschen Vorspiegelungen Waaren im Betrage von $300 von der Firma erlangt und schleunigst versilbert haben. Ein gewisser Louis Miller, der bezichtigt wird, ihm behilflich gewesen zu sein, die Beute an den Mann zu bringen, ist gleichfalls dingfest gemacht worden. Er wird sich unter der auf Hehlerei lautenden Anklage zu verantworten haben.

Die Zimmervermietherin Frau Etta Earl, Nr. 196 Ontario Str., erwirkte gestern die Verhaftung von zwei ihrer Zimmerherren. Die Häftlinge sind E. E. Brinckley und J. Babcock. Den Angaben der Klägerin gemäß versuchten die Herren zu „rücken", d. h. auszuziehen, ohne die Miethe bezahlt zu haben. Als sie ihnen den Weg versperrte, sollen sie über sie hergefallen sein und sie geschlagen haben.

Zwei Kerle, die sich als Konstabler aufspielten, „pfändeten" gestern Abend im Laden des Zigarrenhändlers James White, Nr. 191 Wells Str., eine Einwurfsmaschine. Sie verlasen einen angeblichen Pfändungsbefehl, weigerten sich aber, ihn Herrn White vorzulegen. Dieser entriß ihnen den Wisch, der wie in der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue festgestellt wurde, von keinem hiesigen Friedensrichter unterzeichnet war. Die Polizei fahndet auf die Burschen, die anscheinend zu einer wohlorganisirten Bande von Schwindlern gehören, die in letzterer Zeit eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute in ähnlicher Weise gebrandschatzt hat.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Bauplätze am Fluß und der Chicago Ave. bringen einen guten Preis.

Elliott S. Rice hat von Martin Johnson, Milwaukee, die leeren Bauplätze an der Nordwestecke von Larrabee Straße und Chicago Avenue, mit einer Flußfront von 232 Fuß, 221 Fuß lang und 130 Fuß breit, für $58,500 gekauft. Als Theilzahlung übernahm der Verkäufer das 139 Fuß östlich von Wentworth Ave. gelegene Apartment-Gebäude, mit Nordfront und 54 bei 120 Fuß Grundfläche, im Werthe von $30,000.

Richard D. und Joseph C. McDonald haben das vierstöckige Apartment- und Laden-Gebäude an der Nordostecke von Grand Ave. und Halsted Str., dessen Grundfläche 80 bei 115 Fuß beträgt, für $50,000 verkauft.

Fred. Fischer hat das Eigenthum an N. Clark Str., 100 Fuß südlich von Diversey Blvd., Westfront, mit 178¼ bei 206½ Fuß Grundfläche, von Augusta Nürnberger für $37,000 gekauft und den südlichen Theil davon, 137 bei 206½, bereits an Augusta Lehmann für $20,000 verkauft.

Henry B. Barnes hat von Conrad D. Street für $30,000 das Apartment-Gebäude an der Nordwestecke von Winchester und Sunnyside Ave. gekauft. Es steht auf einer Grundfläche von 42 bei 152⅔ Fuß.

Das Apartment-Gebäude Nr. 569 La Salle Ave., 21 bei 152 Fuß, hat Nels Erickson an Elizabeth Bach für $14,000 verkauft.

„Little Mike" Ryan gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 1712 Humboldt Blvd., starb heute früh an Lungenentzündung der frühere Alderman Michael, besser bekannt als „Little Mike", Ryan von der 28. Ward, welche vormals die 15. war.

— Der Nervus Rerum. — „Kann ich denn wirklich nie in Ihrem Herzen wohnen!" — „Ja doch, wenn Sie ein zahlungsfähiger Miether sind."

Erklären sich bankerott.

Kohlenhändler durch das Schließen einer Bank ruinirt.

A. E. Lamkey, ein Kohlenhändler im Old Colony-Gebäude, ist um Entlastung von Verbindlichkeiten in der Höhe von $28,000 eingekommen, welchen $34,000 Bestände gegenüberstehen, die aber zum größten Theil aus Forderungen bestehen, welche nicht eingetrieben werden können. Wie Lamkey's Anwalt angibt, war dessen Geschäft in bestem Zustand, bis vor einiger Zeit eine Bank im Osten, welche Wechsel von ihm zum Betrage von $7000 diskontirt hatte, verkrachte, wodurch sein Kredit empfindlich berührt wurde.

Edwin Lee Heidenreich, welcher als Zivil-Ingenieur im Royal Insurance-Gebäude eine Geschäftsstelle hat, hat ebenfalls um Schuldenentlastung. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf über $34,000.

Beerdigungen in Zion.

Das doppelte Begräbniß, welches gestern in Zion City stattfinden sollte, konnte nicht vor sich gehen, weil der Zug, auf welchem sich „Colonel" Stern's Leiche befand, sich verspätet hatte und die Zeit seiner Ankunft zu unbestimmt war. Frau Speicher's irdische Hülle wurde also allein der Mutter Erde übergeben. Stern's sterbliche Ueberreste wurden dann am Nachmittage von den uniformirten Zionswächtern von seiner Wohnung nach dem Shiloh Tabernakel geleitet, wo die Todtenfeier unter Leitung der Aufseher Braunfield und Excell stattfand.

Wunder der violetten Strahlen.

Nach den jetzigen Schlußfolgerungen der Wissenschaft liegt das höchste und größte Wunder der Elektrizität nicht darin, daß sie Licht, Musik, Schnelligkeit und Kraft erzeugt und Unterhaltungen auf lange Entfernungen ermöglicht, sondern in ihren anpassenden medizinischen Eigenschaften, die eine wunderbare heilende Wirkung haben in bösartigen Erkrankungen. Medizinische Autoritäten von Paris und Berlin behaupten, daß die violetten Strahlen, die das Wunder des Heilens hauptsächlich bewirken und mittelst welcher solche Wunder in dem Blair Medical Insti-

tut in hiesiger Stadt vollbracht werden, die Wirkung haben, alle Keime und Gifte zu zerstören und schließlich sogar Krebs und Bright'sche Krankheit heilen. Die Ausstattung des Blair Instituts mit medizinischen und elektrotherapischen Einrichtungen ist vielleicht die vollständigste in der Welt und der wunderbare Erfolg, den sie haben in der Heilung von hartnäckigem Katarrh, Bronchitis, Eczema, Rheumatismus und ähnlichen gefährlichen Krankheiten, wird größtentheils der richtigen Anwendung der wunderbar heilkräftigen violetten Strahlen zugeschrieben. Eine allgemeine Einladung ergeht an alle Leidenden, das Institut zu besuchen. Probe-Behandlung frei.

Während dieses Monats.

Alle Leidenden an Katarrh, Rheumatismus und ähnlichen Krankheiten, die sich diesen Monat anmelden, werden behandelt bis geheilt für $5.00 den Monat, Medizin eingeschlossen. Jeder Applikant erhält eine gründliche Untersuchung mit X-Strahlen Augenliche Diagnose absolut kostenfrei, ob er in Behandlung tritt oder nicht.

BLAIR MEDICAL INSTITUTE, 160 STATE STR.,

North American Bldg., Ecke Monroe Str., Chicago, Jll.

Office-Stunden—9 Vorm. bis 1 Nachm.; 2 bis 4 Nachm.; 7 bis 8 Abends täglich. Sonntags, 10 Vorm. bis 1 Nachm.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Business is Business".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in wechselndem Repertoire.
Illinois. — „The Lady Shore".
Garrick. — „School for Scandal".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Bush Temple of Music. — „Thelma".
Howards. — „A Daughter of Corsica".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Wie man sich früher die Zeit vertrieb.

Die Brettspiele hatten in früheren Zeiten eine Verbreitung und Beliebtheit, die viel größer war als heute. Schach, Dame, Puff fesselten die Menschen des Mittelalters stunden- und tagelang, und es wurde auf diese Spiele eine große Menge von Geschicklichkeit und Verstandeskraft verwendet. Ja, es war eine feine Kunst der Strategie und rechnerischen Ordnung ausgebildet, die die Figuren des Schach und die Steine des Damespiels leitete. Das Schachspiel ist von der Phantasie des mittelalterlichen Menschen früh zum Symbol des Menschenlebens ausgedeutet worden, so in dem Schachzabelbuch des Konrad von Ammenhausen, und schon auf den allerältesten Kupferstichen faßt der Tod als schrecklicher Spieler den König wie den Bauer und schiebt ihn herunter von dem Schachbrett des Lebens in die öde Grube. Das Schachspiel galt lange Zeit für eine Probe, aus der die klugen Eltern den jungen Mann, der die Hand ihrer Tochter begehrte, in seinem wahren Charakter erkannten. Olaius Magnus, der Autor der „Geschichte der nördlichen Völker", erzählt uns, daß die Seigneure von Gotland und Schweden, wenn sie ihre Töchter verheiratheten, den Freier in allerlei Brettspielen versuchten, denn „in solchem Spiel enthüllen sich die Fähigkeiten des Geistes, wie auch Grimm, Langweiligkeit, Liebe, Geiz, Eitelkeit, Narrheit, Liederlichkeit und andere Leidenschaften sich im Laufe des Spieles offenbaren. Wenn der Bewerber so schlecht erzogen ist, daß er sich freut beim Gewinnen oder über den Verlierenden spottet oder sonst sich unbescheiden aufführt, so wirft das ein schlechtes Licht auf ihn." In den Heldenliedern und den alten Volkssagen, z. B. in den „Vier Haimonskindern", entsteht sehr häufig Streit und Krieg beim Schachspiel, und oft fliegen auch einmal die Steine dem Gegner an den Kopf, der dann gewöhnlich davon getödtet wird; denn die Schachfiguren des Mittelalters waren sehr schwer und massiv. Das beweist ein in der „Bibliotheque Nationale" bewahrter Gegenstand, der den Namen „Schachthurm Karls des Großen" führt und ein mehrere Pfund schweres Kupferstück darstellt, das mit der nöthigen Wucht geschleudert große Löcher in den Köpfen verursachen mußte.

Die Brettspiele waren in ihrer stillen, Geduld erfordernden Art mehr für ältere, gesetztere Leute bestimmt; für das junge Volk waren im Mittelalter die Vorführungen und Künste der Fahrenden der liebste Zeitvertreib. Taschenspieler, Gaukler und Akrobaten erweckten hellen Jubel und brachten eine heute unbekannte Erregung und Begeisterung unter die Menge. Jongleure in burlesken Aufzügen führten kleine mimische Szenen auf; Zauberkünstler ließen ihre Wunder sehen. Ein Holzschnitt des 17. Jahrhunderts führt einen solchen Prestigiator vor, der ähnliche Kunststücke wie die heutigen „Professoren der Magie" ausführte.

Eine andere sehr beliebte Schaustellung waren die der Seiltänzer, die ebenfalls ganz anders die Nerven der Menschen aufzurütteln vermochten als bei uns, die wir gegen solche Geschicklichkeiten nachgerade abgestumpft sind und schon zum Mindesten einen Seiltanz über den Niagara erwarten. Der Seiltanz ist eine uralte Kunst; die Griechen übten ihn in ihren Gymnasien und erlangten eine hohe Geschicklichkeit darin. Die Römer hatten berühmte „Künstler im Reiche der Luft", Terenz weist in seinen Komödien oft auf diese schwierige Kunst hin. Im Mittelalter wurde dann die Kunst des Seiltanzens zur höchsten Vollendung ausgebildet. Der Spiele und Unterhaltungen, an denen sich das Mittelalter ergötzte, gibt es eine ungeheure Anzahl. Die Jugend und die phantasiereiche Kraft des Volkes brachten stets neue hervor. Fischart zählt in seinem „Gargantua" 600 solcher Spiele auf, darunter auch das heute noch beliebte „Der Bauer schickt den Jockel aus". Das Kartenspiel und das Ballspiel, das im „Tennis" heute wieder auflebt, sind die getreuesten Verkürzer langer Stunden; sie haben sich noch am ehesten von dem Reichthum an Spielen im Mittelalter in unsere weniger spielfrohe Gegenwart gerettet, in der jedes Spiel so leicht zur Wissenschaft und zur Kunst wird.

Keinen Tag sicher ohne Dr. Thomas' Eclectric Oil im Hause. Könnt nicht sagen wenn ein Unfall passirt. difr

Gegen den Baumfrevel.

Vielleicht wird den Trolleybahnen und den Telephon- und Telegraphengesellschaften doch noch einmal das willkürliche Fällen von Bäumen, die ihnen nicht gehören, so untersagt, daß sie es in Zukunft bleiben lassen. Es ist eine alte Klage, daß die Leute dieser Gesellschaften ohne Weiteres Bäume, die an der Landstraße stehen, ganz gleich ob auf öffentlichem oder auf Privateigenthum, einfach wegnehmen, wenn sie zu den Anlagen, die sie zu machen haben, den von den Bäumen eingenommenen Platz gebrauchen, oder daß sie einfach Aeste und Zweige, die ihnen im Wege zu sein scheinen, abhauen — ganz unbekümmert darum, ob der Eigenthümer des Baumes damit einverstanden ist oder nicht, ja auch ohne es überhaupt der Mühe für werth zu halten, den Eigenthümer danach zu fragen. Selbstverständlich haben wir längst Gesetze, die das verbieten. Aber diese Gesetze sind offenbar nicht wirksam genug.

Durch eine im New Yorker Staats-Senat eingebrachte Bill soll jetzt ein wirksamer Schutz gegen diese Barbarei und Sachbeschädigung geschaffen werden. Sie bestimmt, daß jeder Eigenthümer eines an der Straße oder an einem Landwege liegenden Grundstücks von den Wegekommissären die Erlaubniß zum Pflanzen von Bäumen an der Straße erwirken kann und daß die mit Bäumen besetzten Stellen auf den offiziellen Wegekarten vermerkt sein müssen. Wenn dann eine andere Person, als der Eigenthümer eines solchen Baumes sei dies nun ein Schatten-, ein Obst- oder ein Schmuckbaum, ohne Erlaubniß fällt oder beschädigt, so soll solche Person wegen „Vergehens" bestraft werden. Die Erlaubniß kann nur von den Wegekommissären ertheilt werden. Sie ist schriftlich nachzusuchen, und auch die Kommissäre können sie erst ertheilen, nachdem der betheiligte Grundeigenthümer darüber gehört worden ist.

Die Bill bezieht sich natürlich nicht allein auf Korporationen, sondern auch auf jede natürliche Person, die, sei es aus Neid oder Rache oder Muthwillen, einen Baumfrevel gegen solche Bäume begeht. Indessen der Fall, daß die Angestellten der Korporationen ihn begehen, ist der bei Weitem häufigste. Hier wird nun, was bisher fehlte, hinsichtlich der Bäume eine Art spezielles Enteignungsverfahren geschaffen, welches durch Strafandrohungen gesichert ist, und da die Erhaltung des Baumschmucks unserer Straßen und Wege nicht nur im privaten Interesse der Eigenthümer, sondern auch im öffentlichen Interesse liegt, so ist es durchaus angemessen, die Wegekommissäre mit der Erledigung der Angelegenheit zu betrauen. Allzu schnell und in allzu großer Menge verschwinden die die öffentlichen Wege säumenden und schmückenden Bäume, und wer einmal an einem sonnigen Tage einen Landweg entlang gewandert ist, weiß jeden am Wege stehenden Schattenspender und die Bemühungen der Baumschutz-Vereine, die Bäume vor Beschädigung und Vernichtung zu bewahren, zu würdigen. Ja, selbst wenn weiter nichts erreicht wird, als daß den Korporationen etwas mehr Respekt vor fremdem Eigenthum beigebracht wird, so liegt auch das — nach der gegenwärtigen Lage der Dinge — im öffentlichen Interesse. (N. Y. Staatsztg.)

Lieb Vaterland magst ruhig sein.

Auch der Kriegshafen bei Rosyth in der Firth of Forth in Schottland ist, wie sich jetzt herausstellt, nur eine Ausgeburt der Angst gewesen, die von Zeit zu Zeit den gutmüthigen John Bull ergreift, wenn er an seine reichen Besitzthümer denkt, und an seine armen, armen Nachbarn, denen er natürlich alles Böse zutraut.

Vor etwa anderthalb Jahren hatte er vor Deutschland Angst und sah im Geiste schon die deutschen Schlachtschiffe durch den Kieler Kanal in die Nordsee dampfen, um die englische Flotte zu zerstören oder die Küste von Schottland zu bedrohen. Einem solchen Ueberfall mußte vorgebeugt werden; Lord Selborne, der schon damals dem Marineministerium vorstand, das er noch jetzt dem Namen nach leitet, beschloß einen Kriegshafen in der Firth of Forth zu bauen, um den bösen Deutschen die Zähne zu zeigen. Pläne wurden ausgearbeitet, die im Laufe der Zeit eine Ausgabe von vielen Millionen Pfd. Sterling bedeuteten, und man legte sofort dem Unterhause zum Ankauf des nöthigen Landes Kreditforderungen vor, die auch ohne weiteres bewilligt wurden. Dem Marquis von Linlithgow, der vor Zeiten den australischen Commonwealth als Generalgouverneur regiert hatte, kaufte man rasch in der St. Margarets Bucht 1500 Acres Land für den doppelten Preis ab, den er im offenen Markte erhalten hätte, nämlich für nahezu $625,000, erwarb noch anderen Grundbesitz in der Gegend für weitere $250,000 und gab für Eisenbahnen, Wasserwerke und dgl. weitere Summen aus, die, einschließlich den Kaufpreis des Landes, im ganzen $1,00,000 verschlungen haben. Um Weihnachten etwa wurden plötzlich sämmtliche Arbeiter entlassen. Die Landmesser packten ihre Instrumente ein und reisten ab, vorgeblich über die Weihnachtsferien; aber die Leute sind nicht zurückgekehrt, und man kann aus den amtlichen Mittheilungen und den Reden des Marineministers Lord Selborne die Wahrheit herauslesen, daß es mit der Anlage des Kriegshafens in der Firth of Forth vorbei ist. Lord Selborne hat nämlich neulich eine Rede gehalten, worin er die bedeutsamen Worte sprach, daß seit dem Jahre 1903 vieles vorgefallen sei, das die Bedeutung von Rosyth für die britische Marine erhöhe, doch sei der weitere Ausbau des Hafens von finanziellen Rücksichten ebenso abhängig wie von Rücksichten auf die Marine. Und dieser Ansicht habe sich die Oberbehörde der Marine angeschlossen.

Seit einigen Wochen nämlich ist Admiral Fisher erster Lord im Marineministerium; man geht wohl nicht fehl, wenn man das Fallenlassen der Pläne zur Anlage eines schottischen Kriegshafens dem neuen ersten Lord zuschreibt, der keine Gespenster sieht wie sein Vorgänger. Auch die großen Geschütze zur Vertheidigung sind abbestellt worden.

— Nach seinem Geschmack. — Er: „Aber, Elsa, lauter Obst hast Du auf Deinem neuen Hut? . . . Das ist gar nicht mein Geschmack." — Sie (spitz): „Aber um Gottes willen, ich konnte doch nicht, um mich nach Deinem Geschmack zu richten — eine Gans mit Kastanien hinaufbinden!"

Die knappe Uniform.

In der Wiener Zeit theilt Karl Eugen Schmidt-Paris Auszüge aus den Memoiren der Baronin du Montet mit, die sich auf die Zeit von 1785 bis 1866 erstrecken. Die Verfasserin, die einen großen Theil ihres Lebens in Wien verbracht hat, verkehrte viel in den Hofkreisen und ihre Memoiren enthalten manches interessante Bildchen aus der Gesellschaft, besonders zur Zeit des Wiener Kongresses.

Frau du Montet gibt u. a. folgende Anekdote zum Besten: Der Erzherzog Karl war angeblich in die russische Großfürstin Katharina, die Wittwe des Herzogs von Oldenburg, verliebt und wollte sie heirathen, aber die Herzogin zog den Kronprinzen von Württemberg vor. Bei einer der gänzenden Redouten, die bei Gelegenheit des Kongresses gegeben wurden, fand der General Graf Wardegg einen Brief auf dem Fußboden, der nicht unterzeichnet, aber offenbar von der Großfürstin an den Kronprinzen gerichtet war und worin über den Erzherzog Karl gespottet wurde. Der General wußte nicht, was er thun sollte, hielt es aber schließlich für das beste, der Großfürstin den Brief zu geben und verlangte zu dem Ende eine Privataudienz von ihr. Die Großfürstin bewilligte das Verlangen, als aber der General vor ihr stand, geriethen beide in die größte Verlegenheit, denn Hardegg hatte, um den kostbaren Brief ja nicht zu verlieren, das Papier unter seine Uniform geschoben, und diese saß so knapp, daß er es nicht herausholen konnte. Als daher die Großfürstin den Brief zu sehen verlangte, mühte sich der Aermste vergebens ab und mußte schließlich Handschuhe, Helm und Degen ablegen und die sämmtlichen Knöpfe der Uniform aufknöpfen, um an den Brief zu kommen.

In dieser Situation wurde er von dem plötzlich eintretenden Kaiser Alexander überrascht, der die Gegenwart des halb entkleideten, schwitzenden Generals bei seiner Schwester nicht verstand und den armen Hardegg, der darüber immer mehr in Verwirrung gerieth, mit schrecklichen Blicken anschaute, während die Großfürstin, belustigt über diese Szene, in lautes Lachen ausbrach. Während Hardegg sich zuknöpfte, klärte die Großfürstin die Sache auf, und der Kaiser begnügte sich damit, sie wegen ihrer Unvorsichtigkeit auszuschelten und dem General das strengste Stillschweigen zu gebieten. Der General hat sein Versprechen auch gehalten, und erst als die Großfürstin im Jahre 1819 als Königin von Württemberg gestorben war, erzählte er die Anekdote eines Tages der Gräfin Julie Kolowrat, die eine Jugendkameradin von mir war und mit mir im Kloster erzogen worden ist."

— Ein Opfer seines Berufs. — Kommis (als Ausschußmitglied beim Ball der Handlungsgehilfen die Honneurs machend, zu einer Dame, die den Ballsaal betritt): „Womit kann ich dienen, Gnädigste?"

— Nette Perspektive. — Schwiegersohn (seine auf Besuch kommende Schwiegermutter vom Bahnhofe abholend): „Haben Sie eine Rückfahrkarte genommen, Mama?" — Schwiegermutter: „I bewahre! Die gilt ja nur 45 Tage!"

Magenleiden

jeder Art (ausg. Krebs), wenn auch viele Jahre bestehend, sind heilbar unter absoluter Garantie durch die A. L. C. Kräuterkur für Magenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere Naturheilmittel beseitigen die meisten Krankheiten in schneller und unschädlicher Weise. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Avenue. 1mo,cod,bw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere Jungen für Fabrikarbeit. — 21 Mohawk Str.

Verlangt: Ein erfahrener Schlächter, der sein Geschäft versteht. Nur gute Leute brauchen vorzusprechen. 81 S. Clark Str., Zimmer 1.

Verlangt: Junger Mann, nette Erscheinung, für Arbeit in Restaurant und Lunchcounter, muß arbeitswillig sein und Empfehlungen haben. D. J. Fritzpatrick, Hammond, Ind. dimi

Verlangt: Ein guter Schmied für Bauarbeit. 423 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann als Kollektor und Solicitor für Prudential Insurance. Nordseite. Zu erfragen in englisch und brieflich: Cole, 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in der Bäckerei. 380 W. Division Str.

Verlangt: Zwei Jungen, 16, in Fabrik zu arbeiten. 4856 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Chippers, Moulders, Helfer, Cabinetmakers, Chairworkers, Woodworkers, Säger, Polsterer, Laborers. 159 Washington Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, der deutschen Sprache mächtig, mit etwas Erfahrung in der Buchdruckerei vorgezogen. Columbia Printing Co., 712 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 1724 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Cakebäcker, muß allein arbeiten. 144 Orleans Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann auf Milchwagen. Nachzufragen bei H. Thompson, 25—27 Penn Str. dimido

Verlangt: Deutscher Butcher, junger Mann, für Orders und Store. 533 Racine Ave.

Verlangt: Erfahrener Wurstmacher. 277 W. Division Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, an Brot zu arbeiten. 1690 12. Str.

Verlangt: Janitor, Mann in mittleren Jahren, verheirathet, um zwei Häuser zu besorgen. Muß auch mit Pferden umgehen können und gute Empfehlungen haben. Nachzufragen: 1103 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 1724 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge mit mehrjähriger Erfahrung in Drugstore. Hartwig, Milwaukee und Western Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. Muß am Tisch aufwarten können, sofort. 62 W. Randolph Str.

Verlangt: Junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Zwei gute Butchers. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Anständiger junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 609 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Schneider, erster Klasse Coatmacher, stetige Inside Arbeit für den rechten Mann. 425 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. dmi

Verlangt: Junger lediger Butcher zum Wurstmachen. 122 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Porter, Wasserman, Monroe und Clark Straße.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger, erfahrener Bartender sucht Stellung. P. Schanzenbach, 358 Root Str. dimi

Gesucht: Deutscher Maschinen-Monteur sucht stetige Arbeit in Maschinenshop, an Schraubstock oder Floor. Adr.: D. 256 Abendpost. dimi

Gesucht: Lunchmann, kann kochen, Bar tenden und andere Arbeit verrichten, wünscht Stelle. Charles Groß, 1166 Grenshaw Str.

Gesucht: Gelernter Blumengärtner wünscht Arbeit. Stadt oder Land. In Privathaus oder Handelsgärtnerei. Adr.: K. 535 Abendpost. dmdo

Gesucht: Solider junger Mann, 21 Jahre alt, 1 Jahr im Lande, sucht Stellung als Clerk in irgend einer Branche. Adr.: K. 584 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht in besserem Hause Stellung als Hausmeister, ist verheirathet, alleinstehend, Tischler, versteht Gartenarbeit, kann mit Pferden umgehen und fahren. Scheut keine Arbeit. 736 N. Paulina Str., Bohn.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Porter, kann Bartenden und Waiten. R. B., 4443 Princeton Ave. dimi

Gesucht: Barbier, 7 Jahre beim Geschäft, sucht stetige Arbeit. 1096 S. Oakley Ave. dmi

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Brot. 1221 S. Trumbull Ave.

Gesucht: Guter Feuermann sucht Stellung. — Czerwinski, 221 Front Str.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle als Porter und am Tisch aufzuwarten. 305 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutscher Herrschaftskutscher sucht dauernde Stellung in Privatfamilie. Jos. Jahrstorfer, 321 Clybourn Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre alt, für Abliefern der Arbeit im PolstererShop. 361 N. Clark Str.

Gesucht: Nüchterner ehrlicher Mann, 32 Jahre alt, sucht Platz als Janitor, Wächter oder für Vertrauensposten. O. M. 192 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Barber sucht stetigen Platz. 132 Perry Str. Frank.

Gesucht: Ein junger deutscher Fleischer, kann mit Pferden umgehen, versteht auch etwas Englisch, sucht Stelle. Joseph Feige, 4141 Wentworth Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge, 20 Jahre alt, sucht als Porter in der Küche zu helfen. Scheut keine Arbeit. Klement Holz, 516 Washington Blvd. dimido

Gesucht: Junger, flinker verheiratheter Bartender sucht stetigen Platz. Joe Doering, 197 Ost Superior Str.

Gesucht: Friseurgehilfe mit längerer Erfahrung sucht stetigen Posten in Chicago. Adr.: Jos. Benda, 1076 Troy Str. dimi

Gesucht: Butcher, guter Storetender, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 579 Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht Stelle in Privathaus. Versteht gut mit Pferden umzugehen. Adr.: D. 257 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Wagenmacher sucht stetigen Platz. Frank, 132 Perry Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle an Brot oder Cakes zu helfen. Mündlich vorzusprechen nach halb 6 Uhr Abends. Albert Hegele, 1257 N. Marshfield Ave., unten.

Gesucht: Starker Junge, 18 Jahre, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Loibl, 132 Perry Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Porter. 64 Perry Str.

Gesucht: Blacksmith, 2 Jahre im Lande, sucht stetige Arbeit. 132 Perry Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle, Pferde zu besorgen und Carriages waschen. Ich bewandert. — 64 Perry Str.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann sucht irgendwelche Arbeit, ist auch Tischler. 174 E. North Ave., Joseph Hütvera.

Gesucht: Mann, Anfang der 30er, nüchtern, arbeitsam und unbedingt zuverlässig, sucht stetigen Platz als Porter. Adr.: K 513, Abendpost. mdmi

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz in kleiner Bäckerei. 172 Orchard Str., Wenkle. modimi

Gesucht: Junger Mann, deutscher, sucht Stelle als Porter oder sonstige Hausarbeit. Paul, 1525 Wabash Ave. 28jan,1wX

Gesucht: Erstklassiger Porter, der im Restaurant, Hallen und im Saloon arbeiten und auch Bartenden kann, sucht stetigen Platz. Gute Empfehlungen. Adr.: K. 574, Abendpost. modimi

Gesucht: Aelterer, zuverlässiger Arbeiter sucht Beschäftigung im Saloon oder Privathaus. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Adr.: K. 537 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin im Haushaltungswaaren-Dept. 247 Ost North Ave. dimi

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 84 Adams Str., Zimmer 39. dmdosoſon

Verlangt: Erfahrene junge Buchhalterin, die auch an Schreibmaschine arbeiten kann. $8 im Anfang. Gute Zukunft. Zimmer 15, 125 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen um Havana Filler zu strippen. Muellers Cigar Factory, 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen, gute Handnäherinnen an Gürteln. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Str.

Verlangt: Erfahrene Tuckers an Chiffon, sowie kleine Mädchen zum Lernen. Novelty Trimming Co., 157 Fifth Ave.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave., im Maskenstore.

Verlangt: Mädchen, eines an Taschen u. Futter, eines zum Helfen an Knaben-Westen. 1031 E. Belmont Ave. 26jan,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, bei Hausarbeit in kleiner Familie zu helfen. Weder Waschen noch Kochen. 6035 Centre Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 105 Osgood Str., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau, Wäsche nach Hause zu nehmen. Muß gut bügeln können. 360 Cortland Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1. Flat. 6835 Lowe Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Schmolls Palm Garden, 151 E. North Ave.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit. $3—$5. 347 E. North Ave. Mrs. Gillengerters Employment Office.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 3 in Familie. Vorzusprechen Dienstag und Mittwoch. 50 Clifton Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Nettes Mädchen von 16 Jahren für leichte häusliche Arbeit. Kann Abends nach Hause gehen. 1432 Dakin Str., eine Straße östlich von Sheridan Road Station der Northwestern-Hochbahn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Jacobs, 263 Ost 30. Str. dmi

Verlangt: Sofort, Köchin für kleine Familie, nach New Mexico zu gehen. Fahrt vorgeschossen. Noch diese Woche spätestens Freitag abzufahren. Nachzufragen: 712 W. Lake Str., Flat 7.

Verlangt: Mädchen für Alles, welches zu kochen versteht und gern arbeitet, bei sehr gutem Lohn, in Familie von 4 Personen. M. Stein, 5236 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Stetiges Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn. 1093 N. Francisco Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim für die richtige Person. L. Herman, 200 S. Robey Str. dimi

Verlangt: Eine reinliche Haushälterin im mittleren Alter, die eine gute Heimath sucht. Otto Tosch, Desplaines, Ill.

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin bei einem Herrn. Adr.: K 528, Abendpost.

Verlangt: Mädchen um auf Baby aufzupassen. 3562 Prairie Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Diningroom und Küche. Guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und zu schruppen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für verschiedene Hausarbeit und Restaurants. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. dimifr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 787 37. Str., Store. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das englisch verstehen kann. 486 Fullerton Ave.

Verlangt: Gute erfahrene zweite Köchin. 103 Randolph Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Kein Waschen. Vorstadt. Nachzufragen: 4549 Prairie Ave., Erstein.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 554 46. Place, 1. Flat, nahe Vincennes Ave. dmi

Verlangt: Ehrliches junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Familie von Zweien. B. Gluck, 609 N. Western Ave., Ecke Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 2221 North Hermitage Ave., nahe Irving Blvd., zweites Flat.

Verlangt: Zwei Kellnerinnen. Zu erfragen 290 Clybourn Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1414 N. Sawyer Ave. dmdo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1090 Winthrop Ave., North Edgewater.

Verlangt: Waschfrau, die Wäsche nach Hause nimmt. Muß gut waschen können. 360 Cortland Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 177 Lincoln Ave.

Verlangt Kindermädchen. 37 Roslyn Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave., Ecke Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und im Laden zu helfen. Anbachs Bäckerei, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schruppfrau für Saloon. $3½ die Woche. 423 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 310 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Boardinghaus. 23 Canalport Ave. modimi

Verlangt: Saubere ordentliche Person (Frau oder Mädchen) für Haushalt von 3 Erwachsenen. Adr.: D 234, Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren fur leichte Hausarbeit. Kleine, Ecke Lincoln und Southport Ave., über Saloon. modi

Verlangt: Reinliches junges Mädchen für Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 205 Wells Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen. 1247 West North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 66 Canalport Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 4223 Michigan Ave., Goodman. 28jan,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Mädchen oder Frau in der Küche mitzuhelfen. Nachzufragen im Saloon, 2841 Archer Avenue. 27jan,1wX

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, hoher Lohn. Mrs. Sowicki, 3121 Wentworth Avenue. 15jan,1mo,tX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum waschen, bügeln und putzen. 432 E. Belmont Ave., hinten. modi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit bei katholischen Leuten. Vorzusprechen: 381 Fifth Ave.

Gesucht: Anständige alleinstehende ältere Frau sucht Stelle bei anständigem Herrn ohne oder mit 1 bis 2 erwachsenen guten Kindern. Gutes Heim gewünscht. Adr.: K 570, Abendpost.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in Privathaus oder Saloon. 2101 Purple Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen, Deutsche, sucht Stellung in der Wirthschaft behilflich zu sein. kann auch nähen, am liebsten auf der Westseite. — Adr.: K. 521, Abendpost.

Gesucht: Gesunde deutsche junge Frau (Amme) sucht Stellung ein Kind zu nähren. Th. Miller, 596 Austin Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Spricht englisch. 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Gute deutsche Businesslunch-Köchin sucht stetige Arbeit. 714 Grand Ave. dimi

Gesucht: Erfahrenes älteres Mädchen, das selbstständig Haushalt führen kann, wünscht Stelle bei Wittwer mit Kindern. Brieflich anzufragen. 995 Hancock Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 2706 Wallace Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Kann kochen. 116 West 18. Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie, wo keine Kinder sind, für Zimmerarbeit, Handnähen, Sticken. Helen Schaddmeier, 353 Orleans Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. Geht auch scheuern. 163 Cleveland Ave.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stelle, sowie junge Frau für Küch- oder Zimmerarbeit. 297 Sheffield Ave., hinten, 3. Floor.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 948 Diversey Boulevard. dimi

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 1016 Wolfram Str., Hinterhaus.

Gesucht: Gute böhmische Köchin und deutsches Mädchen suchen Stelle in kleiner Familie. 716 18. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Kochen und Hausarbeit. 675 Lincoln Ave., zweiter Floor.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. $3. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Gesucht: Erster Klasse Lunchköchin, welche eine gute 25c Mahlzeit herstellen kann, sucht Stellung; sowie ein erster Klasse Küchenmädchen. Persönlich vorzusprechen. 1261 N. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche, alleinstehende Frau sucht Platz für Hausarbeit. Kann kochen und backen. 739 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Frau, die kochen kann und andere Arbeit thut, sucht Stelle. 199 E. North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen wünscht Stelle, am liebsten Hausarbeit oder im Saloon. $4. 347 E. North Ave., Employment Office.

Gesucht: Anständiges, evangelisches, deutsches Mädchen wünscht Stellung in einem guten Hause. Kann kochen. Franciscan Sisters, Zimmer 14, Südost-Ecke Orleans und Elm Str.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Ganzer Inhalt eines elegant ausgestatteten Heims, feinste Möbel die für's Geld zu haben sind, zu Eurem eigenen Preise. Verkaufe stückweise. Feines Mahogany Piano für weniger als die Hälfte des Kostenpreises, 3 Monate gebraucht. — 3521 Ellis Ave. 24jan,ddjaſon,4w

Verschleudere eleganten Hausstand. Großer französischer Wandspiegel. Echte japanische Vasen, Mahagony Parlortisch, eisernes Bett, hochfeine Rugs, Davenport, Parlor-Organ, Schaukelstühle etc. 1241 N. Western Ave. modimi

Großer Räumungs - Verkauf!
Um Platz für die Frühjahrs-Waaren zu machen, werden alle Sorten von Möbeln, Rugs und fancy eisernen Betten zu einer Herabsetzung von 25 bis 30 Prozent unter dem regulären Preis verkauft, und die noch vorhandenen Heizöfen (Selbstfeeders) werden unter dem Einkaufs-Preis losgeschlagen. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 19janX*

Zu verkaufen: Ein fast neuer Heizofen, großer Spiegel, eiserne Bettstelle, großer Schneidertisch zu irgend einem Preis. 617 School Str., 1. Flat.

Durch Sterbefall genöthigt, gute Hausmöbel für fünf Zimmer billig zu verkaufen. 21 Willow Str., Ecke Vine.

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung, in gutem Zustande, für 4 Zimmer, sofort. Briefe: Adr.: K. 538 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag, didoſa*

Eine glänzende Offerte frei, sprecht vor diese Woche. Putz- und Kleidermachen gelehrt von A bis Z; unser allerneuestes Muster, perfekt passende Kleidermuster erleichtert Euch das Kleidermachen. McDowell School, 78 State Str., gegenüber Field's. 4dj,X*

Lehrer für englisch wird gesucht. Am liebsten an der Südseite. Näheres unter Adr.: K 516, Abendpost. dimi

Schmidt Tanzschule — Mittwoch: 617 Nord Clark Straße; Freitag und Sonntag: 601 Wells Straße. 1jan,X,1mo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig wegen Krankheit Bäckergeschäft mit einer Wholesale Route, bezahlt sich gut. Adr.: K 556, Abendpost. didoſa

Guter Verdienst für Saloon und Cigar-Store. — Western Laboratory, Chicago. 31ja,1w

Zu verkaufen: Kegelbahn in hervorragender Stadt in Illinois. Geschäft 25 Jahre etablirt. Feine Kundschaft. Goldgrube. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Feines Delikatessengeschäft mit kleinen Groceries und Confectionery. 6 feine Zimmer, Bad, großer Stall. Billige Miethe. 811 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Bäckereistore, guter Backofen, tägliche Einnahme $15, billig wenn sofort genommen. Nachzufragen Morgens bis 9:30. 528 Cleveland Av.

Zu verkaufen: Milchroute. 5607 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Kaffeestore, gute Gelegenheit, 10 bis 12 Säcke wöchentlich verkauft. Zu erfragen: 1231 Marianna Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit meiner Frau, billig, Delikatessen-, Grocery-, Zigarrenstore, Laundry-Office. Gute Gegend, Nordseite. Offerten unter K. 64 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon mit zweistöckigem Haus. Billig. Nordwestseite. Adr.: D. 275 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, gutgehendes Restaurant, wegen Abreise. Adr. D. 218 Abendpost. dmd

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in guter Lage. E. Leitermann, 750 Racine Ave. mdmi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit mindestens 5000 Dollars Kapital als Partner oder Käufer für ein konkurrenzloses Unternehmen gesucht. Das Geschäft ist bereits ein Jahr im Betriebe und der fabrizirte Artikel außerordentlich gut eingeführt. Vorhandene Maschinerie und sonstiges Inventar genügen für die größten Umsätze, nur fehlen dem jetzigen Unternehmer die Mittel zum weiteren Ausdehnen bezw. Advertisen. In kurzer Zeit ist ein Vermögen zu verdienen. Nähere Auskunft an Selbstreflektanten unter K 555, Abendpost.

Verlangt: Alleinstehender Herr sucht Partnerin mit ein paar hundert Dollars in gutem Saloon. Adr.: K. 549, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. didoſa

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat. dimi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Haushaltung. 138 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Großes Front Schlafzimmer, Gas und Bad. Keßler, 1077 N. Central Park Ave., Ecke Armitage Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 825 Milwaukee Ave., Top Flat. dimi

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zimmer und Board von Dame in besserer Familie. Briefe Zimmer 732, Hotel „Kaiserhof".

Möblirtes Zimmer gewünscht an der Nordwestseite, nahe der Elevated Station. Adr.: K. 557, Abendpost.

Verlangt: Möblirtes Schlafzimmer von einem Herrn in Privatfamilie auf der Nordseite, südlich von Chicago Ave. Adr.: D 226, Abendpost.

Anständiger junger Mann sucht Board. Adr.: D. 246 Abendpost.

Ein Mann sucht Board bei einer alleinstehenden Frau. Adr.: D 273, Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str., Phone 1442 North.
Umbau - Verkauf Umbau - Verkauf
von Laden- und Office-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu zahlreich zum Aufzählen.
Unser Vorrath muß unter allen Umständen vermindert werden, um Platz für die Bauleute zu schaffen, und wir sind gezwungen, unsere riesigen Lager von Laden- und Office-Einrichtungen, neu oder gebraucht, für Geschäfte jeder Art, sofort zu räumen.
Waaren werden verkauft zu weniger als den thatsächlichen Herstellungskosten.
Niemand sollte Waaren kaufen, ehe er unser riesiges Lager besehen und unsere Preise erhalten hat, denn wir sind absolut nicht zu unterbieten in Chicago.
Waaren für Baar oder auf Zeit verkauft.
Auswärtige Bestellungen prompt besorgt f. o. b. Chicago.
Chas. Bender,
129—131 Wells Str., Chicago. 3 Blocks nördlich vom Northwestern Bahnhof. Phone 1442 North. 30jan,tX*

Jac. Lederer, 372 und 374 Wells Str., Telephon North 1976. Allerlei Store und Office Einrichtungen zu den billigsten Preisen. Reelle Bedienung. Sprecht vor, ehe Ihr einkauft. Baar- oder Zeitzahlungen. 31jan, didoſa,1j

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

An- und Verkauf von guten, getragenen Herren-Winterüberziehern, enorm billig. Anzüge, Jackets, Hosen, Westen, Hüte, in kolossaler Auswahl. Karl Schacht, 289 North Noble Str., nahe Erie, Store. 21jan,ſa,di,do,1m

Wallburg Bäckerei verkauft altbackene Biscuits oder Brot, 1 Tag alt. 394 W. Division Str. 28jan,1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schubert Pianos: wohlbekannt; allerneueste Muster; völlig garantirt; werden während 10 Tagen verkauft zu Wholesale-Preisen, gegen Baar oder leichte Abzahlung. Fachmännisches Stimmen $2. Vermiethen neue Pianos, $10 per Quartal. 'Phone Central 5502. The Schubert Piano Co., 179 Wabash Ave. bdſa

$50 kaufen ein $400 Chickering Piano, Rosenholz-Gehäuse, mit Garantie. 629 Larrabee Str. bdſa

Edison Phonographes, die besten in der Welt. Records 35c. „Wiegand", 891 N. Halsted Str.

Nur $50 baar für schönes kleines Oak Upright. A. Groß, 502 Wells, nahe North Ave. 30jan,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, unter Umständen billig. Adr.: D. 259 Abendpost. 27jan,1w

Familie geht nach Deutschland, verschleudert Upright Piano, echtes Mahagoni, fast neu, sowie feine Rugs und Möbel. 1241 Nord Western Avenue. 27jan,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Deliverypferd. 173 Center Str., Top Flat, hinten.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, weil Eigenthümer erblindete. 278 W. Blackhawk Str., nahe Milwaukee Ave. und N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 4 gute Pferde. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 458 Belmont Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bethesda-Heim, eine „Altersversorgungsstätte". Zu erfragen: 30 Belden Court. 31ja,1wX

— L. Sartorius, Oeffentlicher Notar — 173 Fifth Avenue. Abends: 339 Mohawk Straße, nahe Center Str. 31no,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 7jan,1mo

Bricklayers & Stone Masons Union, Spezial-Versammlung am Dienstag, den 31. Januar, um Vorschläge für die neuen Kontrakte für das Board of Arbitration zu machen. E. H. Ratledge, Präs. ſaſomodi

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington-Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 29dz,X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farm und Ranch Land.
Kansas, Colorado und Nebraska; zehn Jahre Zeit. Ausgezeichnete Gelegenheit für Investors, Farmer und Ranch Leute. Land Dept. Union Pacific R. R. Co., Omaha, Nebr. 23jan,eod&ſo,13t

Zu verkaufen: Prächtige 40 Acker Farm in Wisconsin, schönes Haus und Stall etc., für $500, werth $900; Theilzahlung. Administrator, 1107 Ashland Block. ſodido

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dz12,didoſaſon*X

Nordseite.

Zu verkaufen: 709 und 711 Nord Halsted Str., solide Brick Flat Gebäude. Eigenthümer wohnt nicht hier und ordnet den Verkauf an zu weniger als den „Foreclosure" Kosten. Seht's an und macht Offerten für eines oder beide Gebäude. C. A. Sawyer, 107 Dearborn Str. didoſa

Zu kaufen gesucht: Sofort, 2- oder 3stöck. Brick- oder Frame Flat Gebäude, Nord- oder Nordwestseite; schneller Abschluß, wenn preiswerth. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, gut für Bäckerei, Nordwestseite. Adr.: K. 578 Abendpost.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddoſa

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24jan,didoſa*

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 16sepX*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Geld zu verleihen, auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen; kein Zeitverlust; Geschäfte können Abends abgeschlossen werden; gute Behandlung wird garantirt; habe erste Hypotheken stets zu verkaufen. Elser, 592 Sedgwick Str. Offen Abends. 26jan,doſadi,1mo

Zu verkaufen: Erste Hypothek von $1000 zu 6% Zinsen auf gutes Haus und Lot. 119 La Salle Str. W. F. Rehf. 27jan,tX*

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1jX

Zu verkaufen: $4000 erste Hypothek auf Lake View Ecke, werth $10,000, und eine zu $1200. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. dido

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: K. 539. Abendpost. 28jan,1m&X

Darleihen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6jan1mX

Gesucht: $600. Erste Hypothek. Adr. K. 586 Abendpost. 24jan,1w

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1jX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jnX*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A 182 Abendpost. 10no,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andern Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 31. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.
Rheumatismus-, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blase-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei — nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 8jan,ſondido,*

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—3 Uhr. 4jan—3feb,X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Georg Remus —
deutscher Rechtsanwalt und Notar, 112 Clark Str., Suite 930. Phone: Main 113, empfiehlt sich zur Führung irgendwelcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften, Löhne kostenlos kollektirt. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina, von 7—9. Abds. Tel.: Monroe 891. 10jan1m,didoſa

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,ſodido*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends 570 Blue Island Ave. 30jy,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 181 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap1jX

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt - Office: Washington, D. C.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig. Keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.

11of,dibofo,1j

Der Husten von heute

ist gefährlicher als der früherer Jahre. Influenza, Grippe, Lungenentzündung waren vor etlichen Jahren noch kaum bekannt. Jetzt sind es die tödtlichsten Krankheiten in Chicago. Dies ist ohne Zweifel dem schnellen Wechsel des Klimas zuzuschreiben. Wir haben dies sorgfältig studirt und in unseren Nachforschungen fanden wir etwas, das Husten heilt. Daß dies wahr ist, geht daraus hervor, daß sich die Verkäufe unseres berühmten Lungen-Balsams fortwährend vermehren. Viele Leute in Chicago können über die Vorzüge dieses bewährten Heilmittels Zeugniß ablegen. Wir gebrauchen keine Opiate, um den Husten zu trocknen; Opiate gewähren zeitweilige Linderung, wohingegen Hartwigs Lungenbalsam direkt auf den Sitz der Krankheit wirkt und den Husten heilt, keine bösen Folgen zeitigend. Unser Mittel ist absolut harmlos und kann Kindern getrost gegeben werden. Ein Versuch wird den Ungläubigsten überzeugen, daß Hartwigs Lungen-Balsam ein Mittel ist, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00 Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes.

Ein Versuch wird Euch von seinen Vorzügen überzeugen.

11of,dibofa,6m

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Schmerzte nicht im Geringsten!

Sorgt heute für Eure Zähne! Erspart morgen Leiden u. Unkosten.

Unser $15.00 Gebiß Zähne	$8.00
Garantirtes Gebiß	$5.00
Gold-Füllungen aufwärts von	$2.00
Andere Füllungen von	75c bis $1.50
Wir machen eine Spezialität aus unserem schmerzlosen Zahnziehen	50c

DRS. HOWATT & BASSETT,

1228 Milwaukee Ave.,

Ecke North Avenue und Robey Straße.

Phone Seeley 954. Etablirt 1897.

19nov,sadido,6m

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.

13mz,tX,1j

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

10mz,didofon*

Borsch & Comp. 103 OST ADAMS STR.

Optiker.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO. 103 Adams Str.

15feb,dibofa* gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *2

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der **Hamburger Klub** veranstaltet am kommenden Samstag in Schoenhofens großer Halle im geschlossenen Kreise einen Bauernball. Wie alle Feste dieses Vereins, soll auch dieses sich durch Gediegenheit der Ausführung, wie durch eine reiche Auswahl an interessanten Einzelheiten auszeichnen, unter denen manche Ueberraschungen sein werden. Der ganze Saal, die Bühne inbegriffen, wird in ein Dorf verwandelt werden, mit Dorfschenken, Kirchweihbuden, Dorfpolizisten, Bänkelsängern und was sonst dazu gehört. Dralle Bauernmädchen werden die Gäste bedienen, und ein Schmied wird denen zu Diensten stehen, welche sich die Ehefesseln anlegen lassen wollen. Es ist allgemein bekannt, daß die Hamburger es gründlich verstehen, sich zu amüsiren, und wer sich von einem Mitglied eine Einladungskarte verschaffen kann, der sollte diese Gelegenheit wahrnehmen, da dieses eines der größten und schönsten Feste des Jahres zu werden verspricht. Der Eintritt kostet 35 Cents die Person, einschließlich Garderobe, zahlbar an der Kasse.

Der **Turnverein „Einigkeit"** gibt am kommenden Samstag seinen 15. jährlichen Preis-Maskenball in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents. Der Verein weiß aus Erfahrung, daß die Theilnahme an dem Feste eine große und allgemeine sein wird, und hat dementsprechende Veranstaltungen getroffen. Baarpreise im Gesammtbetrage von $25 sind angesetzt und 50 sonstige, zum Theil sehr werthvolle, Preise. Auch in jeder anderen Beziehung sind die Vorbereitungen des Komites im großen Stil angelegt, so daß der Verein gewiß ist, seinem Ruhmeskranze in gesellschaftlicher Hinsicht neue Lorbeeren hinzuzufügen. Um 2 Uhr Nachmittags findet ein Preis-Maskenball für Kinder statt, bei welchem eine große Anzahl werthvoller Preise zur Vertheilung gelangen wird. Der Eintritt ist auf 10 Cents, das Ende des Balles auf 6 Uhr Abends angesetzt worden.

Der von dem **Deutschen Damen-Unterstützungsverein „Louisa"** veranstaltete Preis-Maskenball findet am kommenden Samstag in der Walhalla-Halle, Ecke 37. Str. und Wentworth Ave., statt. Bei der Beliebtheit des Vereins wird sich derselbe bei dieser Gelegenheit, wie immer, jedenfalls eines großen Zuspruches erfreuen. Frau Katharine Eichler, die langjährige Präsidentin des Vereins, hat ein Komite, bestehend aus den Damen Mathilde Kaemmerling, Elisabeth Krause und Mathilde Zippe, ernannt, die im Arrangiren derartiger Unterhaltungen Erfahrung besitzen, und es ist somit selbstverständlich, daß es an Nichts fehlen wird, was die Besucher in irgend einer Beziehung zufrieden stellen könnte. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person, für Kinder unter 12 Jahren 15 Cts.

Der **Schwaben-Verein** hält am kommenden Samstag seinen Maskenball in der Nordseite-Turnhalle ab. Nur geladenen Gästen wird der Eintritt gestattet sein, und zwar Herren gegen ein Eintrittsgeld von einem Dollar, Damen 50 Cents. Bis 11½ Uhr wird der Zutritt zu dem eigentlichen Ballsaal nur Voll-Maskirten gestattet sein. Die Schwaben sind es gewohnt, ihrem Mutterwitz und Humor die Zügel schießen zu lassen, und diesmal waren sieben von ihnen beauftragt, ein Programm aufzustellen, dessen Unterlage der urwüchsigste Humor und dessen Oberbau der feinste Witz sein sollen. „Sattsam und sittsam" heißt die ausgegebene Losung, und es steht zu erwarten, daß an dem genannten Abend die Nordseite Turnhalle das Mekka aller derer sein wird, die fidel angelegt und Freunde des Vereins sind. Die ausgesandten Einladungen sind äußerst geschmackvoll erdacht und auf's Feinste ausgeführt.

In Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., veranstaltet der **Goethe-Frauenverein** am kommenden Samstag einen großen Preis-Maskenball, auf welchem über 30 Preise zur Vertheilung kommen. Alles, was das Herz sich nur wünschen kann, wird vom Komite vorbereitet werden, um von Anfang bis zu Ende eine fröhliche Stimmung zu sichern, sodaß Jeder mit der Ueberzeugung zur Theilnahme sich entschließen kann, daß er sich prächtig unterhalten wird. Sogar für Speise und Trank sorgt das Komite.

Seinen dritten Preis-Maskenball feiert der **Magdeburger-Klub** am kommenden Samstag in der North Chicago-Halle, Nordwestecke Clybourn und North Ave. Die Festlichkeit nimmt um 8 Uhr ihren Anfang. Eintrittskarten sind für 25 Cents die Person erhältlich. Das für den Ball zusammengestellte Programm beweist, daß das Komite der „drei Johannesberger" sich seiner Aufgabe, das Fest würdig vorzubereiten, mit Eifer und Geschick erledigt hat. Die ausgesetzten Preise sind begehrenswerther Art und werden viel dazu beitragen, anmuthige, hübsche Masken anzulocken. Das Fest verspricht eines der schönsten und heitersten des Winters zu werden.

Der **Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein** veranstaltet am kommenden Samstag einen großen Preis-Maskenball in Heinen's Halle, 519 Larrabee Str., zu welchem der Eintritt 25 Cents die Person kostet. Der Verein wünscht diesmal alle seine früheren Festlichkeiten in den Schatten zu stellen und hat ein äußerst thätiges Komite ernannt, welches gewiß seiner Aufgabe in so hohem Maße gerecht werden wird, daß sich alle Theilnehmer auf's Angenehmste unterhalten werden. Dieser Verein versammelt sich jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in der Halle Nr. 271 Ost North Ave. Aufgenommen werden Männer und Frauen im Alter von 18—55 Jahren, und zwar während der Monate Januar, Februar und März ohne Eintrittsgeld.

Ihren neunten großen Preis-Maskenball hält am kommenden Samstag die **Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38** in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 W. Chicago Ave., ab. Der Beginn ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents. Bis Mitternacht dürfen nur völlig maskirte und kostümirte Personen am Tanze theilnehmen. Es sind viele äußerst werthvolle Preise ausgesetzt worden, aber Niemand, der nicht vor 10 Uhr an Ort und Stelle ist, darf sich um dieselben bewerben. Der Verein läßt es sich angelegen sein, seinen Mitgliedern und Freunden diesmal etwas ganz besonders Genußreiches zu bieten, und das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist äußerst rührig und entschlossen, alles bisher vom Verein Geleistete zu übertreffen.

Der **Südseite Schwäbische Kranken-Unterstützungs-Verein** veranstaltet am kommenden Samstag seinen großen jährlichen Preis-Maskenball und zwar in Schumachers Halle, 4650 Ashland Ave., wobei 42 werthvolle Preise zur Vertheilung kommen werden. Wer die Gelegenheit hatte, einer von diesem Verein veranstalteten Festlichkeit beizuwohnen, der weiß, wie es bei den „gemüthlichen Schwaben" hergeht, und sollte nicht versäumen, sich zu diesem Balle einzufinden. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Jakob Pfrommer, A. Geiger, A. Siegle, H. Buerkle, Wm. Roller, E. Loercher, H. Berner und Jos. Wallinger, hat sich alle Mühe gegeben, so daß dieser Ball den früher abgehaltenen Festlichkeiten nicht nachstehen wird.

In der Südseite-Turnhalle, 3143 bis 3147 State Str., hält die **Südseite-Turngemeinde** am kommenden Samstag einen großen Maskenball ab, welcher um 8 Uhr Abends seinen Anfang nimmt. Eintrittskarten sind zu 50 Cents die Person zu haben. Für dieses Fest werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Die aktiven Turner üben besondere Aufführungen ein, in welchen sie ihre Künste und ihr Können in außerordentlicher Weise bekunden werden und das Komite, bestehend aus den Herren Justus Emme, Herm. Krause, Herm. A. Zippe, John A. Klaeser, Conrad Heegn, D. H. Fidelke, Chas. Kann und Frank A. Martin, ist auch anderweitig in mannigfacher Weise bemüht, allen Theilnehmern einen genußreichen Abend zu bereiten.

Unter den Frauenvereinen zeichnet sich die **Treue Schwestern-Loge Nr. 6, O. d. H. S.**, durch die Gemüthlichkeit ihrer Feste aus. Am kommenden Samstag veranstaltet dieser Verein in der Mozart-Halle, Nr. 241—247 Clybourn Ave., seinen neunten Preis-Maskenball, und das mit den Vorbereitungen betraute Komite, bestehend aus den Damen Anna Anders, Anna Wickboldt, Maria Hausburg, Lina Gerhardt, Regina Köhler, Sophie Lawenstein, Lena Susebach, Adolfine Peter, Sophie Debel, Emma Dreizahn, Rosa Hotho und Marie Lanz, ist eifrig an der Arbeit, den Ruf des Vereins in dieser Hinsicht aufrecht zu erhalten. Auch hat der Verein mehrere Geldpreise und andere werthvolle Preise ausgesetzt, um das Erscheinen recht schöner Masken und Gruppen zu sichern. Die Festlichkeit beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der **Arion Männerchor der Südseite** veranstaltet am kommenden Samstag in der Federation-Halle, 3954—56 State Str., einen großen Preis-Maskenball, zu welchem Eintrittskarten 25 Cents kosten. Sangesbrüder sind stets aufgeräumt und lustig, und so wird auch auf diesem Ball eine echte Fröhlichkeit herrschen. Wer am Samstag nichts mit sich anzufangen weiß, der gehe zum „Arion". Dort wird er Augen- und Schnabelweide finden, soviel er begehrt, und wenn er für Scherz und Humor empfänglich ist, kann er sich auch einmal so recht von Herzen satt lachen.

Am kommenden Samstag gibt die **Lily of the West Loge Nr. 407, J. O. O. F.**, ihren 24. großen Preis-Maskenball in der Vorwärts-Turnhalle, W. 12. Str., nahe Western Ave. Dem Verein steht die Erfahrung einer langen Reihe von derartigen Festlichkeiten zur Seite. Daher ist es kein Wunder, daß ein Mißerfolg bei ihm von vorneherein ausgeschlossen ist. Das Komite arbeitete schon lange daran, auch diesesmal etwas Großartiges zu leisten, und die Mitglieder sind mit großem Eifer auf die Gedanken des Komites eingegangen. Außer acht Baarpreisen für Gruppen sind noch 25 andere werthvolle Preise ausgesetzt worden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 35 Cents, an der Kasse zu 50 Cents, erhältlich.

Ein Maskenball, arrangirt vom **Schleswig-Holsteiner Sängerbund**, findet am kommenden Samstag in der Wicker Park Halle, North und Milwaukee Ave., statt, welcher in ganz besonderer Weise das Gepräge der lustigen Karnevalszeit tragen wird, wenn der Närrische Rath Alles das ausführt, was er sich vorgenommen. Hummel, Piepenreimers, Fritz Reuter, Pomuchelskopp, Havermann und Entspekter Bräsig werden persönlich erscheinen oder Vertreter senden, und auch sonstige interessante Vorbereitungen sind getroffen worden, so daß es an gediegenem Lachstoff nicht mangeln wird. Jedenfalls wird das Fest von einer großen Menge von Bekannten besucht werden, da die Schleswig-Holsteiner Meister sind im Unterhalten ihrer Gäste. Die Festlichkeit beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, Abends an der Kasse 50 Cents.

Ihr 10jähriges Stiftungsfest begeht die **Auguste Loge Nr. 80, D. O. H.**, am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in der großen Südseite-Turnhalle. Am Nachmittag findet eine musikalische und dramatische Unterhaltung statt, für welche ein reichhaltiges Programm zusammengestellt worden ist. Der Harugari-Männerchor hat seine Mitwirkung versprochen, das Englewood Pfeifer- und Trommler-Korps wird sich hören lassen, Frl. Bertha Ulmer und Frau Dr. Freiberg geben Lieder zum Besten, und der Einakter „Poor Pillicoddy" wird von Mitgliedern aufgeführt werden. Nach den Aufführungen wird der Ex-Ober-Groß-Barde Philipp Koehler eine schwungvolle Festrede halten. Das Komite, welches sich mit Ruhm zu bedecken strebt, besteht aus den Damen A. Hohn, A. Huster, K. Rahn, Auguste Hasenjäger und Elisabeth Reiffteck.

Der infolge seiner stets gediegenen Festlichkeiten wohl bekannte **Schweizer Frauen-Verein** feiert am kommenden Sonntag in Brands Halle sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit einem Konzerte und Ball. Die drei Schweizer Gesangvereine „Schweizer Männerchor", „Schweizer Klub Sängerbund" und „Grütli Männerchor" stehen mit Liedervorträgen auf dem Programm und auch der „Schweizer Turnverein" hat seine Mitwirkung zugesagt. Einige Mitglieder des Vereins selbst haben ein Lustspiel eingeübt, betitelt „Offizier und Militärarzt", oder „Stumme Liebe", und werden damit zweifelsohne große Heiterkeit erwecken. Von zwanzig Kindern wird eine Pantomime mit Gesang und Tanz aufgeführt, unter der Leitung von Frau Minna Schmidt, — kurzum, wer einige genußreiche Stunden unter den Schweizern verleben will, versehle nicht, das Fest zu besuchen. Das Arrangements-Komite besteht aus den Damen Amalia Rebscher, Präsidentin; Elisa Buehler, M. Rueti-mann, A. Naegeli, E. Worrick und P. Stebenmann.

Der **Teutonia-Männerchor** gibt am Mittwoch, dem 8. Februar, ein Konzert im Association-Auditorium, Nr. 153 La Salle Str. Der Anfang ist auf 8½ Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten 50 Cents die Person. Der Verein übte fleißig unter seinem bewährten Dirigenten Gustav Ehrhorn, um in diesem Konzert seinen Ruf zu wahren und neue Ehre einzulegen, und man darf eine großartige Leistung erwarten. Als Solisten für den Abend sind der Tenorist Adolph Gill, der Bariton Dirigent Behrendt und der Bassist Henry von Moos gewonnen worden. Zum ersten Male in Chicago werden die „Bilder aus der Schweiz" von Tschirch vorgeführt werden, welche aus einem Zyklus mit Deklamation, Soli und Orchestermusik bestehen. Bunges Metropolitan-Orchester wird die Begleitung für diesen Theil des Programms liefern.

Der Maskenball der **Chicago Turn-Gemeinde** findet am Samstag Abend, dem 11. Februar, statt. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist entschlossen, dieses Fest zu dem an Originalität und Glanz reichsten karnevalistischen Ereigniß der Saison zu gestalten. Die Chicago Turn-Gemeinde war immer bestrebt, wie vielen anderen Errungenschaften europäischer Kultur, so auch dem Karneval hierzulande Eingang zu verschaffen, und hat quantitativ keinen Grund, unzufrieden zu sein mit dem Erfolge. Die Gemeinde beabsichtigt, Humor und Satyre, den wesentlichen Theil des Karnevals, in vollem Maße zur Geltung zu bringen in Dekorationen, Aufführungen, Bildern und Masken-Umzug. Wen hungert nach Frohsinn und guter Laune oder dürstet nach ungetrübter Freude, oder wen's überhaupt dürstet, ob Männlein, ob Weiblein, Der komme, oder Die komme mit, sich von dem Gesagten zu überzeugen. Der Eintrittspreis beträgt einen Dollar die Person; ein Mitglied der Gemeinde hat gleich seiner Dame freien Eintritt. Wie immer, haben nur Maskirte Zutritt zum Tanzsaale vor 12 Uhr. Die dem Maskenball zu Grunde liegende Idee ist der „Triumphzug des Skats in Amerika". Wie das deutsche Bier als nahrhaftes Getränk den Schnaps verdrängt, so soll auch der edle deutsche Skat als harmloses Erholungsspiel die verderblichen Hazardspiele verdrängen. In diesem Triumphzug werden Freunde, Freude, Frohsinn und Fidelität die Matadoren sein.

Der große Preis-Maskenball, welchen der **Vorwärts-Damenklub** am Samstag, dem 11. Febr., in Hoerber's Halle, 710 Blue Island Ave., gibt, beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person. Unter der bewährten Leitung der Präsidentin des Klubs, Wilhelmine Stegemann, und der Vorsitzenden des Komites, Lina Schuhmacher, wird Alles aufgeboten, um diesen Ball zu einem der besten dieser Saison zu gestalten. Für die besten Masken sind hübsche Einzelpreise ausgesetzt worden. Der gemüthliche Ton, welcher alle Feste dieses Klubs kennzeichnet, wird auch die bevorstehende Festlichkeit zu einer für alle Theilnehmer höchst angenehmen machen. Die anderen Damen vom Komite sind Marie Nagel, Kätie Austin, Katharine Dunker, Amalie Fitzner und Minna Trowbridge.

Einen wegen seines Rufes gemüthlicher Unterhaltungen beneidenswerthen Platz unter den hiesigen Vereinen nimmt der **Deutsche Frauenverein Victoria** ein. Deshalb wird sein am Samstag, den 11. Februar, in der Lincoln Park-Halle, 690—694 Wells Str., stattfindender zehnter Preis-Maskenball jedenfalls sehr besucht sein, und um allen Erwartungen gerecht zu werden, ist für die Vorbereitungen ein zahlreiches Komite ernannt worden. Es besteht aus der Präsidentin Henriette Kiederlen und den Damen Carrie Weber, Vorsitzende, Anna Seidel, Minna Sasser, Kathe Ehrhardt, Anna Knapp, Wilhelmine Clement, Marie Kutter, Emilie Zappe, Kathe Oberbillig, Caroline Palmer, Ottilie Kuni, Bertha Wildner, Hermine Eggstein und Ida Gutzeit. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Zum Besten der Krankenkasse des Ivanhoe Tent Nr. 276, K. O. T. M., gibt der **Germania Pleasure Club** am Samstag, dem 11. Februar, in der Zentral-Turnhalle, 1105 Milwaukee Ave., seinen neunten großen Preis-Maskenball. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Das Komite, welches aus den Herren Charles Grandt, Max Lehmann, Wm. Hermann, J. C. Rohlf und Henry Kleinfeld besteht, hat sich unendliche Mühe gegeben, dem Feste einen Erfolg in jeder Beziehung zu sichern. Es werden verschiedene Aufführungen stattfinden, und jede Eintrittskarte berechtigt zur Theilnahme an einer großen Verloosung, deren vier Hauptpreise jetzt bei Gaener & Kohler, 853 Milwaukee Ave., zur Besichtigung ausgestellt sind. Auch kommen weitere Preise im Gesammtwerthe von $150 zur Vertheilung.

In der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str., gibt die **Lessing Loge Nr. 15, O. d. Hermannsschwestern**, am Samstag, 11. Februar, einen großen Preis-Maskenball. Der Anfang des Balles ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten sind für 25 Cents die Person erhältlich. Ihren Grundsätzen getreu, werden die Damen dieses Vereins ihr Möglichstes thun, sich und ihren Freunden und Freundinnen ein schönen, genußreichen Abend zu bereiten, auf dem es höchst gemüthlich hergehen wird. Es sind mehrere begehrenswerthe Preise ausgesetzt worden, um die ein eifriger Wettbewerb entstehen dürfte. Auch sonst sind die Vorbereitungen des Komites derart, daß der Erfolg des Festes unzweifelhaft ein glänzender sein wird.

Zur Feier ihres 25jährigen Bestehens veranstaltet die **Harugari-Liedertafel** am 12. Februar, Nachm. 5 Uhr beginnend, in Schönhofens Halle ein großes Jubiläums-Konzert. Das Arrangements-Komite, mit Ex-Bundes-Präsident Richter an der Spitze, arbeitet bereits seit längerer Zeit an den Vorkehrungen, um das Fest zu einem glanzvollen und erfolgreichen zu gestalten. Die Sänger besuchen die Proben mit großem Eifer, und die für diese Gelegenheit gewählten Chorwerke sind sämmtlich neu. Besonderes Interesse wird ein neues Chorlied des Schweizer Komponisten Gottfried Angerer „Verrauscht, zerronnen" erregen, welches derselbe der Harugari Liedertafel zur Jubiläumsfeier gewidmet hat. Als Solisten sind die Herren G. Berndt (Bariton) und A. Gill (Tenor) gewonnen worden. Herr Berndt wird „Adelaide" von Beethoven, und Herr Gill das Preislied aus den Meistersingern vortragen. Das Orchester wird aus 20 vorzüglichen Musikern bestehen.

Herr Kern, der Dirigent der Harugari Liedertafel, hat ein interessantes Programm aufgestellt, aus dem folgende Nummern hervorgehoben seien: „Der Krönungsmarsch" von Kretschmar, „Heini von Steier" von Zoellner, und „Im maigrünen Walde" von Kerr.

Am Sonntag, dem 12. Febr., begeht der **Cleveland Frauenverein** in der großen Wicker Park-Halle sein 18. Stiftungsfest mit einer Unterhaltung und einem sich daran schließenden Ball, welcher um 3 Uhr Nachmittags beginnt. Das Komite, bestehend aus der Präsidentin Katharine Schoknecht und den Damen Wilhelmine Kiest, Hedwig Geiß, Emilie Dibbe, Marie Mech und Clara Schimke, hat große Vorbereitungen getroffen, das Fest zu einem der schönsten in der Geschichte des Vereins zu gestalten. Ein Gesangverein hat seine Mitwirkung zugesagt, mehrere Damen und Herren werden komische Vorträge halten, der Edelweiß-Zitherklub wird spielen, ein Quartett von Mandolinen und Guitarren wird sich hören lassen, und auch ein Mandolin-Solo steht in Aussicht. Da dieser Verein 450 Mitglieder zählt, so ist anzunehmen, daß der Zuspruch ein großer sein wird und die Fröhlichkeit dementsprechend.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der **Badische Unterstützungs-Verein der Südseite** am Samstag, dem 18. Febr., in der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 State Str. Die Eintrittskarten zu diesem Feste kosten im Voraus 50 Cents die Person, an der Kasse einen Dollar. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite besteht aus den Herren Aug. Herbold, J. Mack, Phil. Angelloch, F. Kohlmann und Rich. Ripp, welche alle gründliche Erfahrung in solchen Dingen haben und mit den Ergebnissen ihrer Bemühungen sehr zufrieden zu sein scheinen, so daß ein großartiger Erfolg zu erwarten steht. Es ist sicher, daß der Ball sich an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Masken mit dem Besten und Ausgesuchtesten, was Chicago bietet, wird messen können.

Mitten im Winter ein Sommernachtsfest! Das ist's, was die **Schiller-Liedertafel** sich vorgenommen hat, am Samstag, dem 18. Februar, in Schönhofen's großer Halle zu veranstalten. Und was der Verein sich vornimmt, das führt er in rühmlichster Weise durch, dafür ist er bekannt. Die Halle wird dem Zweck entsprechend geschmückt und ausgestattet, und da auch die Theilnehmer alle in luftiger Sommerkleidung erscheinen, so wird im Saale auch eine Hundstags-Hitze herrschen. Das Beste an der Sache ist, daß der Verein schon Erfahrung in der Vorbereitung eines derartigen Festes hat, da das Sommernachtsfest im letzten Winter ein großartiger Erfolg war. Das Komite macht große Anstrengungen, dieses Jahr noch mehr zu leisten, als im vorigen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Sein drittes Stiftungsfest begeht der **Dorothea-Frauenverein** am Sonntag, dem 19. Febr., in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Dieser Verein, welcher trotz seiner Jugend eine stattliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat, ist in jeder Beziehung rührig, und was die Damen unternehmen, das hat Hand und Fuß. Ihre Festlichkeiten werden stets von vielen Gästen besucht, denen der Verein den Aufenthalt so angenehm zu machen versteht, daß sie gewiß sind, wiederzukommen. Auch diesmal bemüht sich das aus der Präsidentin Dora Haase und den Damen Lina Krause, Meta Leßmann, Louise Schmidt, Susanne Dressel und Marie Knipp bestehende Komite, allen Anforderungen gerecht zu werden. Das Fest schließt mit einem flotten Ball.

Der **Deutsche Frauenverein „Martha Washington"** veranstaltet am Samstag, dem 25. Febr., seinen 18. Preis-Maskenball in der Lincoln Park-Halle, 690—694 Wells Str. Der Ball nimmt seinen Anfang um 8 Uhr Abends, und der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die Festlichkeiten dieses Vereins erfreuen sich eines ungemein guten und weit verbreiteten Rufes, so daß zahlreiche Gäste sich einfinden werden. Von den Mitgliedern versäumt niemals Jemand ein Fest, und dafür, daß alle Theilnehmer sich auf's Beste unterhalten werden, sorgen die Präsidentin Lina Burmeister und das ihr zur Seite stehende Komite, welches aus den Damen Ziesenhenne, Hauprich, Baus und Hinz besteht.

In der Lincoln-Turnhalle hält am Samstag, dem 25. Febr., der **Lake View Damenverein** seinen zehnten großen Preis-Maskenball ab. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 25 Cts., an der Kasse zu 50 Cts. die Person zu haben. Um rege Theilnahme zu erwecken, haben die Damen beschlossen, über 50 werthvolle Preise auszusetzen, darunter einige besonders lockende für Gruppen. In den Vorbereitungen für das Fest stehen der rührigen Präsidentin Frau Krauspe die Damen des Komites kräftig zur Seite, nämlich Frau Mutscheck, Vorsitzende; Frau Bitzegeio, Boho, Senskie, Butenbinder und Levi. Bei der großen Mitgliederzahl dieses Vereins und bei dem bekannten Geschick desselben, den gemüthlichsten Frohsinn aller Theilnehmer bei solchen Gelegenheiten zu entfesseln, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser Maskenball einer der schönsten der Saison sein wird.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Januar 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.20; Nr. 3, roth, $1.14—$1.16½; Nr. 2, hart, $1.14—1.17; Nr. 3, hart, $1.06—$1.15.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.20; Nr. 2, $1.12—$1.16; Nr. 3, hart, $1.05—$1.16.

Mais, Nr. 2, 43¼c; Nr. 2, weiß, 43½—43¾c; Nr. 2, gelb 43½—43¾c; Nr. 3, 42¾—43c; Nr. 3, weiß, 43¼—43½c; Nr. 3, gelb, 43¼—43½c; Nr. 4, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 30¼—30½c; Nr. 2, weiß, 31¾—32c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 30½—31c; ken, $6.40.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.40—$5.50; besondere Marken $6.40—$6.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.00—$10.50; Nr. 3, $9.00—$9.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 8, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Januar, $1.15; Mai, $1.16⅝—$1.16¾; Juli 99⅛—99¼c; September 93⅛c.

Mais, Januar, 42—42½; Mai 44¾—44⅞c; Juli 45¼—45⅜c; September 45⅜c.

Hafer, Januar, 30c; Mai 30⅝—30¾c; Juli 30½c; September 28⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.80; Mai $7.00; Juli $7.10—$7.12½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.75; Mai $12.90—$12.92½.

Rippchen, Januar, $6.65—$6.67½; Mai $6.85 bis $6.87½; Juli, $7.00.

Oel.

Prima, weiß 150	$0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.42
do., gereinigt	0.43
Terpentin	0.60

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.75—$6.00 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $3.00—$4.50; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfund, $5.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$3.75.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.65—$4.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.50—$4.55; schwere gemischte Waare, $4.55—$4.65; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.65.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.35—$5.65; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.75—$6.75; „Native Lambs", $6.35—$7.65.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$0.30	
Nr. 1, per Pfund	0.25	—0.27
Nr. 2, per Pfund	0.19	—0.20
„Cooleys", per Pfund	0.24	—0.26
Nr. 1, per Pfund		0.21
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.18	—0.19
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11	—0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½	—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11¾	—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10	—0.10½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.20	—0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.21	—0.26
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
do., „Springs", das Pfund		0.11
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund	0.11½	—0.12
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.11½	—0.12
Gänse, das Pfund	0.09	—0.11
Enten, das Pfund	0.12	—0.12½
Truthühner, das Pfund		0.18½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.05
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.		0.13
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.07
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.10
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht) per Pfund		0.26
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25	—1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.50	—0.85
do., große weiße, das Dutzend	1.50	—2.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75	—2.00
Zitronen, California, per Kiste	2.00	—2.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.75	—2.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.60	—2.50
Malaga-Trauben, das Faß	4.50	—5.50
Ananas, kubanische oder Florida	1.00	—2.00
Kopfsalat, per Faß	0.50	—3.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.40	—0.50
Sellerie, per Kiste	0.60	—1.25
Blumenkohl, per Kiste		2.00
Kraut, per Kiste	0.65	—0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20	—0.25
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.00	—4.00
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.55
Rosenkohl, das Quart	0.10	—0.11
Spargeln, das Pfund		0.30
Kürbisse, das Hundert	5.50	—6.00
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.15	—0.25
Gurken, per Dutzend		—1.85
Spinat, hiesiger, per Faß	2.50	—5.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.70	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.50	—4.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.56	—1.58
Geringere Sorten	1.25	—1.50
Rothe Nierenbohnen		2.25
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26	—0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Busch, Daniel, 58 J., 1028 W. 21. Str.
Burbaum, Aaron, 67 J., 4131 Calumet Ave.
Ditzel, Adaline, 21 T., 5234 Carpenter Str.
Dahl, Hazel, 5 M., 1043 W. 51. Str.
Danewald, Isabella, 35 J., 21 Willow Str.
Dehmi, Daniel, 49 J., 447 Herndon Str.
Degner, Christ, 69 J., 241 Ost Belmont Ave.
Ganns, Gus, 25 T., 4950 Wentworth Ave.
Jubl, Christian, 11 T., 6738 May Str.
Linhaß, Eva, 41 J., 632 Osgood Str.
Martin, Henrietta, 1 J., 80 Miller Str.
Meyer, August, 70 J., 433 Chestnut Str.
Rosenfeld, Fanny, 75 J., 4235 Michigan Ave.
Raba, Alexander, 1 M., 71 Fisk Str.
Rentz, Barbara, 74 J., 742 Austin Ave.
Schwartz, Anna, 21 J., 906 N. Clark Str.
Einsheimer, Karolina, 79 J., 5048 Calumet Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Board of Education, dreistöckiges Brick-Schulhaus, 3108—20 W. 39. Place, $80,000.
Oliver Dagenais, 1½stöckige Frame-Cottage, 10749 Michigan Ave., $1000.
John Loombion, zweistöckiges Brickhaus, 1140 N. Albany Ave., $4000.
J. B. Cauleur, zweistöckiges Brickhaus, 999 West Chicago Ave., $3500.
Johanna Windelshafer, zweistöckiges Brickgebäude, 1440 West Congreß Str., $12,000.
Max Levy, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 4331—41 Michigan Ave., $18,000.
Anna Ecklund, zweistöckiger Frame-Anbau, 5214 LaSalle Str., $400.
Antonio Guerino, einstöckige Frame-Cottage, 6843 Wood Str., $700.
T. F. Wells, sechs einstöckige Brickgebäude, 516—22 Ost 55. Str., $10,000.
Siebrs & Dee, zwei 1½stöckige Framehäuser, 7242 bis 7244 Sangamon Str., $2000.

Männer!

Weshalb leidet Ihr und führt ein elendes Dasein von Tag zu Tag und Woche zu Woche ohne Aussicht auf Linderung oder Besserung? Weshalb gestattet Ihr unerfahrenen Aerzten Euch zu experimentiren? Weshalb verschwendet Ihr Eure Gesundheit, Eure Zeit und Euer Geld?

Dr. WEINTRAUB,

der Wiener Spezialarzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt, und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer werden derselben, und neues Leben, Kraft und Lebensfreude wird dem Körper wiedergegeben.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

246-248 State Str.,

3. Flur, gegenüber Rothschild's Departement-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Expeditionszimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 bis 7 Abends.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Anna gegen Vincent Daly, Trunksucht; Jessie gegen Guiffie Jackson, Verlassen; Mary gegen Wolfgang Gschwentner, grausame Behandlung; Sarah gegen Lewis Forrest, Verlassen; John Joseph gegen Josephine Doyle, Trunksucht; Mingo gegen Meakie Ward, grausame Behandlung; Bridget gegen John Halpin, grausame Behandlung; Ella gegen Gustav Sandefur, grausame Behandlung; Virginia gegen George W Jones, Verlassen; Lillian gegen Edward P. Gilroy, Ehebruch; Annie gegen Christ Lewerenz, grausame Behandlung; Mary gegen Birgie B. Andrieß, Verlassen; George F. gegen Pearl Schoel, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Jacob Sachs; Verbindlichkeiten $204; Bestände $244.
Eugene A. Monast; Verbindlichkeiten $1008; Bestände $60.
Henry Heene; Verbindlichkeiten $1200; Bestände $100.
Marie E. Adams; Verbindlichkeiten $7515; keine Bestände.
Edwin Lee Heidenreich; Verbindlichkeiten $34,602; Bestände $37,079.
A. E. Lamkey; Verbindlichkeiten $28,724; Bestände $34,747.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Masviesizia Melone, Rosie Marcucci, 21, 16.
Henry B. Spuck, Henrietta De Hahn, 20, 18.
Thomas Rosewiski, Anastasia Jaworska, 30, 24.
George Onda, Mary Patala, 42, 29.
Warren E. Kandy, Edna M. Overtop, 31, 24.
J. Deutsch, Florence E. Heldman, 32, 25.
Albert Katz, Mary Moek, 39, 36.
Sidney Poppers, Ella Gordon, 26, 19.
Louis Harvath, Emma Brescesanli, 28, 20.
Albert Nelson, Annie Wallen, 24, 21.
Jack Klein, Anna Keitz, 23, 20.
Max Morr, Mathilda Hein, 30, 35.
Arthur G. Wanzer, May Belle E. Smith, 24, 21.
Herman Bonnerfield, Helen Firkal, 21, 18.
Frank Mayer, Louise Bamura, 22, 20.
Michael Rakar, Katie Senica, 32, 24.
Joe Zollen, Mary Kiner, 21, 19.
E. Pankow, S. Bechov, 23, 18.
A. A. Marcus, C. D. Emerich, 40, 20.
Abraham Sirsolewsky, Fanny Levine, 23, 20.
Joseph Aschenberg, Lillie Berbuski, 22, 21.
John Insthedoves, Lucy Kopusta, 22, 20.
Michael Maccinisk, Katarzyna Puca, 22, 26.
J. Zahlowsky, Flora Parenwska, 23, 20.
Milan Hruby, Mary Kurna, 34, 28.
James Wissins, Emma Bodish, 45, 34.
J. F. Schlunz, M. Westphal, 29, 21.
Frank Visillo, Millie Porto, 21, 21.
James Janusz, Katarzyna Majkut, 29, 24.
Clarence Miller, Minnie Kueser, 36, 34.
F. G. Artley, Minnie Rodgers, 26, 18.
Andrew Bayezinski, Witorya Cnota, 23, 21.
Edward W. Sweet, Myrtle Ryner, 28, 22.
Sidney Johnson, Eva L. Bingham, 44, 34.
Fred A. H. Olson, Agnes C. Ellison, 26, 26.
Wicenty Pozenski, Jozefa Prandzik, 28, 18.
Frank F. Stoufkt, Bessie Kapal, 26, 24.
Chester J. Dallas, Alice M. Charlesworth, 25, 25.
Alajzy Janezki, Maryanna Churpiet, 22, 20.
S. Kemelly, Julia Kane, 48, 38.
Harry McGowan, Lucy McGowan, 23, 21.
C. Ahern, E. Gray, 21, 23.
Niels C.W. Nielsen, Kirsten M. Thomsen, 26, 23.
Peter Spinder, Sadie Hoffstra, 25, 18.
Ole H. Jones, Christine Bauer, 27, 28.
Stanislaw Erzojynski, Julyanna Nowak, 25, 18.
Stanislaw Matowski, Martha Kalva, 27, 18.
William Gray, Dorothy Jacobs, 32, 26.
J. Tomlinson, L. Bell, 26, 26.
Anastazy Jope, Mathilda Pnena, 23, 20.
Charence W. Dexter, Anna G. Williams, 28, 25.
Charles Polleck, Minnie Mohmeyer, 32, 24.
Louis Vartelheim, Clara Schonold, 23, 23.
Chas. E. Johnson, Anna C. Gustafson, 31, 30.
Edwin L. Drucker, Edna May Peterson, 21, 21.
John F. Anderson, Emma E. Nison, 41, 33.
J. J. Petry, E. Kahn, 43, 40.
John Hochevar, Josephine Schovl, 47, 31.
E. R. H. Maward, F. Banurzn, 37, 35.
Walter Forsyth, Anna Cizlowsky, 21, 21.
Louis Snyder, Lee H. Hundrieser, 21, 19.
John Kinkella, Lizzie Fochenbauer, 28, 26.
Ignatz Pizzla, Katarina Wnynk, 29, 22.
Jack Gilbert, Rose Salzman, 22, 23.
Richard Uttenweiler, Mary Thoma, 62, 48.
Franciszek Czerwinski, H. Kalinska, 28, 23.
George A. Diehl, Clara E. Stener, 41, 28.
Anthony Szalezur, Agata Sinkiewicz, 26, 22.
Adam F. Huebner, Irene L. Fitzgerald, 26, 18.
Tony Gosch, Mary Pempek, 27, 19.
T. Urban, F. Ratsky, 44, 42.
Josef Mordzen, Anna Maka, 28, 30.
William W. Warren, Mary E. Flanagan, 22, 21.
John Halla, Margaret Stroeka, 29, 20.
A. F. Precht, W. Bec, 27, 20.
William Blair, Fannie Pruett, 32, 26.
Martin Blacha, Balbina Hmiel, 27, 28.
William Allen, Frances Kavanaugh, 23, 18.
Carl Mangerson, Maude Eleanor Games, 25, 18.
Andro Tursun, Mary Jagewska, 23, 19.
John Sommers, Nellie Madigan, 26, 23.
John Peterson, Marie Bergman, 25, 26.
William H. Pares, Maggie Barber, 33, 27.
Lars Johnson, Annie Sophie Anderson, 34, 32.
John Herma, Katarzyna Fomal, 22, 18.
Charles L. Lang, Frances Clark, 27, 18.
Leopold Vincents, Rodesta Pisano, 21, 16.
Daniel T. McCarthy, Cleo M. Lahey, 29, 20.
A. S. Kirkwood, M. B. Hartwell, 31, 29.
Louis Schlesinger, Mollie Klein, 28, 21.
John Daly, Julia Shea, 25, 24.
Edwin Rockwell, Miriam Follansbee, 24, 23.
Huah Clancy, Margaret Walsh, 33, 33.
Philip J. Retzer, Bertha Loges, 25, 24.
Vincenzo Caspentiere, Eugenia Meli, 28, 27.
Alexander Sainer, Mary Lunt, 22, 20.

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und nachhaltig. In allen Apotheken. 50 Cents. difr

— „Enfant terrible". — Karlchen (zum Bräutigam der Schwester): „Onkel, was ist denn heute bei uns los, daß es so feierlich aussieht?" — Bräutigam: „Das weißt Du noch nicht? Heute feiert Deine Schwester Verlobung." — Karlchen (erfreut): „Ach ja, da ist's immer so hübsch!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. Clark Str., 100 F. südl. von Diversey Blvd., Westfr., 178¼ bei 206½, Augusta Nuernberger an Fred Fischer, $37,000.
N. Clark Str., 141 F. südl. von Diversey Blvd., Westfr., 137 bei 206, Fred Fischer an Augusta Lehmann, $20,000.
Diversey Ave., 94 F. östl. vom Wegerecht der C. & N. W. R. R., Südfr., 25 bei 124, Charles Thiemer an Ida H. Steffke, $3,000.
Columbia Ave., 491 F. östl. von Evanston Ave., Nordfr., 50 bei 133, A. S. Terrill an Theodore Scheuermann, $2,500.
47. Court, 25 F. südl. von School Str., Westfr., 150 bei 184, H. W. Comstock an Charles S. Clark, $5,500.
Humboldt Str., 132 F. südl. von Franklin Ave., Ostfront, 25 bei 125, R. C. Givins an Wm. und Emma Cunningham, $1,800.
Humboldt Str., N., Nr. 617, 25 bei 120, Mary Converse an Frank Converse, $1,500.
E. Chicago Ave., Nr. 325, 30 bei 100, C. T. & T. Co. an Wm. H. Davis, $6,500.
Dasselbe Grundstück, W. H. Davis an James S. Agar, $10,000.
La Salle Ave., Nr. 196, 25 bei 40, Anna Grosky an George Budge, $6,500.
La Salle Ave., Nr. 569, 21 bei 152, Nils Erickson an Elisabeth Bach, $14,000.
Vincennes Ave., Nr. 3829, 21 bei 126, Lida A. Miller an Wilbert L. Bonney, $3,000.
Bowen Ave., 225 F. östl. von St. Lawrence Ave., Nordfr., 25 bei 117½, Samuel A. Cohn an Rebecca Kohn, $2,500.
Evans Ave., 225 F. östl. von 68. St. Ostfr., 25 bei 121.9, Nachlaß von N. Jensen an Christina Jensen, $1,300.
Prairie Ave., 76 Fuß nördl. von 60. Str., Westfront, 16 1-3 bei 100, W. B. Moore an Anniec S. Moore, $4,000.
Dearborn Str., 375 F. nördl. von 50. Str., Ostfr., 25 bei 100, A. E. Carlson an Antonio Lettiere, $2,000.
45. Str., 248 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 25 bei 125¼, Mary Converse an Frank Converse, $1,500.
54. Place, 141 F. östl. von Halsted Str., Südfr., 29 bei 125, W. H. Bryant an Thomas J. Reddy, $9,000.
Halsted Str., Südost-Ecke 76. Str., Westfr., 100 bei 129.82, Thomas J. Reddy an Henry W. Bryant, $5,600.
Marshfield Ave., 181 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 25 bei 124½, R. Zoller an Joseph Rusted, $1,850.
State Str., 50 F. südl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 119, Friedericka Stern an D. G. Harrington, $8,500.
97. Place, 78 F. östl. von Butler Str., Nordfr., 50 bei 126, Maggie J. Tumey an Arthur C. Weaver, $1,876.
105. Str., Südwest-Ecke Drew Str., Nordfr., 350 bei 125¼, und anderes Grundeigenthum, G. B. Townsend an Thomas C. Wells, $3,050.
Congreß Str., 120 F. westl. von Winchester Ave., Nordfr., 48 bei 100, L. M. Groves an Mary A. Leeson, $3,000.
Douglas Blvd., 50 F. nördl. von 13. Str., Westfr., 25 bei 200, A. C. Blettner an John Schulz, $2,000.
41. Court, Südwest-Ecke 24. Str., Ostfront, 25 bei 120, F. H. Brainerd an Ira C. Sare, $4,600.
Grenshaw Str., 122 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfr., 25 bei 125, W. S. Halkett an Bridget Ryan, $4,500.
19. Str., W., Nr. 690, 24 bei 125, H. Mathies an K. Kolender, $2,300.
Taylor Str., 274 F. östl. von Blue Island Ave., Südfr., 24 bei 102, The University of Chicago an Abraham J. Wallach, $2,750.
Winthrop Court, 47 bei 51, 50 bei 125 1-3, Samuel Polakow an Louis Himmelblau, $12,000.
105. Place, 641 F. westl. von Wentworth Ave., Südfr., 50 bei 125, L. Postmus an Cornelius Werkman, $1,250.
Allport Str., 96 F. nördl. von 21. Str., Ostfr., 24 bei 125, F. Hejna an Bohumil Polacek, $4,375.
Colorado Ave., 119 F. westl. von California Ave., Nordwestfr., 25 bei 97, Annie Decker an Ellinor A. Anderson, $4,000.
Division Str., 104 F. westl. von Rockwell Str., Nordfr., 25 bei 120, T. E. Johnson an Stephen A. Henmie, $1,400.
Flournoy Str., Nr. 55, 20 bei 100, M. R. Newell an Mary E. Squire, $3,000.
Fulton Str., Nr. 693 und 695, 42¾ bei 123.8, C. R. Dillingham Jr. an Oskar M. Brady, $3,500.
Harding Ave., 216 F. nördl. von 16. Str., Westfr., 25 bei 125, J. Vacik an Martin Schejbol, $5,550.
Homan Ave., 48 F. südl. von Augusta Str., Westfront, 24 bei 125, G. D. Rumsey an Johanna Rearden, $1,600.
Jackson Str., W., 812 bis 816, 76 1-3 bei 122, E. J. Wilson an Cyrus W. Grandy Jr., $5,513.
Kedzie Ave., S., Nr. 306 und 308, 40.9 bei 86¾, Samuel E. Blaisdell an William Kaese, $15,000.
Lexington Str., 300 F. westl. von S. 40. Ave., Südfr., 25 bei 141, L. Schlesinger an James C. Ridgway, $1,000.
Lexington Str., 77 F. östl. von Albany Ave., Nordfront, 25 bei 125, M. M. Arnold an Mary E. Higbee, $3,125.
Milwaukee Ave., 250 F. nordwestl. von Evergreen Str., Nordostfr., 25 bei 124½, Annie Kaese an Chas. Blaedern, $13,000.
Monroe Str., 50 F. westl. von Loomis Str., Südfront, 25 bei 125 und anderes Grundeigenthum, Mabel Pope Magnus an Frank Lindley, $1,500.
Throop Str., 25 F. südl. von 21. Str., Westfr., 25 bei 125, M. Behrens an Robert Novak, $1,816.
12. Str., Südost-Ecke Harding Ave., Nordfr., 25 bei 110, Nachlaß von J. Munn an Lizzie Ebert, $2,800.
20. Str., 191 F. östl. von Blue Island Ave., N.-Front, 25 bei 124, Mary Tyl an Katherina Moraver, $5,650.
Winchester Ave., 65 F. nördl. von Van Buren Str., Ostfr., 20 bei 96.7, Nachlaß von C. B. Smail an Mary M. Smail, $1,485.
Grundstücke Nr. 249 und 251 Ewing Str., 74 bei 74¼, The University of Chicago an Ike Briskin, $8,000.
Fairfield Ave., 396 F. südl. von 12. Place, Westfront, 25 bei 125, D. Plowman an Maria L. Graef, $1,058.
Grand Ave., 226 F. westl. von Elisabeth Str., N.-Fr., 25 bei 150, J. Psmoulis an Harold R. Mover, $2,300.
Huron Str., 152 F. westl. von Armour Ave., Südfront, 25 bei 123, F. S. Miller an Henry Fischer, $2,000.
Kedzie Ave., Nordwest-Ecke Lexington Str., Ostfr., 57 bei 125, E. B. Harris an John O'Hern, $5,700.
Luce Str., 175 F. nördl. von Blackhawk Str., Ostfront, 25 bei 108, J. Wruk an J. Pomarzynski, $2,511.
Turner Ave., 275 Fuß südl. von 21. Str., O.-Fr., 25 bei 125, C. F. Baum an Frank J. Simon, $2,650.

Leset die „Sonntagpost".

CHICAGO CITY RAILWAY COMPANY.

An alle Aktieninhaber der Chicago City Railway Company:

Im Auftrage der Herren **J. P. Morgan & Company,** als Syndicat-Geschäftsführer, machen die Unterzeichneten die Offerte, irgend eine und alle Aktie n des Grundkapitals der **Chicago City Railway Company** zu kaufen zu dem Preis von $200 per Aktie, mit der Voraussetzung, daß nicht weniger als 90,001 Aktien, eine Mehrheit des gesammten ausstehenden Grundkapitals konstituirend, unter dieser Offerte überliefert wird.

Alle Aktieninhaber, welche willens sind, diese Offerte anzunehmen, werden deren Aktien-Zertifikate überliefern, vollauf indossirt für die Uebertragung an die **Illinois Trust and Savings Bank** in der Stadt Chicago, Illinois, an oder vor dem 15. Februar 1905, und im Umtausch dafür werden dieselben ein Zertifikat erhalten, welches den Depositor berechtigt, am oder vor dem 31. März 1905 Zahlung zu der Rate von $200 per Aktie zu erhalten für das in denselben angegebene Grundkapital, wenn bis zu dem Datum die Mehrheit solcher Aktien überliefert oder angenommen sein wird, und anderweitig erhalten dieselben ein Aktien-Zertifikat für dieselbe Anzahl von Aktien, wie sie in solchen Zertifikaten angegeben sind.

MARSHALL FIELD,
JOHN J. MITCHELL,
P, A. VALENTINE.

Chicago, Illinois, 11. Januar 1905. 17jan*

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00 — **157-159 La Salle Str.,** zwischen Madison und Monroe, Chicago. — Assets $5,500,000.00

Eine Staats-Bank unter Staats-Aufsicht.

Allgemeines amerikanisches und internationales Bankgeschäft

Checking Accounts unter günstigen Bedingungen. — **3** Prozent Zinsen bezahlt auf Spar Gelder und „Time Certificates of Deposit".

Erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts stets an Hand.

Sichere Bonds U. S. & Foreign Government ge- und verkauft, namentlich United States und ausländische Regierung-, County-, Stadt- und andere Munizipal-Bonds, sowie Eisenbahn-, Gas & Electric Co.-, Straßen- und Hochbahn-Bonds, besonders geeignet für Banken, Versicherungs-Gesellschaften, „Trust Funds" und Leute im Allgemeinen, die ihr Geld sicher und gut anlegen wollen.

Ausländische Wechsel Fremdes Geld ge- und verkauft. Post- und Kabel-Anzahlungen, Kreditbriefe, Travellers' Checks auf alle Theile der Welt zu den billigsten Raten.

Kollektionen, auch Erbschafts-Regulirungen In Europa prompt besorgt.

Es wird deutsch gesprochen.

Joseph E. Otis, Präsident. H. Wollenberger, Hilfs-Präsident.
Walter H. Wilson, Vize-Präsident. W. C. Cook, Kassirer.
Lawrence Nelson, Vize-Präsident. W. G. Walling, Sekretär.

157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe. 27okdo,son,di*

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings StampSpar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden. 15dez,eod,*

First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf **Spar-Einlagen.**

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet.
Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein. 11ap,dosodi*

Wm. C. Heinemann & Co.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen **Bau-Anleihen.**

Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden. 2ap,dibofa*

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1i

245 Sedgwick Str.

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 387

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 2ag,dibofa*

Wenn Ihr Geld anlegen wollt

für eine Reihe von Jahren,

so ist eine erste Hypothek auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum, von einer konservativen Gesellschaft übernommen, die allersicherste Anlage. Ein Theil unserer Fonds ist in solchen Papieren angelegt, und wir offeriren unseren Kunden eine ausgewählte Liste dieser Art Sicherheiten.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Liste.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

47. Str. & Ashland Ave.

Direktoren:

Nelson Morris — E. R. Flynn
J. A. Spoor — Arthur Meeker
C. F. Clausen — Wm. J. Rathje

15jan,sonbido*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & CO.,

114 LaSalle Str. Tel. Main 3624. 1no—28fbX

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block,

Nordost-Ecke Clark und Washington Str. 5mi,dofondi,1i

Geld zu verleihen!

zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt. Arthur C. Lueder, 108 Dearborn Str. 21jan,3mX

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 9mj,1iX

Bergmannsleben im Ruhrgebiet.

Bochum, 15. Januar.

Der Knappschaftsälteste Berger ist einer der Veteranen seines Handwerks. Sein Haus — ein rechter westfälischer Bergmann wohnt nicht zur Miethe — steht in der Brüderstraße, und sein Stuhl im Vorderzimmer am Ofen. Der Ofen ist rothglühend, denn der Bergmann spart nicht mit den Kohlen. Viel davon soll gebrannt werden, damit die Spitzhacken nicht rasten. Fast liebevoll rührt der Graubart während des Plauderns gelegentlich mit der Schaufel in dem schwarzen Staube, der hier als Brennmaterial dient. Er läßt ihn langsam zurück in den Kasten fallen, und mißt dabei seine Qualität mit Augen, auf denen, obwohl sie scharf sehen, es doch wie ein Schleier liegt. Kurzsichtig scheinen stets Bergmannsaugen. Sie sind das Gegentheil des klaren Seemannsauges, in dem man des Meeres endlose Weite sich zu spiegeln glaubt.

Die Bergers sind mit Lust und Liebe Bergleute vom Vater auf den Sohn, und immer Bergleute gewesen. „Der Junge ist freilich jetzt Soldat", meint Vater Berger, die Pfeife aus dem Munde nehmend und auf die Photographie unter dem Muttergottesbild zeigend, „er steht in Tsingtau, bei der Königlichen Schutztruppe."

„Kaiserlich, Herr Berger."

„Na ja," sagt Berger gedehnt, „was wir alte Westfalen sind, wir können uns nicht so schnell an die neuen Ausdrücke gewöhnen!"

An eine Seite aus Fontane erinnern manche dieser alten westfälischen Bergleute mit ihrer Vorliebe für die Vergangenheit, dem unbändigen, aber schönen Heimathsstolz und dem Selbstbewußtsein, das sie, wenn auch in anderen Worten, sagen läßt: Wir sind die Provinz! Berger ist Philosoph. Bei der Arbeit im Dunkeln hat er viel nachgedacht und weiß so interessant zu plaudern, daß ich mich nicht nur in der Brüderstraße gern zu ihm in die Stube mit den alten, frommen Bildern setze. Auch bei Ohlenbrecht, wo er Abends zwischen 6 und 8 seinen Schoppen trinkt, suche ich ihn auf. Dort vertauscht er die Pfeife mit der Zigarre, hat deshalb die Lippen frei und ist redseliger. Ueber die Verhältnisse im Ruhrrevier urtheilt er wie vom einseitigen Standpunkt des Lohnarbeiters: „Solch Steiger hat es ja auch nicht leicht; dem Zechenbesitzer soll er hohe Dividende einbringen und gleichzeitig dafür sorgen, daß die viel Kosten verursachenden, aber uns Leben und Gesundheit schützenden Vorschriften der Bergpolizei befolgt werden; kann man es solchem Mann verdenken, wenn er in erster Linie dem, der ihn bezahlt, dem Zechenbesitzer, hohe Dividende einbringen will?"

Berger hat mich mit anderen Bergleuten zusammengebracht. Ich lasse mir von ihnen erzählen, wie sie von Schicht zu Schicht—von Tage zu Tage würden wir sagen — leben.

Walter Ripp aus Hattingen muß sich vor Lachen die Hand über den rothen Schnurrbart halten, als ich die Vermuthung ausspreche, er lasse sich um 4 Uhr Morgens von dem Wecker aus den Träumen wecken. Nein, ein richtiger Bergmann wacht von selbst auf, auch wenn er in der Morgenschicht arbeitet. Zwei Stunden vor Beginn der Einfahrt, um 6 Uhr, geht es aus den Federn. Die Frau muß mit. „Freilich, wie wir noch jung und zärtlich waren," schmunzelt Ripp in nicht eben unbehaglicher Erinnerung, „da war das anders! Meine Frau war Dienstmädchen in der Stadt gewesen und hatte ihren Herrschaften gar manches abgelernt. So das lange Schlafen. Und da drückte ich denn ein Auge zu, ließ mir Abends die Butterstullen schmieren, den Kaffee auf den Ofen setzen und wärmte ihn morgens selbst. Aber nun ich bei Jahren bin und das „Liebkosen" aufgehört hat, will ich Morgens wenigstens frischen Kaffee haben."

Was Ripp an Kaffee und Butterstullen morgens nicht verzehrt, nimmt er mit zur Zeche. Frühstückspause wird dort nicht gemacht. Aber man findet zwischen dem Füllen zweier Wagen Zeit, einen Happen in den Mund zu stecken und einen Schluck zu nehmen.

Es wird halb ein Uhr Nachmittags, bis Ripp, hungrig am Tische niedersitzend, sich in Erwartung des von seiner Frau bereiteten Mittagsessens eine nicht dünne Scheibe vom schwarzdunklen Brote schneidet. Schmalhans ist bei Ripps nicht Küchenmeister, denn Ripp ist Bergmann und Kötter, d. h. Bauerngutsbesitzer. Die Pfeife im Munde, geht er nach dem Essen hinaus in den Garten, um das Gemüse zu begießen. Da er von der Zeit der Zärtlichkeiten her noch einen Hang zum Müßiggang in Frau Ripp vermuthet, überzeugt er sich auch, ob sie während seiner Arbeitsstunden dem Vieh das Futter vorgeschüttet hat.

Nicht ganz so flink wie der Vater hat sich der junge Ripp vom Tisch erhoben, der auch auf der Zeche arbeitet. Der Vater muß ein paar Mal rufen, ehe der Sohn kommt, ihm Wasser herbeizutragen. Wenn die Sonne sinkt, glauben beide Ripps des sauren Tagewerks genug gehabt zu haben. Der Alte pflegt im Lehnstuhl mit einer kurzen Pfeife Unterhaltung, knurrt einmal „ja" oder „nein", wenn Mutter etwas zu sagen hat, und denkt: was doch die Weiber schwatzen! Das war auch einmal anders, Ripp!

Um 9 Uhr brummt Vater Ripp ein schläfriges „Gute Nacht, Mutter!" Im Einschlummern legt er sich die Strafpredigt zurecht, die morgen der Sohn erhalten wird, weil er nicht, wie es sich für einen guten Bergmann der Morgenschicht gehört, um 9 Uhr zu Bett gegangen ist.

Nicht überall wohnt in des Bergmanns Hause solch Wohlstand, wie unter dem Dach der Ripps. Mit 28 Mark Wochenlohn, einer Frau und vier Kindern kann man keine großen Sprünge machen, und deshalb haben die Wunds von Langendreer Kostgänger ins Haus genommen. Wund arbeitet auf Zeche Bruchstraße, hat augenblicklich wenig zu thun und sicherlich nichts mehr zu essen. Sonst kommt Mittags um 12 Uhr das Essen auf den Tisch. Die Schüsseln werden bald leer, wo nur dreimal wöchentlich Fleisch auf dem Tisch steht, und um halb 1 greifen Wund und Kanter, der eine der beiden Kostgänger, zum Kaffee und zu den Butterstullen, gehen zur Zeche und fahren um 2 Uhr ein. Frau Wund arbeitet nicht weniger Stunden, als die beiden. Das Unglück will es nämlich, daß Rott, der andere Kostgänger, der Nachtschicht zugetheilt ist. Wund und Kanter erwarten ihre Hauptmahlzeit um 10 oder ½11 Uhr Abends bereit zu finden. Sonst verursachten sie wenig Umstände. Eine halbe Stunde vor Mitternacht fallen sie ins Bett und schlafen bis 10 Uhr Morgens, weil sie doch nichts besseres anzufangen finden. Vielleicht ruft einmal einer um 8 Uhr nach Kaffee. Für Rott aber, der um 9 Uhr Abends aufhört, muß Abends 7 Uhr die Hauptmahlzeit aufgetragen werden. Um 5 Uhr des Morgens fährt er aus, und wenn er gegen 7 Uhr nach Hause kommt, kann er sich mit den Kindern zusammen an den Kaffeetisch setzen. Die Mutter hat diese schon für die Schule gewaschen und angezogen. Vielleicht beneidet sie Rott, der sich nun bis gegen Abend ins Bett legen kann.

In Summa: es gibt mehr Bergmannsfrauen, die zu beklagen sind, als Bergleute.

„Vernachlässigte Erkältungen füllen die Friedhöfe." Dr. Wood's Norway Pine Syrup verhilft Männern und Frauen zu einem glücklichen kräftigen Alter. difr

Die Schatzgräber der Cocos-Insel.

Aus London wird geschrieben: Einige geheimnißvolle Drahtmeldungen von Panama über einen Unfall auf der Cocosinsel, 500 Meilen südwestlich von Panama, haben in London großes Aufsehen erregt, da bekannt war, daß Earl Fitzwilliams Dampfjacht „Veronique" mit mehreren Freunden des Grafen an Bord im Oktober Southampton verlassen hatte, vorgeblich, um nach Kohlenlagern im Stillen Meere zu forschen. Unter den Gästen des seines Wagemuthes wegen bekannten Grafen befand sich auch der Admiral Palliser, der schon mehrere Mal nach der Cocosinsel gefahren war, um nach den dort vergrabenen Schätzen zu forschen. Er war im Jahre 1896 dort gewesen, und die Sprengarbeiten, die einen Felsblock entfernen sollten, verursachten einen Bergsturz, der einem Bergbach eine neue Richtung gab und das Lager der Goldgräber zerstörte. Ueber seinen zweiten Besuch im Jahre 1903 hat der Admiral ein Buch geschrieben, das dieses geheimnißvolle tropische Eiland in den Rauchzimmern der Londoner Klubhäuser bekannt gemacht hat. In einem Londoner Rauchzimmer ist vermuthlich die abenteuerliche Fahrt ausgeheckt worden, die vor einigen Tagen ein jähes Ende gefunden hat. Earl Fitzwilliam liebt die Abenteuer. Er hat als Schlachtenbummler den südafrikanischen Feldzug mitgemacht. Das Handwerk eines Mechanikers hat er gründlich erlernt und kann mit Dampfmaschinen umgehen wie ein Berufsmaschinist. Während des Burenkrieges hat er einen mit Lebensmitteln für die britischen Truppen gefüllten Zug eigenhändig von Elandsfontein nach Vereeniging durch das von Buren besetzte Gebiet geleitet. Der Graf ist ein gewaltiger Nimrod, und das Gerücht hat ihn mehrmals auf der Jagd todtgesagt. Wie die Thatsache uns belehrt, war das Gerücht immer „übertrieben". Denn der Graf lebt noch heute und hat beim Bergsturz, der wie vor zehn Jahren auch jetzt wieder den Arbeiten der Schatzgräber auf der einsamen Cocosinsel ein jähes Ende bereitet hat, nur eine kleine Hautabschürfung davongetragen. Auch die anderen Theilnehmer an der abenteuerlichen Fahrt sind mit heiler Haut davongekommen.

Graf Fitzwilliam hat sich in England gelangweilt. Es ist schließlich schrecklich langweilig, Jahr aus Jahr ein in einem herrlichen, im römischen Palaststil aufgeführten Landschloß zu wohnen, vom Besten zu essen und zu trinken und an der Seite einer Gattin verheirathet zu sein, die ebenfalls eine Grafentochter ist. Wentworth Wodehouse, der Landsitz des Earl Fitzwilliam in Yorkshire, ist geräumig genug, um sechzig Gäste auf einmal unterzubringen. Und wenn doppelt so viele zum Bankett eingeladen sind, so ist der große Speisesaal im gräflichen Schloß noch nicht überfüllt. Aber auch Gäste sind langweilig—toujours perdrix. Da hörte der Graf von den auf der Cocosinsel vergrabenen Schätzen, von den Gold- und Silberbarren im Werthe von vielen Millionen Dollars, den fabelhaft werthvollen Edelsteinen, den mit Kleinodien geschmückten Schwertern und den mit Goldmünzen gefüllten Kisten, welche im Jahre 1821 von einem britischen Seeräuberschiff nach der Insel gebracht und dort im Sand vergraben wurden. Nur wenige der Piraten sind dem Galgen entgangen und die Ueberlebenden sind nicht im Stande gewesen, die Stelle anzugeben, wo die Schätze vergraben wurden. Noch werthvoller sollen die Kirchen- und Staatsschätze sein, welche im Jahre 1835 von dem Gouverneur der von einem Umsturz bedrohten peruanischen Stadt Callao zur Sicherheit auf die britische Bark „Mary Dier" geladen und ebenfalls nach der Insel im Stillen Meer geschickt wurden. Kapitän George Hackett, der von dem letzten überlebenden Matrosen der „Mary Dier" Angaben über die Stelle erhielt, wo die Schätze vergraben sind, hat vor seinem Tode dem Admiral Palliser von dem fabelhaften Reichthum der einsamen Insel im Stillen Meer erzählt, und der Admiral hat im Rauchzimmer dem Grafen davon berichtet, der sich in seinem Palast unter den Kunstschätzen zum Sterben langweilte, flugs einen Dampfer kaufte, um zur Abwechslung nach Schätzen zu graben, die er nicht brauchte.

— Mahnung. — Frau (bei der Abreise des Mannes): Vergiß ja nicht, der Wäscherin eine Ansichtskarte zu schicken, sonst stößt Du sie vor den Kopf!

Lyon & Healy

Wabash and Adams

Die hervorragendsten Eigenschaften kennzeichnen gewisse Pianos.

Diese hervorragenden Eigenschaften sind anziehend für alle denkenden Käufer. Es ist thatsächlich ihr bester Schutz.

Die Fabrikanten des Steinway, Weber Krakauer, Hazelton und anderer tonangebenden Fabrikate, die von uns verkauft werden, sind im Durchschnitt fünfzig Jahre damit beschäftigt gewesen, diese Wand zu errichten. Jedes Piano, das deren Namen trägt, wurde auf den Standard der Vorzüglichkeit gebracht, ehe demselben erlaubt wurde, die Fabrik zu verlassen, und die Gesammtsumme dieser Gediegenheit bildet diese große Wand.

Charakter ist etwas sehr Verschiedenes von Ruf. Viele Pianos bringen Geschäft wegen ihres Rufes, dennoch besitzen sie keine Charakteristik. Der Ruf eines Pianos mag in erster Linie gekauft werden und nachher anhaltend durch reichliche Geldmittel aufgebauscht werden. Aber Charakteristik ist etwas, das an jedem einzelnen Piano bemerkbar ist — ja, in jedem Theil jedes einzelnen Pianos.

Eine treffende Eigenschaft dieser charakteristischen Wand ist es, daß sie der echten Sparsamkeit dient. Nehmt zum Beispiel das Steinway — jedes Piano, das Steinway & Sons im Stande sind, herzustellen, bildet lange im Voraus das Tagesgespräch, und für gewisse Absichten und Zwecke ist es, Jahre ehe es fertiggestellt ist, verkauft. Deshalb wird die Steinway-Fabrik unter idealen Bedingungen geleitet, denn kein Fabrikant kann Waaren mit Profit herstellen, wenn er nicht sicher ist, daß er sie verkaufen kann.

Dieselben glänzenden Bedingungen bewahrheiten sich in geringerem Grade bezüglich der anderen Fabrikate, die wir empfehlen. Es ist so wahr, daß es einen Grundsatz darstellt. Zum Beispiel sagen Leute: „Das Sterling Piano kann natürlich jeder Konkurrenz begegnen, denn es ist das Produkt einer idealen Fabrik in Derby, Connecticut."

Charakteristik in Pianos formt sich aus Dingen, die nicht gemacht sind, wie auch aus Dingen, die gemacht sind. In unserer ganzen Auswahl von zwanzig Fabrikaten werdet Ihr kein einziges finden, das Eure Kundschaft sucht anläßlich einiger unerprobter oder unverständlicher Eigenschaften. Ihr werdet keines finden, das außerhalb seiner respektiven Rangstufe abgeschätzt ist, so daß es immer als ein seltener Bargain offerirt werden mag.

Beweisführer und Verkäufer in unseren Verkaufsräumen sind immer froh auf eine Gelegenheit, den Charakter unserer Pianos darzulegen. Je vollständiger die Inspektion ist, desto besser gefällt sie uns. Wir sehen es gerne, daß der zukünftige Eigenthümer mit der feinen Arbeit unserer Pianos in den geringsten Theilen bekannt gemacht und von den wirklichen Schönheiten der prominenten Theile überzeugt wird. Wir möchten gerne Pianos sowohl bei Tages- und künstlerischem Licht zur Schau ausstellen, um die Vorder- wie die Rückseite derselben zu zeigen. Denn, um den vorsichtigen Käufer in Bezug auf Ton zufriedenstellen zu können, geben unsere Instruktionen dahin, daß unsere Beweisführer Stücke spielen müssen, die einen weitgehenden Charakter tragen, sodaß eine korrekte Idee von dem Instrument geformt werden kann. Da wir den musikalischen Theil des Pianos zuerst in Betracht ziehen, ist kein Grund dafür vorhanden, weshalb wir nicht die feinsten Specimens in der Cabinetmacher-Arbeit, welche die Piano-Industrie liefert, erhalten können.

Unser Bargain-Verkaufsraum enthält diese Woche eine große Anzahl Bargains. Diese Instrumente waren mehr oder weniger benutzt, aber alle wurden durchwegs ausgebessert von uns und sind garantirt, daß sie keine verborgenen Fehler haben. Einige Beispiele:

Huntington Upright, englisches Eichen, so gut wie neu, reduzirt von $265 auf	$185
Stultz & Bauer Upright, Rosenholz-Gehäuse, vollständig umgearbeitet, reduzirt auf	165
Story & Camp Upright, Ebonized Gehäuse, durchweg neumodellirt, reduzirt auf	140
Lyon & Healy Upright, kleines 6 Octave-Piano, gute Facon, um auszuverkaufen für	75
Wheelock Upright, Parlor-Größe, Mahagony-Gehäuse, reduzirt von $165 auf	135
Chickering Upright, Golden Oak-Gehäuse, reduzirt von $325 auf	275
Leland Upright, Cabinet Grand, fancy Walnußholz, reduzirt von $215 auf	180
Steinway „Vertegrand", Ebonized, reduzirt von $500 auf	450
Steinway Cabinet Grand, sehr geschmackvoll, reduzirt von $525 auf	450
Weber Upright, Walnußholz-Gehäuse, reduzirt von $325 auf	250
Krakauer Upright, sehr groß, Walnußholz-Gehäuse, reduzirt von $445 auf	325
Sterling Upright, feines Mahagony-Gehäuse, reduzirt von $315 auf	250
Kimball Upright, englisches Eichenholz-Gehäuse, in feinem Zustande, reduzirt auf	150
Fischer Upright, Cabinet Grand, vollständig umgebaut, reduzirt von $190 auf	160
Vier durchweg neue Probe-Pianos, in Eichenholz-Gehäusen, um auszuverkaufen zu	125
Washburn Cabinet Grand, etwas abgetragen, reduzirt von $335 auf	245
Steinway Baby Grand, Ebonized Gehäuse, reduzirt auf	690
Steinway Baby Grand, feines Eichenholz-Gehäuse, reduzirt auf	650
Wheelock Baby Grand, San Domingo Mahagony, um auszuverkaufen zu	890
Knabe Parlor Grand, Rosenholz-Gehäuse, reduzirt auf	450
Behr Bros. „Patent" Grand, ein außergewöhnlicher Bargain zu	425

Und eine Anzahl andere. Abzahlungs-Termin: $10 Anzahlung und $5 monatlich auf billige Pianos. Neue Pianos zu vermiethen, $3.50 per Monat.

Wichtig.

Wir beschäftigen keine Stadt-Verkäufer außerhalb und belästigen niemals Leute in ihrem Hause. Darum sind wir im Stande, dem Käufer den Vortheil der großen Kommission zu geben, welche natürlicher Weise dem Agenten bezahlt werden muß und demgemäß die Kosten des Pianos bedeutend erhöht.

LYON & HEALY, Wabash Avenue und Adams Str.

Bei der Auswahl von Branntwein sollten drei Eigenschaften in Betracht gezogen werden: das Alter, die Reinheit und das Aroma.

Old Underoof Rye

Besitzt diese Eigenschaften in höherem Maße als irgend ein anderer Whiskey.

CHAS. DENNEHY & COMPANY, Chicago.

29dez,tod,20t

Ueber 30 Jahre erprobt!

Dr. RICHTER'S weltberühmter „Anker" Pain Expeller

ist das Beste was es giebt gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.** und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.

25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst

F. Ad. Richter & Co. 215 Pearl Street, New York.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str., gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm. 7jan,modidofa,*

Schiffskarten

von und nach

Europa

billig und gut.

Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich besorgt.

GLOBE TOURIST AGENCY, H. ELIASSOF, 93-95 FIFTH AVE. Zimmer 3, Bank Floor. Sonntag offen von 9 bis 12. sodido*

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 V
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Memphis, New Orleans	*10.00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 5.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**5.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	[illegible]
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	[illegible]
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.